

Hannes Kater

Bangbüx (Zu_04 2007)
Angsthuse (Angsthose)
Abb. volle Hose (Büx) - Hose/Hase: etymologische Verwechslung!

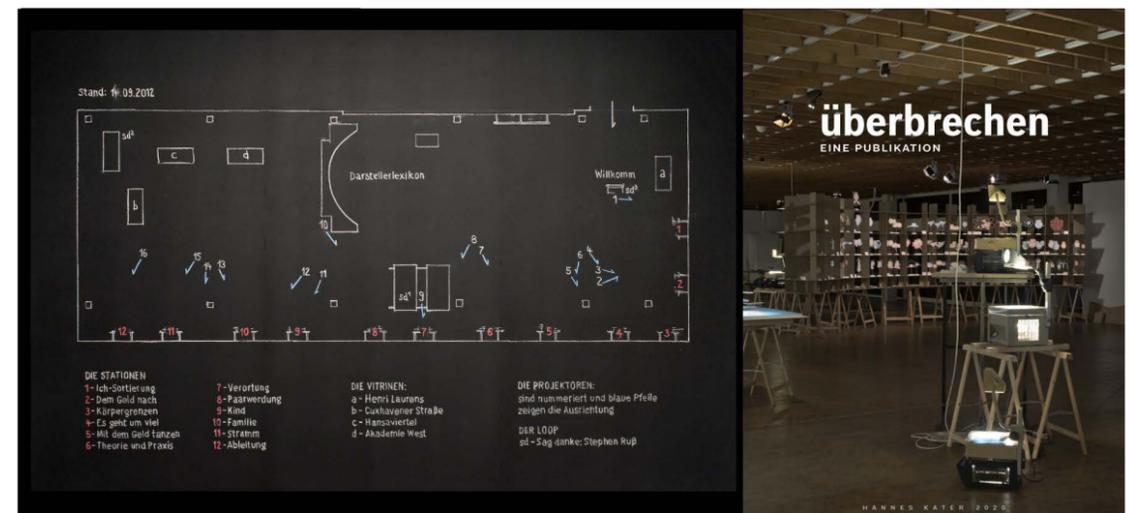
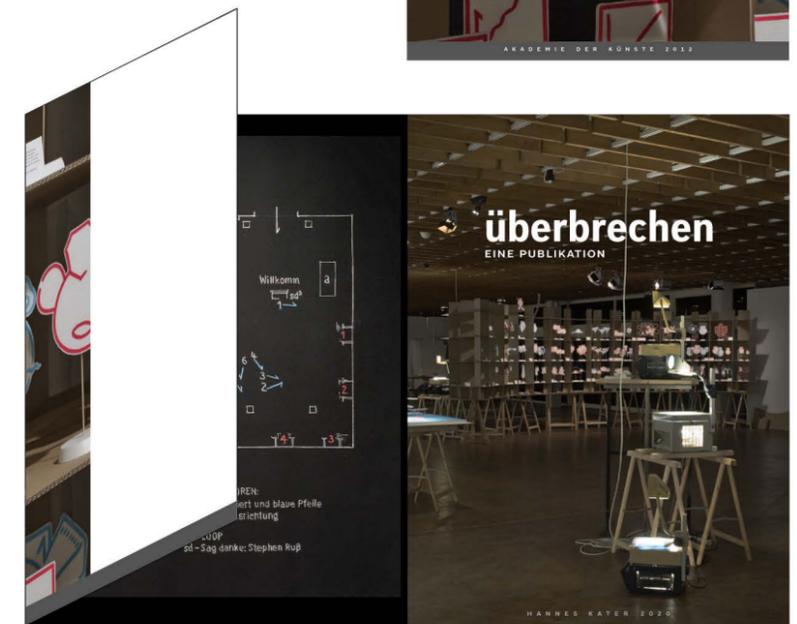
Angst (Zu_03 2007)
1. Angst haben, sich angstigen, bangen sein, Furcht haben, fürchten, befürchten, 2. Befürchtung, Sorge, Besorgnis, Blirde, Dilemma, Konflikt | potential, Komplikation.
Abb. Mischung aus Herzbombenfragment (siehe unten) und einem Hasen; Pfeil meist nach links, gegen die Lesrichtung.

Denkloch (111 1997)
Hören, aus dem Gedächtnis verlesen, 2. (unbestimmt) negative (denken) (wollen), 3. nicht denken (wollen), etw. ignorieren, abweisen (wollen), 2007 tritt das Gedankenloch in Betrachtungen auf.
Wohl von einem Strudel abgeleitet.

überbrechen

EINE AUSSTELLUNG





Titel

überbrechen

Hannes Kater





Die Installation **überbrechen** war konzipiert als eine Erinnerungs- und Konzeptüberprüfungsmaschine: Erinnerung als Neuerung und Rekonstruktion, als Rück- und Vorwärtsvergewisserung.

Aufklapper

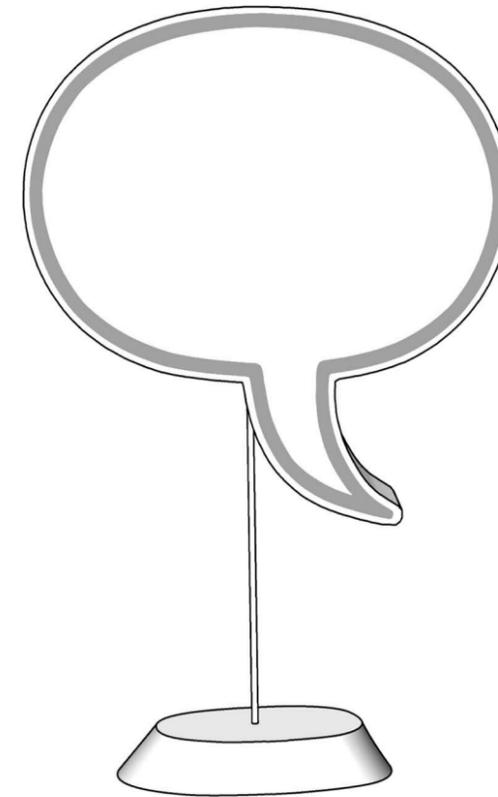
Der finale Zustand des Lageplans am Ende der Ausstellung: Tafelzeichnung mit allen Stationen, den 4 Vitrinen und allen Overheadprojektoren. Die Standorte und Anzahl der Projektoren veränderten sich während der Ausstellung – aber alle *Arbeits-Titel* der Stationen blieben unverändert, weil sie sich bewährten.



überbrechen

EINE AUSSTELLUNG

überbrechen



überbrechen

Publikation zur Ausstellung *überbrechen* von Hannes Kater

PDF-Version 2.0.42 / 2024

Diese Publikation ist keine Veröffentlichung der Akademie der Künste

Die Ausstellung *überbrechen* fand statt im Rahmen der Ausstellungsreihe *ausgewählt* der

Sektion Bildende Kunst der Akademie der Künste vom 14.09. bis zum 14.10.2012

im Saal 3 der Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin

Sound: *Sag danke*, 2 Versionen als Loop auf 3 Playern im Raum.

Soundedit: Stephen Ruß. Konzept: Hannes Kater. Sprecher: Henry Bela Kater

Transporte und Ausstellungsaufbau: Knut Kampermann, Hauke Kaphengst und Jörg Scheil (AdK)

Dank an: Johannes Odenthal, Anke Hervol und Raimund Kummer



700 Meter Luftlinie entfernt von der Akademie der Künste: Hannes Kater mit seinen Eltern im Wohnzimmer ihrer damaligen Wohnung, West-Berlin 1968

**Soll ich von mir reden Ich war
Von wem ist die Rede wenn
Von mir die Rede geht Ich wer ist das**

But since man can think only by means of words or other external symbols, these might turn around and say: "You mean nothing which we have not taught you, and then only so far as you address some word as the interpretant of your thought."

Zirkus, Geisterbahn, Theater: alle arbeiten mit Licht. Immer wenn es um Verführung, Verblendung, Überwältigung geht... um Schrecken und Gespenster: Licht. Licht und Schatten.

Verwalte das Unübertragbare gut.

14.09.2012 - 14.10.2012

überbrechen

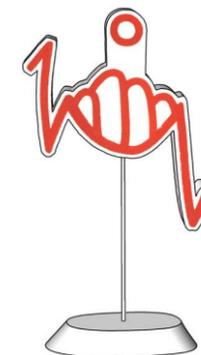
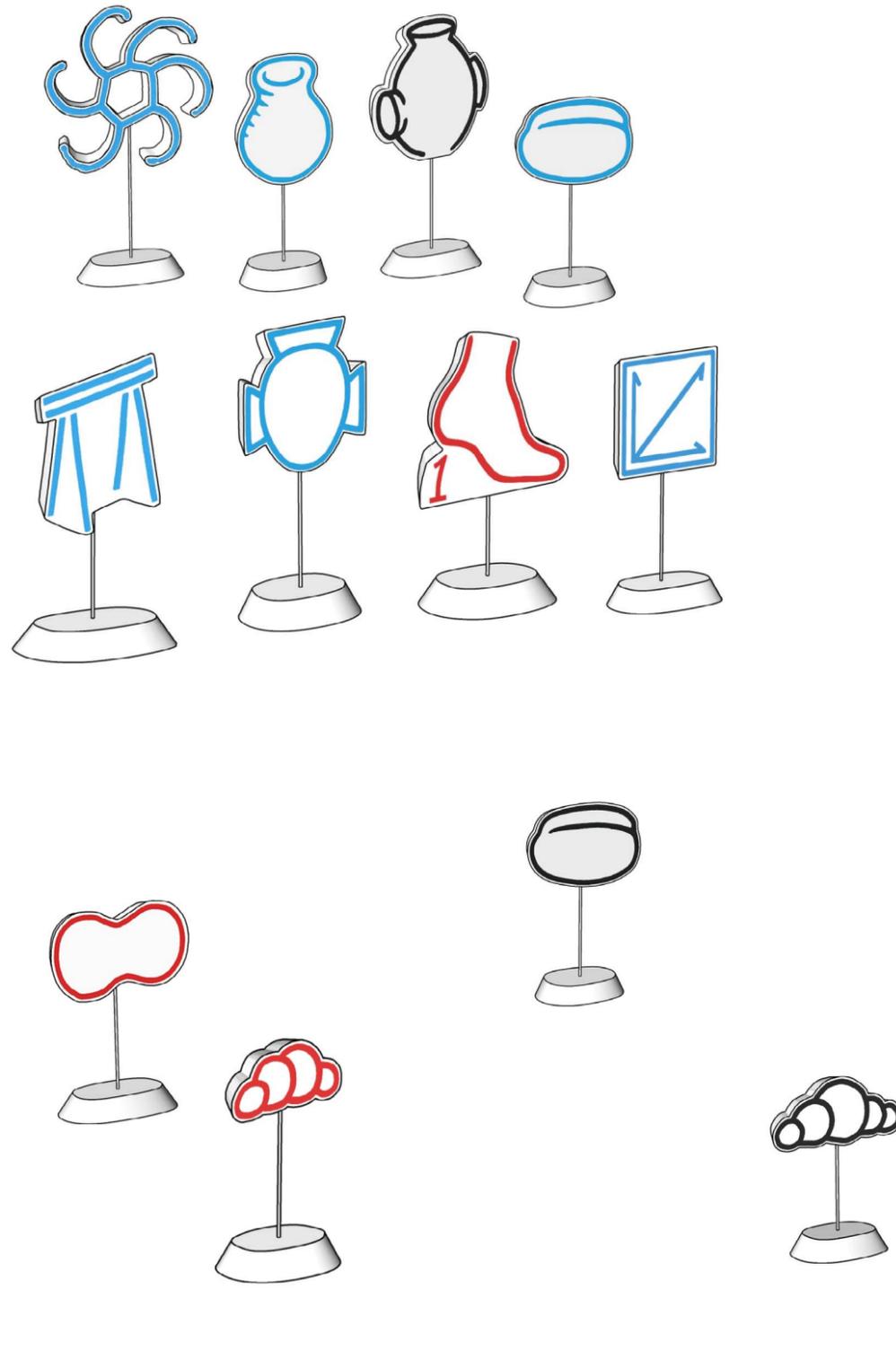
AN EXHIBITION

Die Ausstellung **überbrechen** war die dritte Ausstellung in einer Ausstellungsreihe der Akademie der Künste, die unter dem Titel *ausgewählt* einmal im Jahr eine Künstlerin, einen Künstler, präsentierte, die oder der von einem Mitglied der Akademie, Sektion Bildende Kunst, unter der Vorgabe ausgewählt wurde, eine künstlerische Position vorzustellen, die "sie oder ihn interessiert, begeistert oder zum Widerspruch reizt". Im Jahr 2012 durfte Raimund Kummer wählen und entschied sich für den Zeichner Hannes Kater.

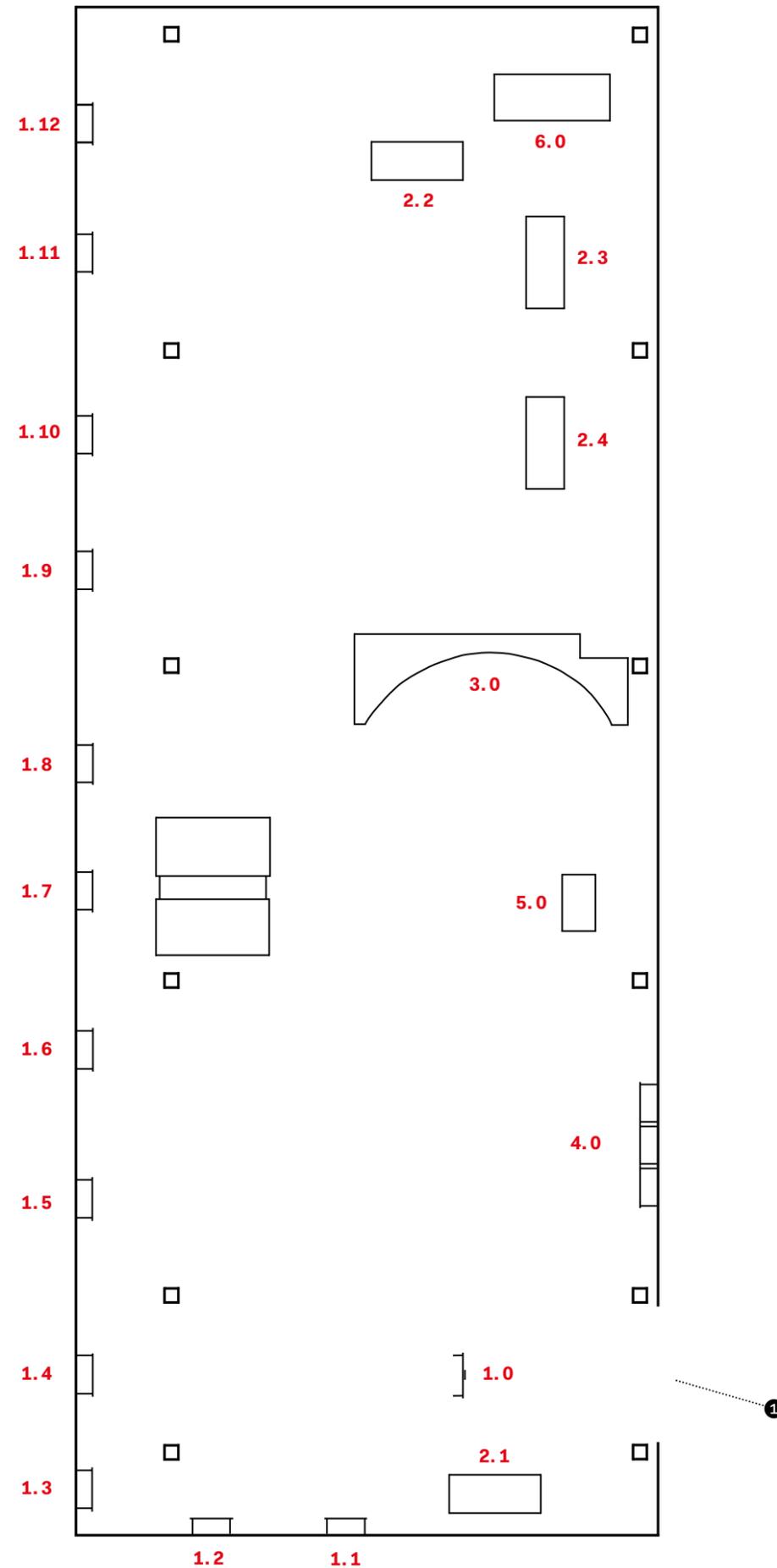
Für den 500 qm großen Saal 3 des Ausstellungshauses am Hanseatenweg in Berlin Tiergarten entwickelte Kater zu 12 exemplarischen Themenfeldern raumgreifende Zeichnungen mit sie überlagernden Projektionen. Der Einsatz von 18 Overheadprojektoren ermöglichte eine ausgefeilte Lichtregie, die den Raum, unterstützt von einem für die Ausstellung entwickelten dreispurigen Soundtrack, in eine große, von den BesucherInnen durchwanderbare, Installation verwandelten.

The exhibition **überbrechen*** was the third exhibition in an exhibition series of the Akademie der Künste, which, under the title *ausgewählt* (selected), presented once a year an artist who was chosen by a member of the Academy, Section of Fine Arts, under the specification to present an artistic position that "interests, inspires or provokes contradiction in him or her". In 2012, Raimund Kummer was allowed to choose and chose the draftsman Hannes Kater. Kater developed room-sized drawings with overlapping projections on 12 exemplary thematic fields for the 500 square meter Hall 3 of the exhibition house on Hanseatenweg in Berlin Tiergarten. The use of 18 overhead projectors enabled a sophisticated lighting design, which, supported by a three-track soundtrack developed for the exhibition, transformed the space into a large installation that visitors could walk through.

* This title of the exhibition is untranslatable... with "to sharpen", "to push" and "to go to the limit(s)" is the meaning quite well defined.



Einige von Hannes Katers *Darstellern*, die er als zusätzliche Attribut-Zeichen in seinen Zeichnungen einsetzt, um mehr Bedeutungen und Inhalte in seine Arbeiten tragen und so verhandeln zu können.



LAGEPLAN

Zur Ordnung

THE ORDER OF THINGS

Die Ausstellung

- 1.0 Willkomm
- 1.1 Ich-Sortierung
- 1.2 Dem Geld nach
- 1.3 Körpergrenzen
- 1.4 Es geht um viel
- 1.5 Mit dem Geld tanzen
- 1.6 Theorie und Praxis
- 1.7 Verortung
- 1.8 Paarwerdung
- 1.9 Kind
- 1.10 Familie
- 1.11 Stramm
- 1.12 Ableitung

- 2.0 Vitrinen
- 2.1 Vitrine 1: Henri Laurens
- 2.2 Vitrine 2: Cuxhavener Straße
- 2.3 Vitrine 3: Hansaviertel
- 2.4 Vitrine 4: Akademie der Künste
- 3.0 Darstellerlexikon im Rundregal
- 3.1 Darsteller
- 4.0 Tafel mit Lageplan
- 5.0 Computerarbeitsplatz
- 6.0 Schnittplatz
- 7.0 Ausstellungstitel

Lexikon und Texte

- 9.0 Ausführliches Darstellerlexikon
- 9.1 Ausschnitte aus Künstlergesprächen
- 9.2 Anmerkungen und Nachweise

Produktion

- 8.0 Produktionsbedingungen
- 8.1 Die Stationstafeln
- 8.2 Die Projektionen

Das Bildprogramm der Stationen

- 1.0 Blackboard
- 1.1 Identification Process
- 1.2 In For The Money
- 1.3 Body Boundaries
- 1.4 To Paint The Town Red
- 1.5 To Have A Hell Of A Party
- 1.6 A New Narrative
- 1.7 Localization
- 1.8 Becoming A Couple
- 1.9 Nudie Booty
- 1.10 Community Of Practice
- 1.11 Gonna Stand My Ground
- 1.12 Jacob's Ladder

Aufbauplan und Grundriß des 300 qm großen Saal 3 der Akademie der Künste im Hanseatenweg / Berlin. Die Fenster zum Innenhof und die Oberlichter waren abgedunkelt. 1 Eingang.



Gang durch die Ausstellung

A TOUR THROUGH THE SHOW

Raumklang

Wenn man den nur punktuell ausgeleuchteten halbdunklen Raum betrat, wurde man von einem Raumklang empfangen. Der eigentliche Sound schien durch den Raum zu wandern, da es 3 Abspielquellen gab, die das, jeweils leicht variierte, Stück abspielten – und es auf jeder der 3 Tonspuren immer wieder Pausen zwischen den gesprochenen Stellen gab, in denen zeitversetzt die Texte von den jeweils weiter entfernten anderen Abspielgeräten zu hören waren.

Gleichzeitig gab es ein lautes Rauschen der alten Klimaanlage des 500 qm großen Raumes und das jeweils unterschiedlich ausfallende Rauschen der Ventilatoren der 18 Overheadprojektoren, die im Raum verteilt waren.

Die Texte der Tonspuren

Ein langsamer Beat, stolpernd, aber mit System, puckernder Sound – irgendwas zwischen elektronischen Klängen und Klanghölzern:

- kürzere Schnaufer / Einatmer, weiterhin puckernder Beat
- leise, fast klagend, eine Kinderstimme (Junge, 5 Jahre): **Warum?**
- (lauter/sicherer) **Warum?**
- (saugendes Einatmen / geschlaufte Empörung)
- **Warum?**
- (fragend, fordernd) Häh?
- (kindlich) Was dir sagen...
- **Ist das...** (stolpernd, zögernd) **Okay?**
- (fragender, drängender) **Okay?**
- (fast gelangweilt) **Warum?**
- (hastig) **Okay?**
- **Was dir sagen...** (von weit her) **Danke!**
- (empörter Schnaufer)
- **Was Dir sagen... Danke! Danke!**
- (hastig) **Okay?**
- (drängender) **Ist das Okay?**
- **Was Dir sagen...**
- (fast gelangweilt) **Warum?**
- **Sag Danke!**
- (von weiter weg, fast rufend) **Sag Danke!**
- (leise und naiv) **Warum denn nicht?**
- (keck) **Warum denn nicht?**
- (fast gelangweilt) **Warum?**
- **Was Dir sagen...**

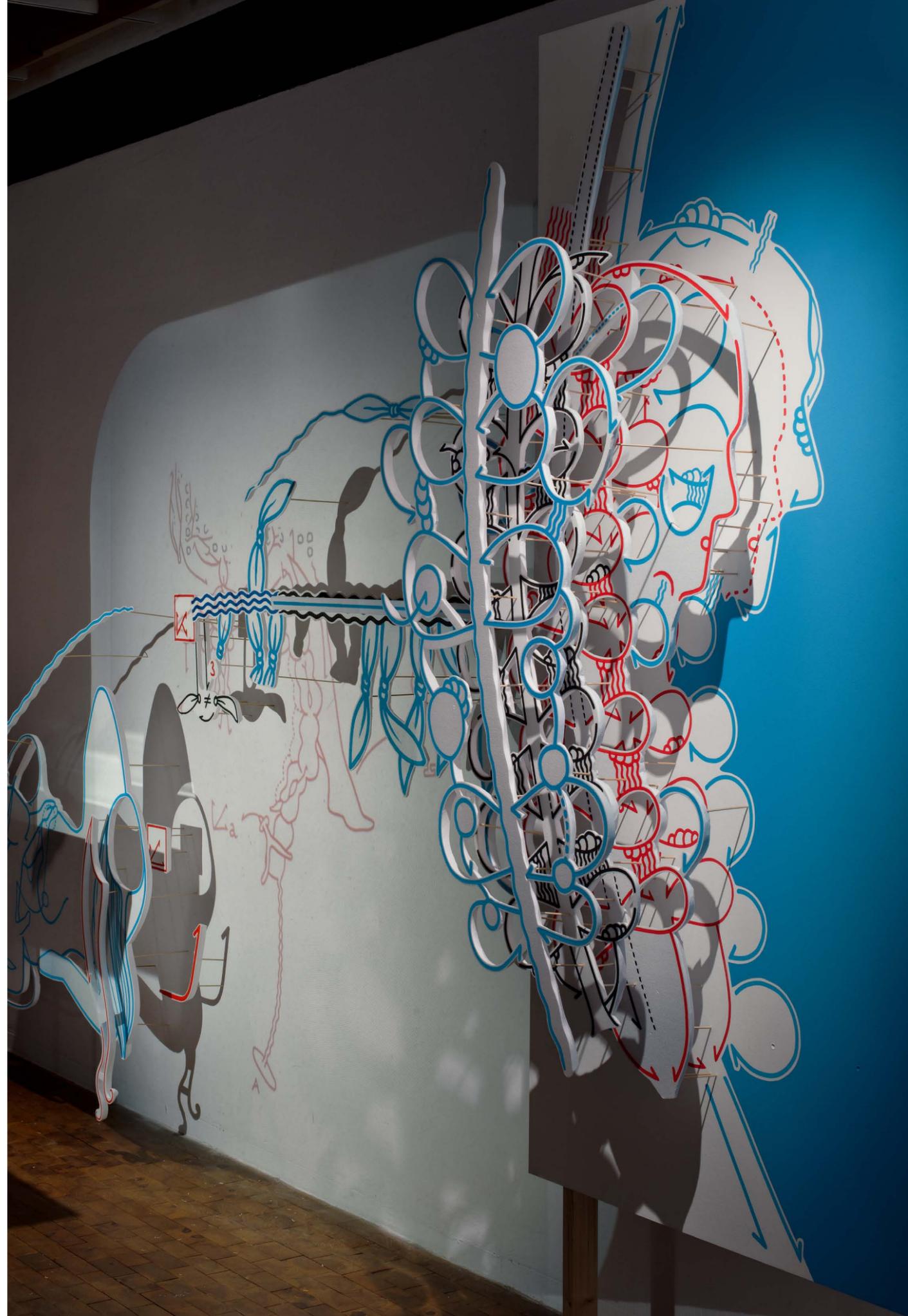
- (von weiter weg, euphorisch) **Sag Danke!**
- (hastig, etwas unsicher) **Okay. Okay. Okay.**
- (tastend) **Okay? Okay?**
- (laut, fordernd) **Sagst du ja oder nein?**
- (von weit her, langgezogen) **Was?**
- (laut: empörter Schnaufer)
- (fast gelangweilt) **Warum?**
- Ist das... (zögernd) **Okay?**
- (fröhlich und entschieden) **Danke! Sag Danke!**
- (von weit her, langezogen) **Was?**
- (leise und keck) **Warum denn nicht?**
- (empört, laut, auch etwas quengelig) **Aber was soll ich sagen?**
- (fröhlich) **Sag Danke!**
- (mit Nachdruck) **Zeigen kann ich es doch nicht!**
- (leise und keck) **Warum denn nicht?**
- (empört, laut) **Aber was soll ich sagen?**
- (laut) **Sag Danke! Danke! Danke.**
- (leiser werdend) **Danke. Danke. Danke.**

Loop





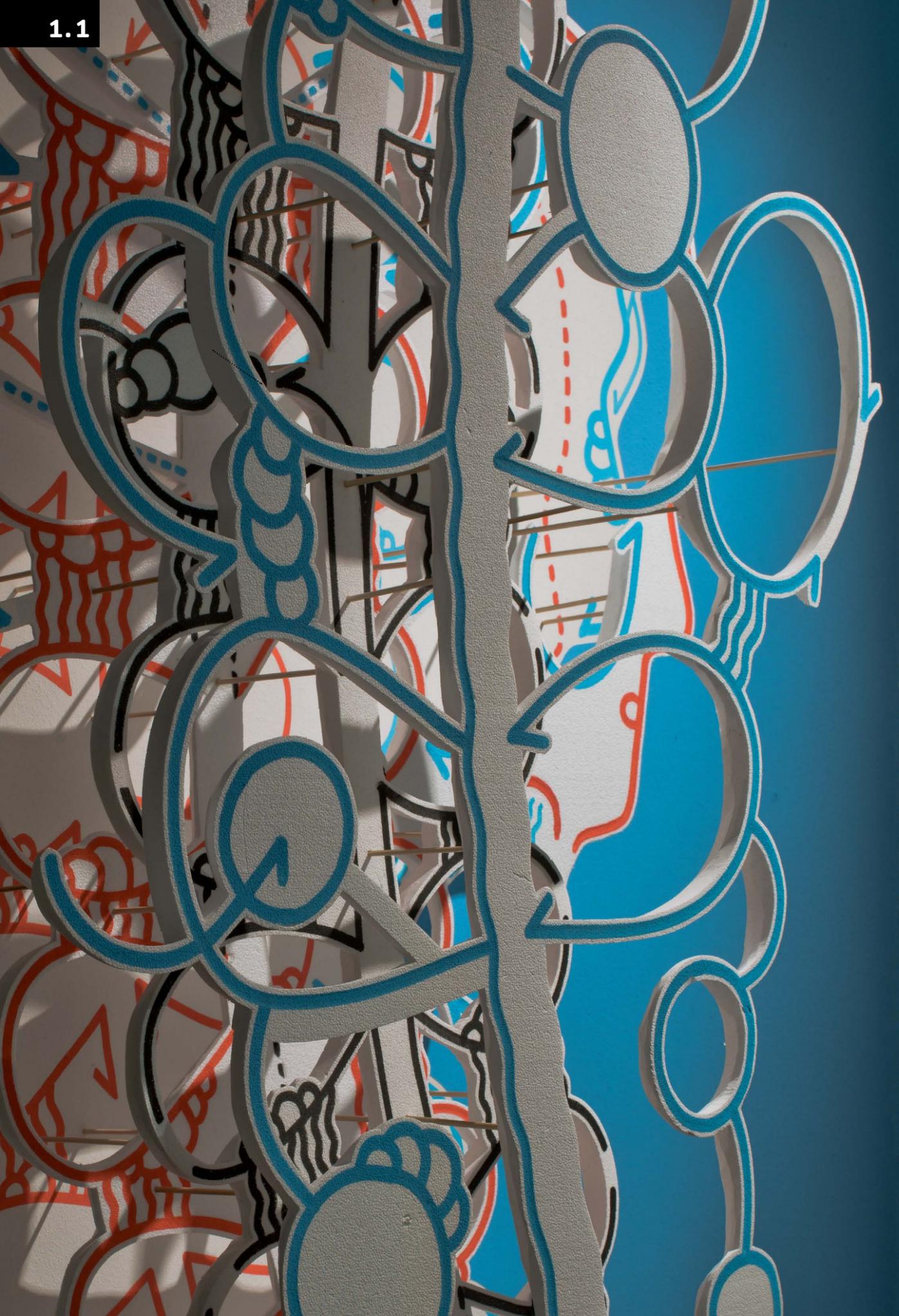




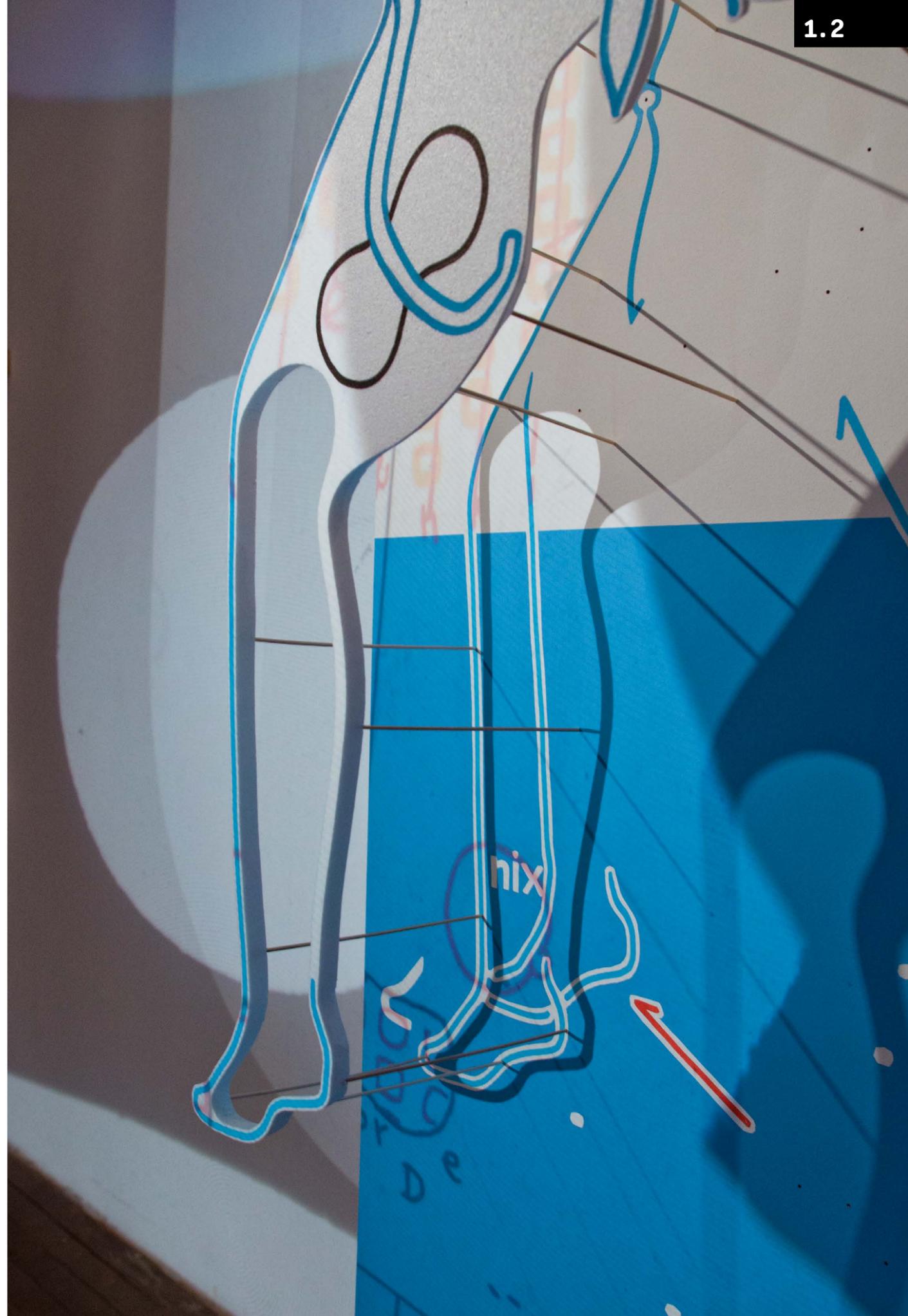




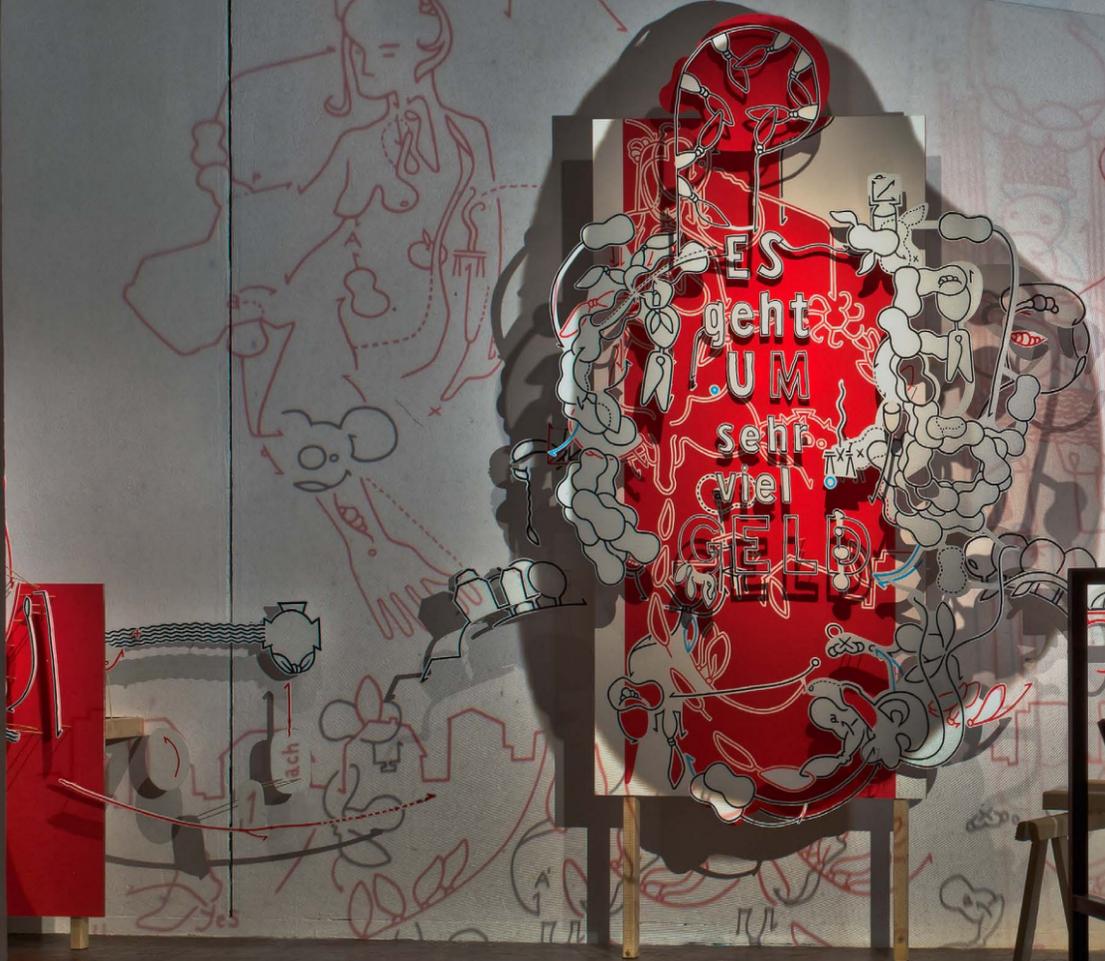
1.1

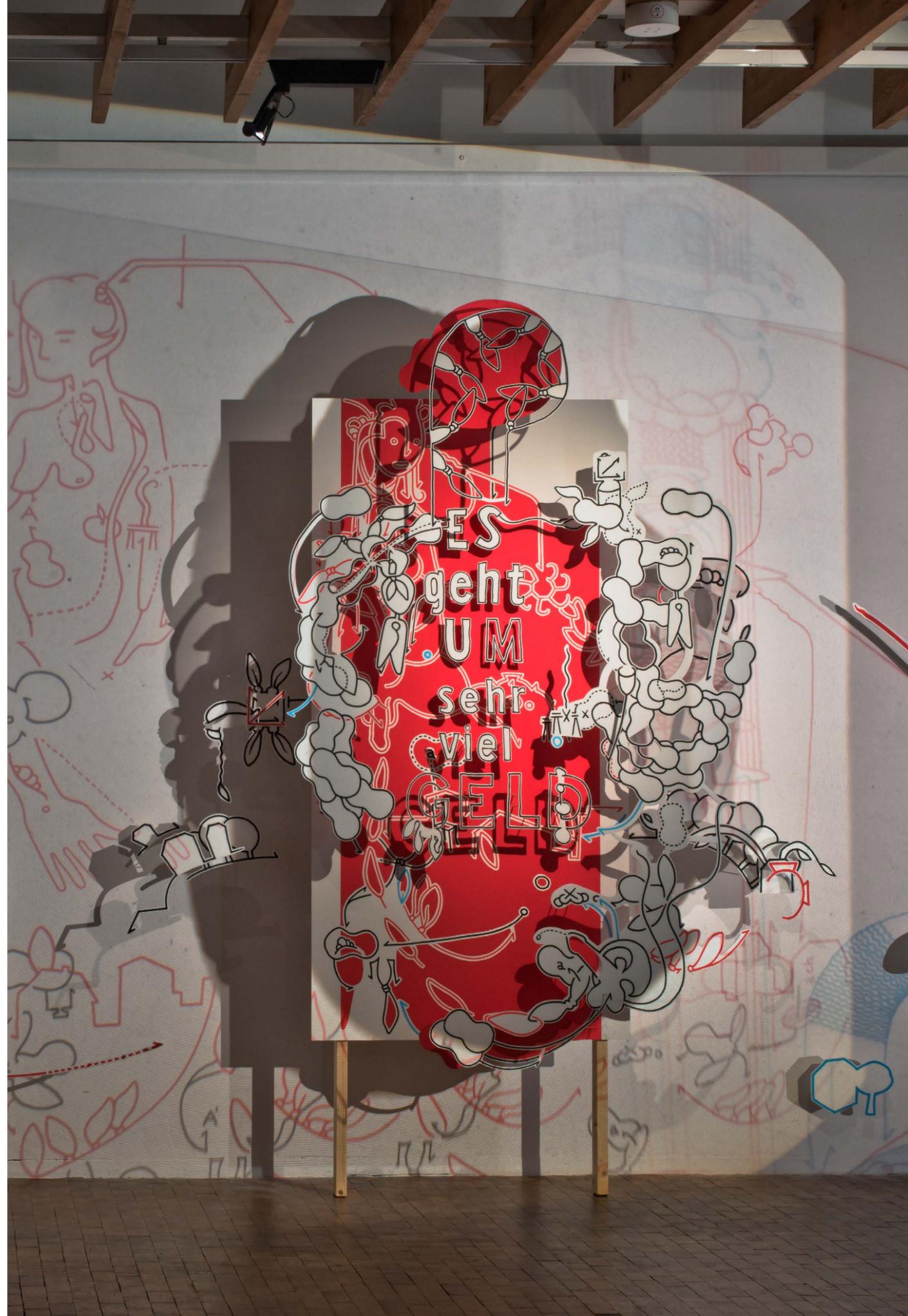


1.2

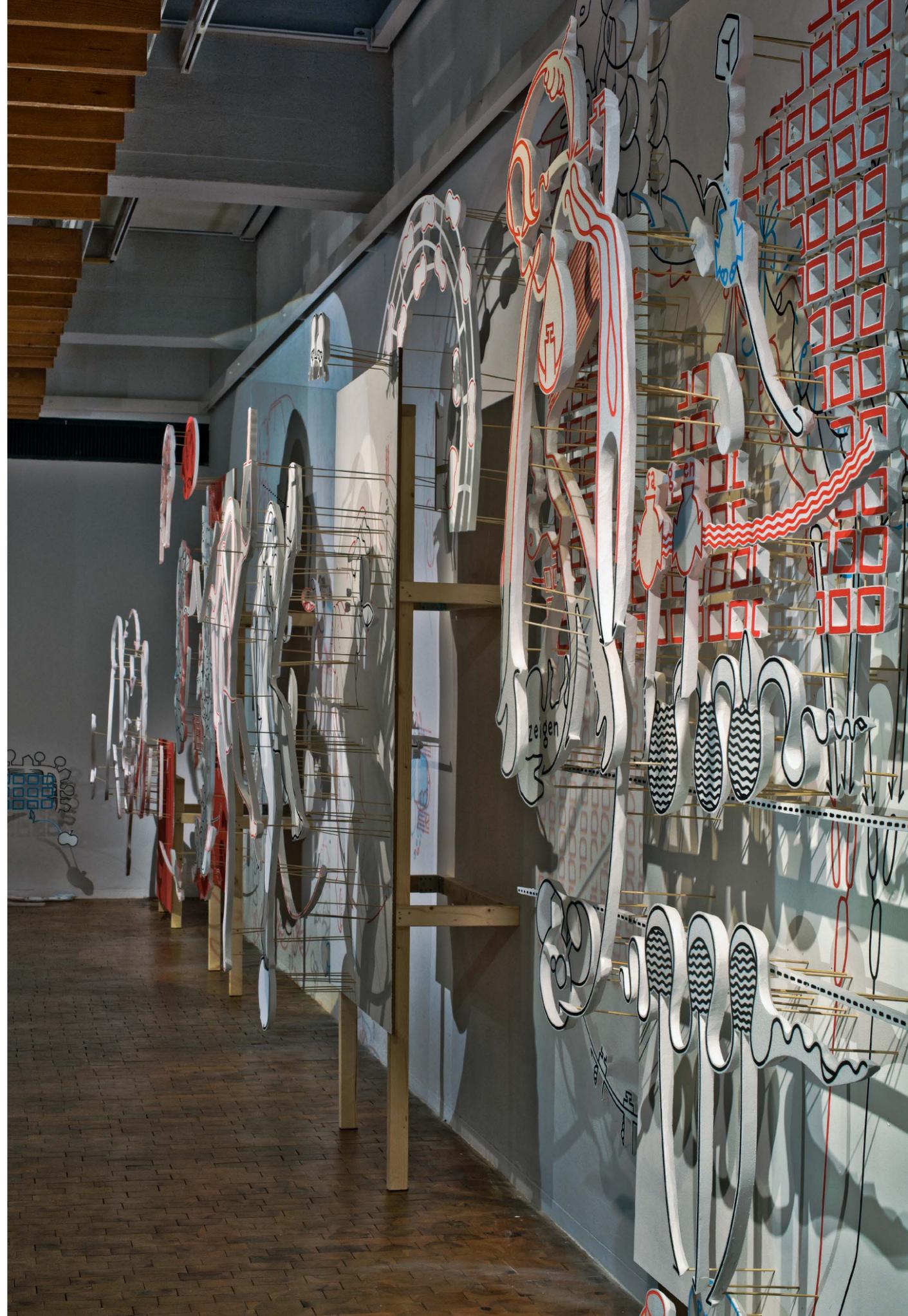
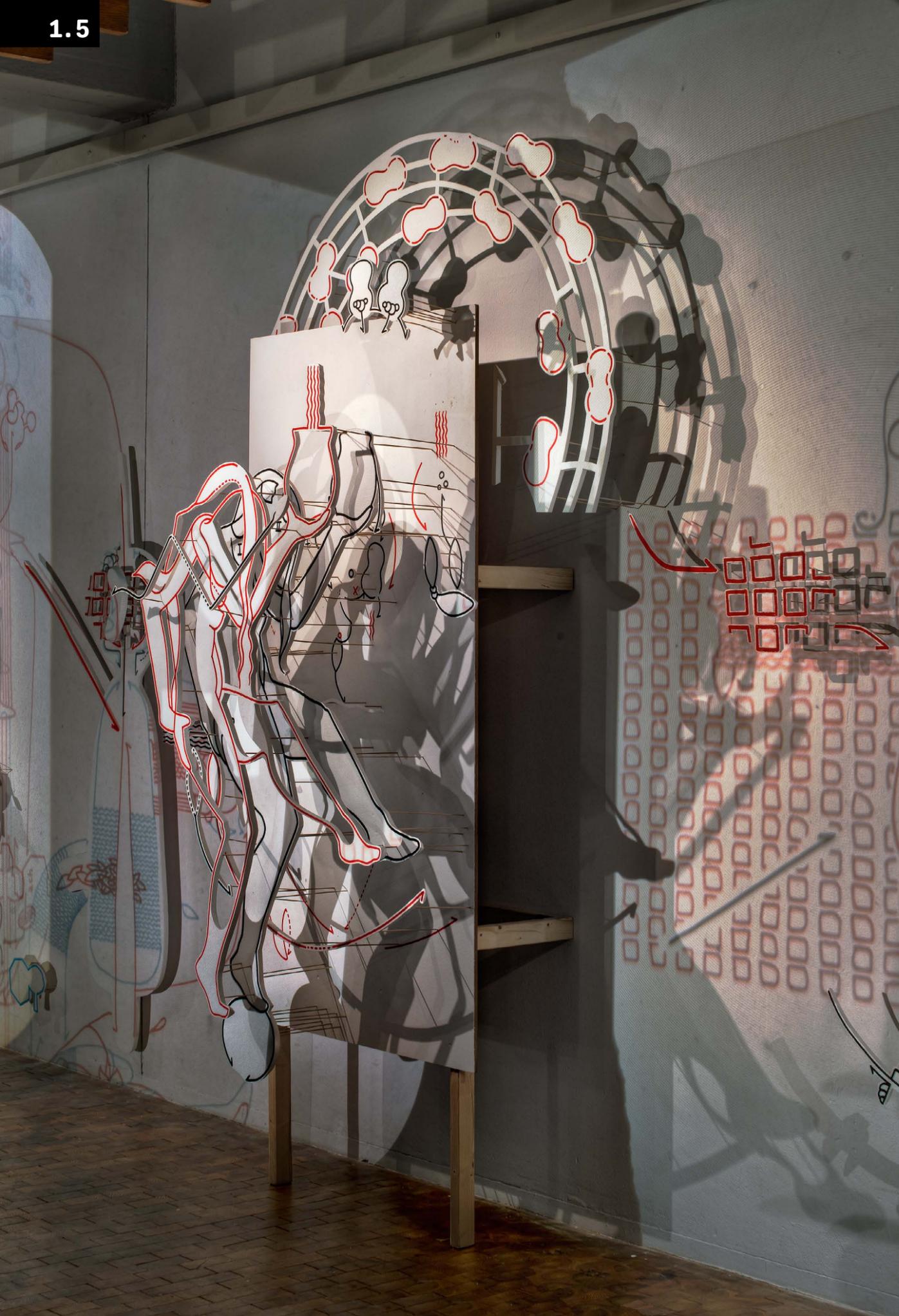






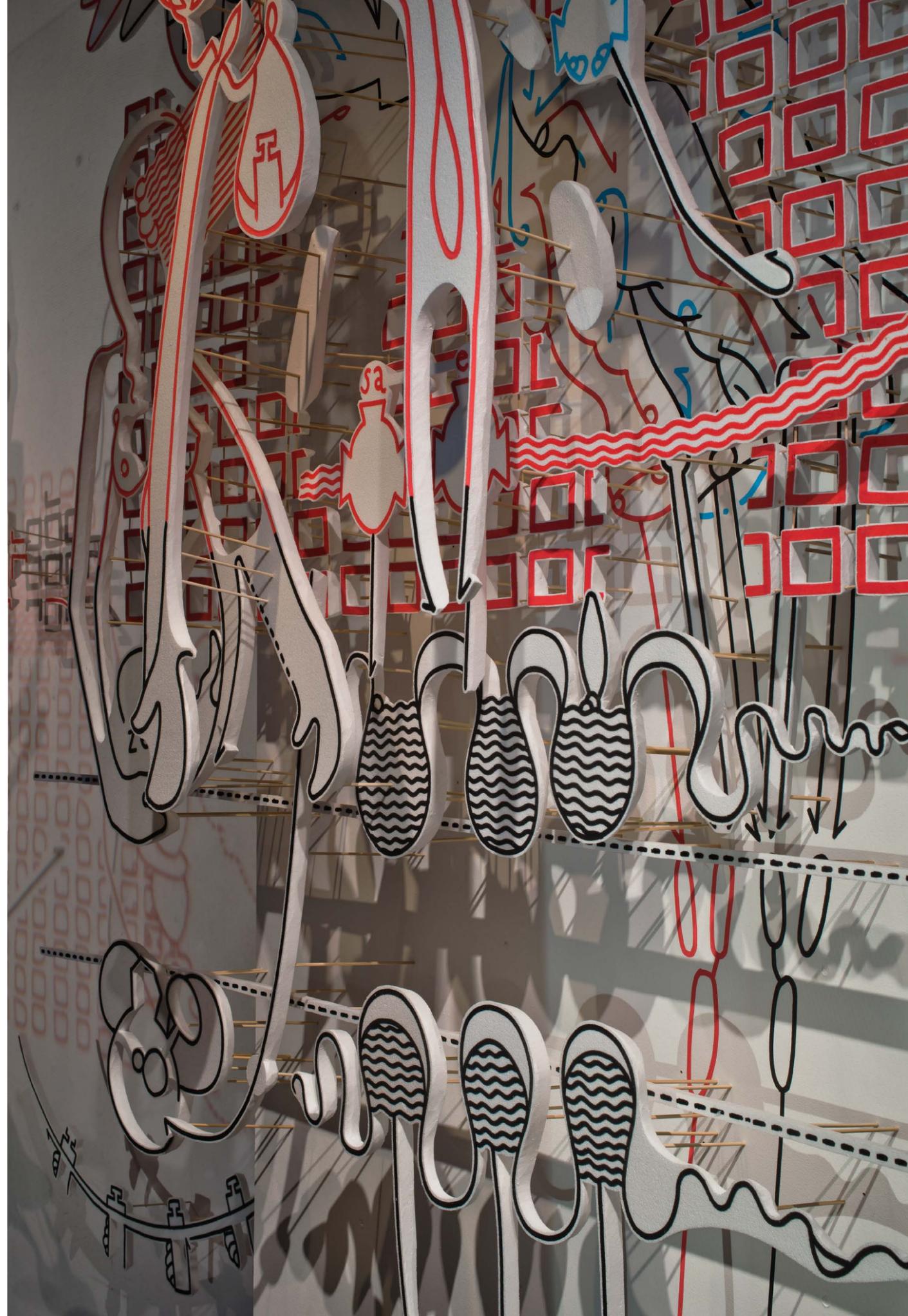




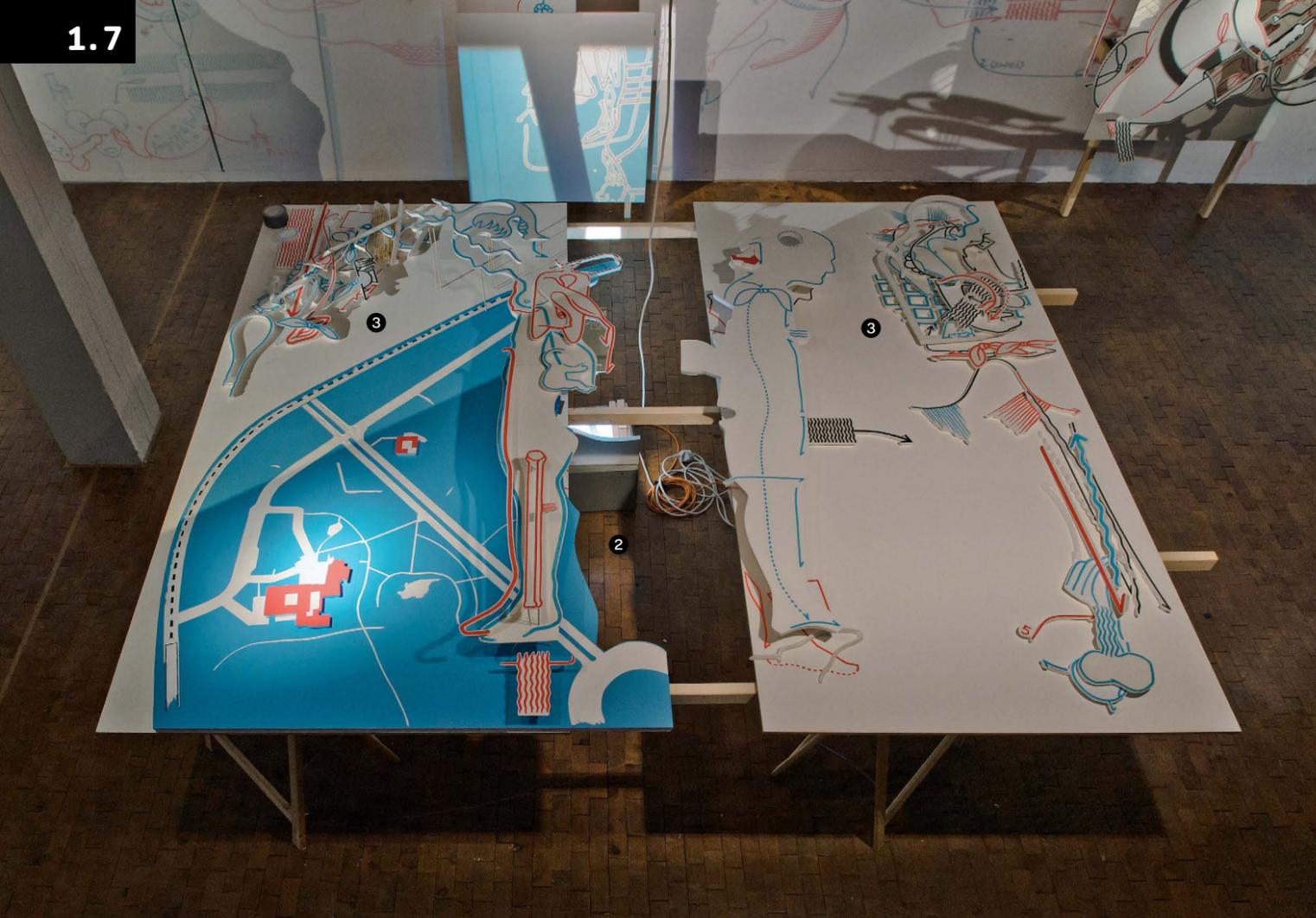




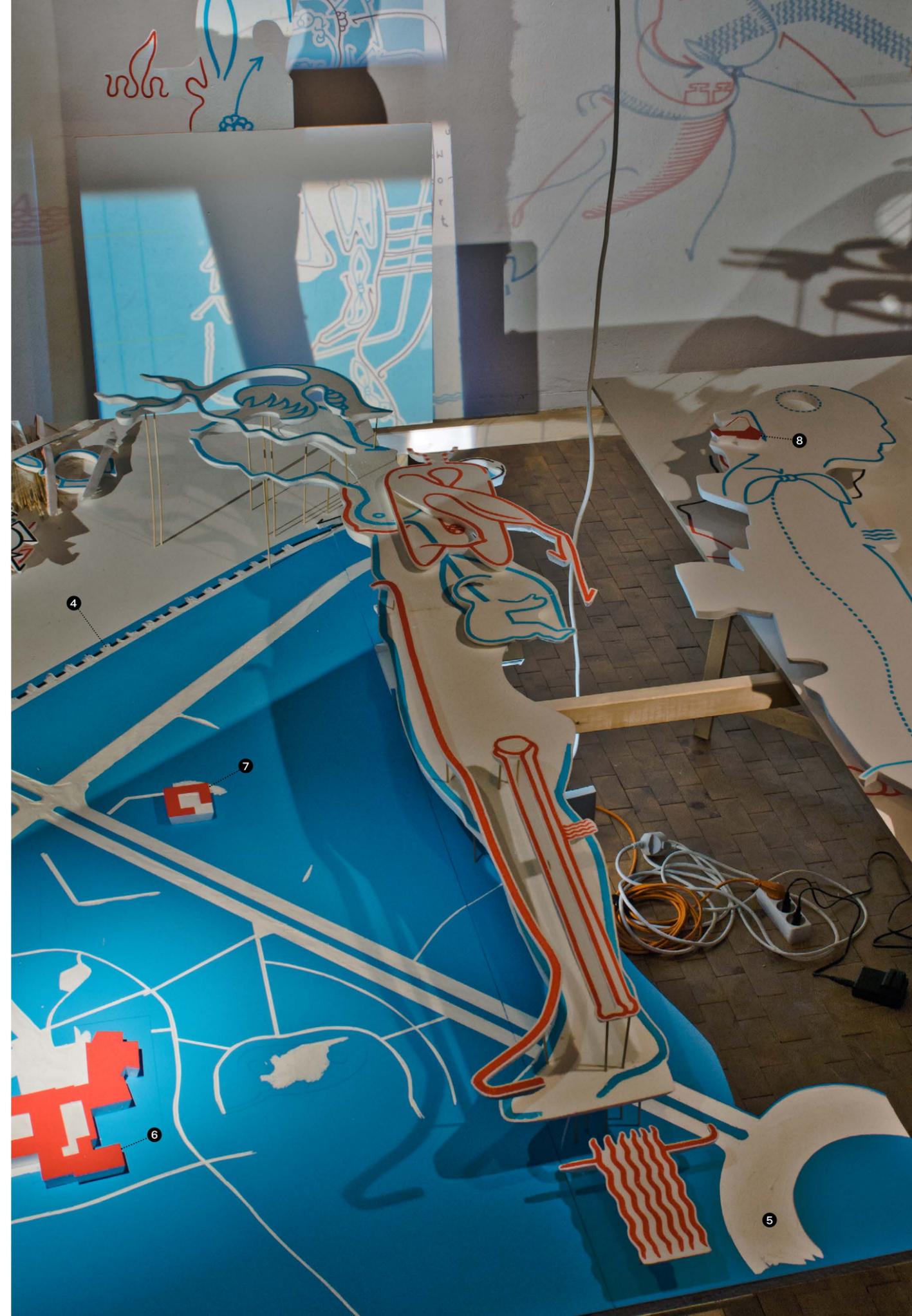




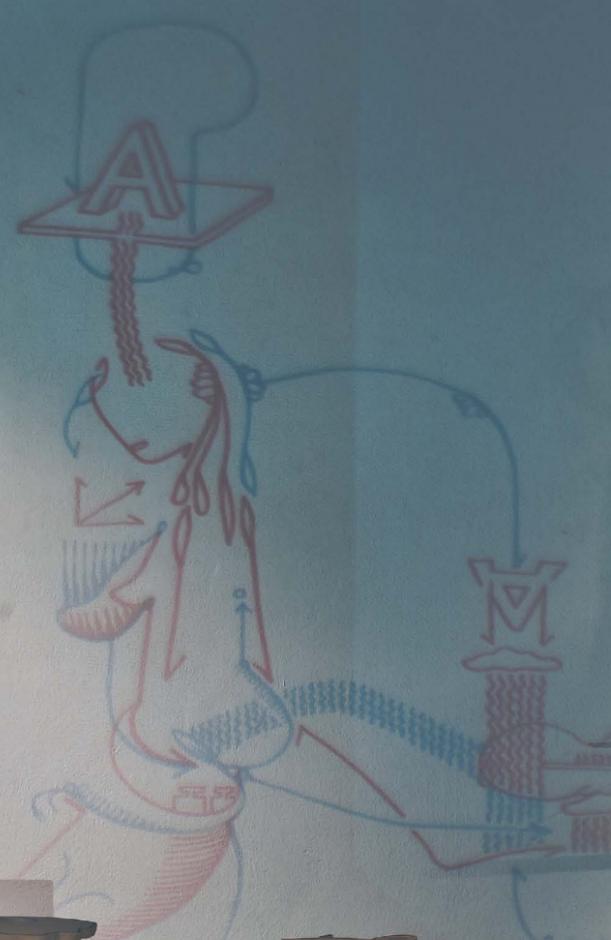




- 1 Die gespaltene Tisch der **Station 7** mit dem gespiegelten, also seitenverkehrten, blauen Plan des Hansaviertels auf der linken Tischhälfte. 2 In dem Spalt steht der Projektor, der ein Bildmotiv auf die einzige unbezeichnete Stationstafel wirft. 3 Der Stations-Tisch war während der Ausstellungszeit Zwischenlager und Ablageplatz für noch zu verbauende Styroporsteile, incl. kräftiges Tape, mit dem man Stücke gut probeweise befestigen konnte... Weitere Orientierungspunkte: 4 die S-Bahnlinie und 5 ein Teil des Ringverkehrs am Großen Stern. 6 Gespiegeltes Modell der Akademie der Künste im Hanseatenweg. 7 Gespiegeltes Modell der Hansabibliothek. 8 Gespiegeltes Modell des Berlin Pavillons. 9 Nächste Seite: 2. Abspielgerät für den Soundloop.

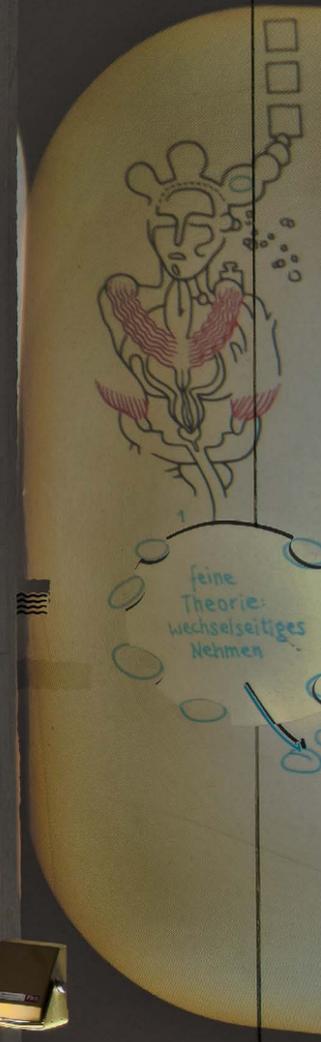
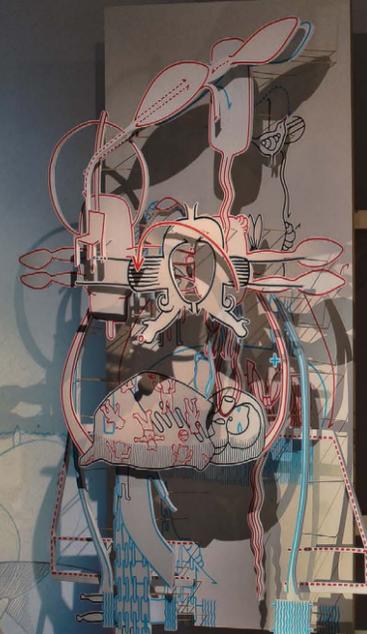
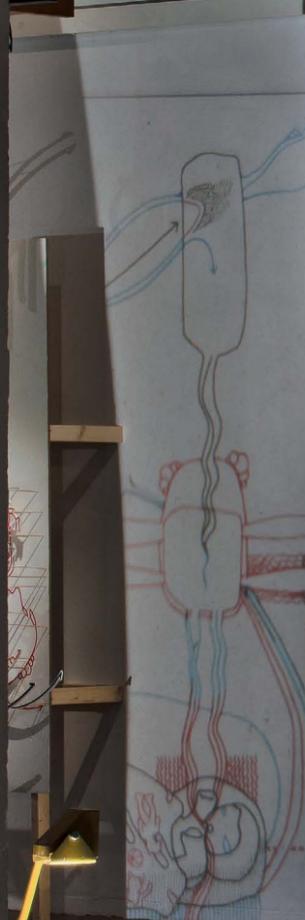


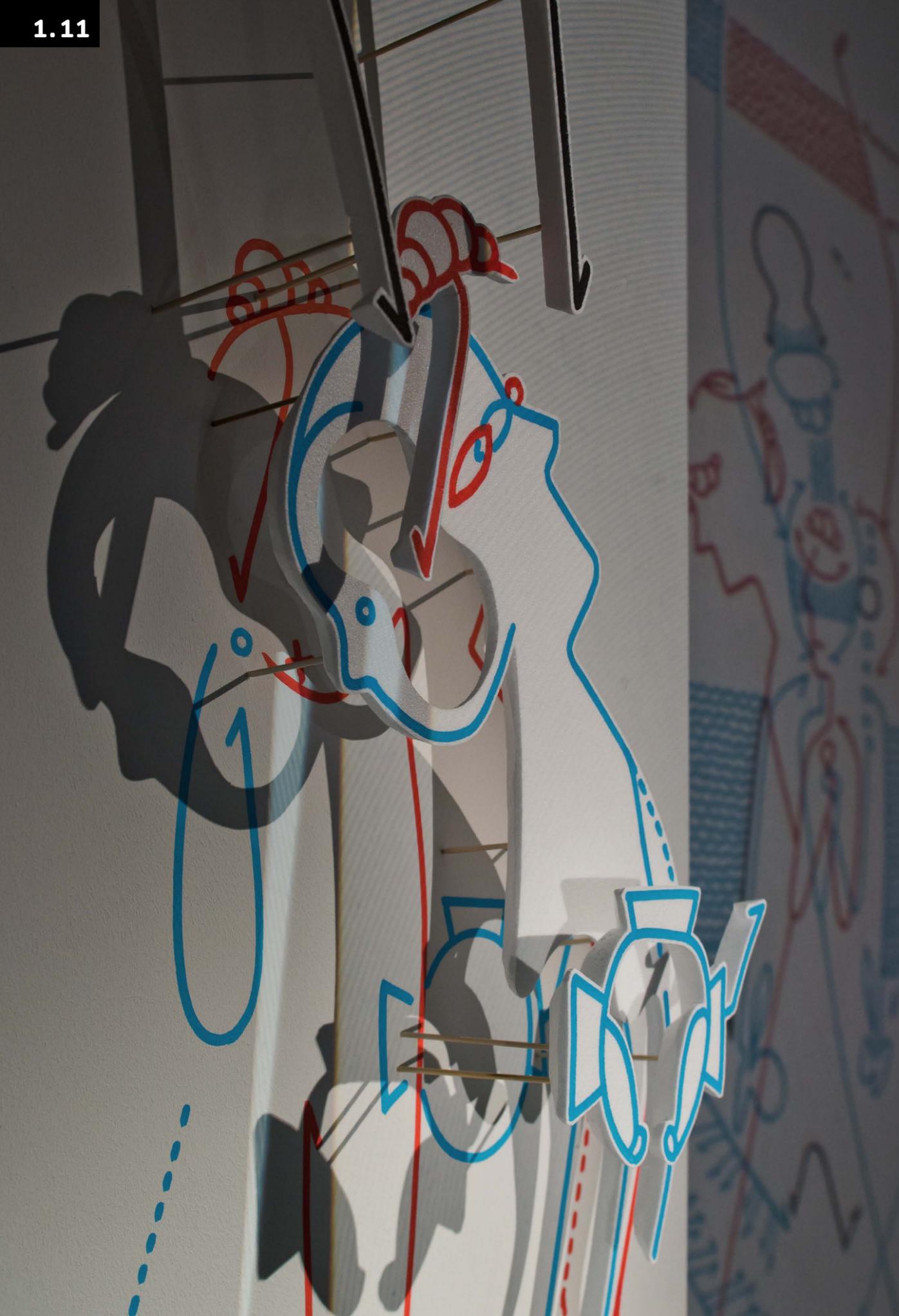






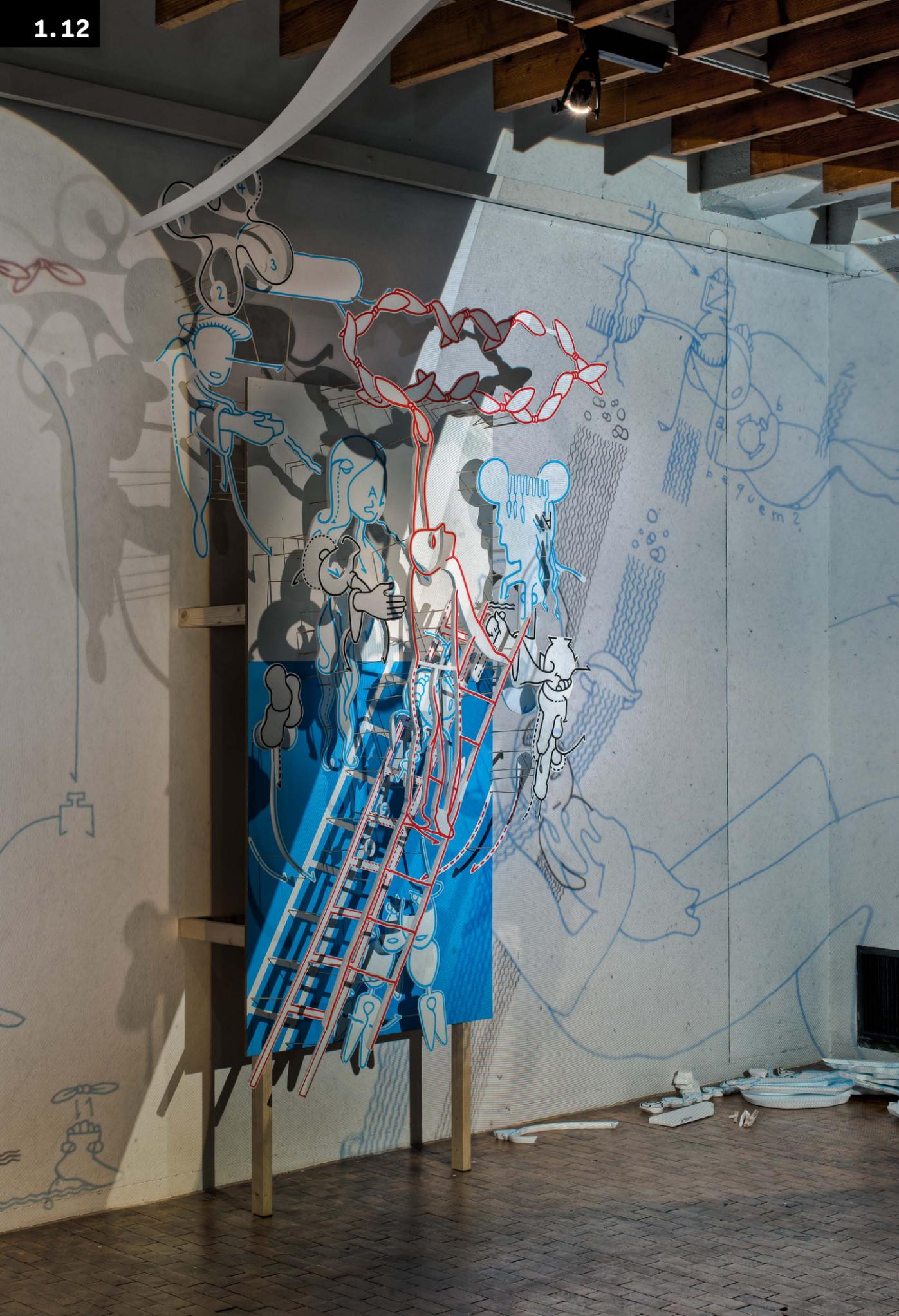












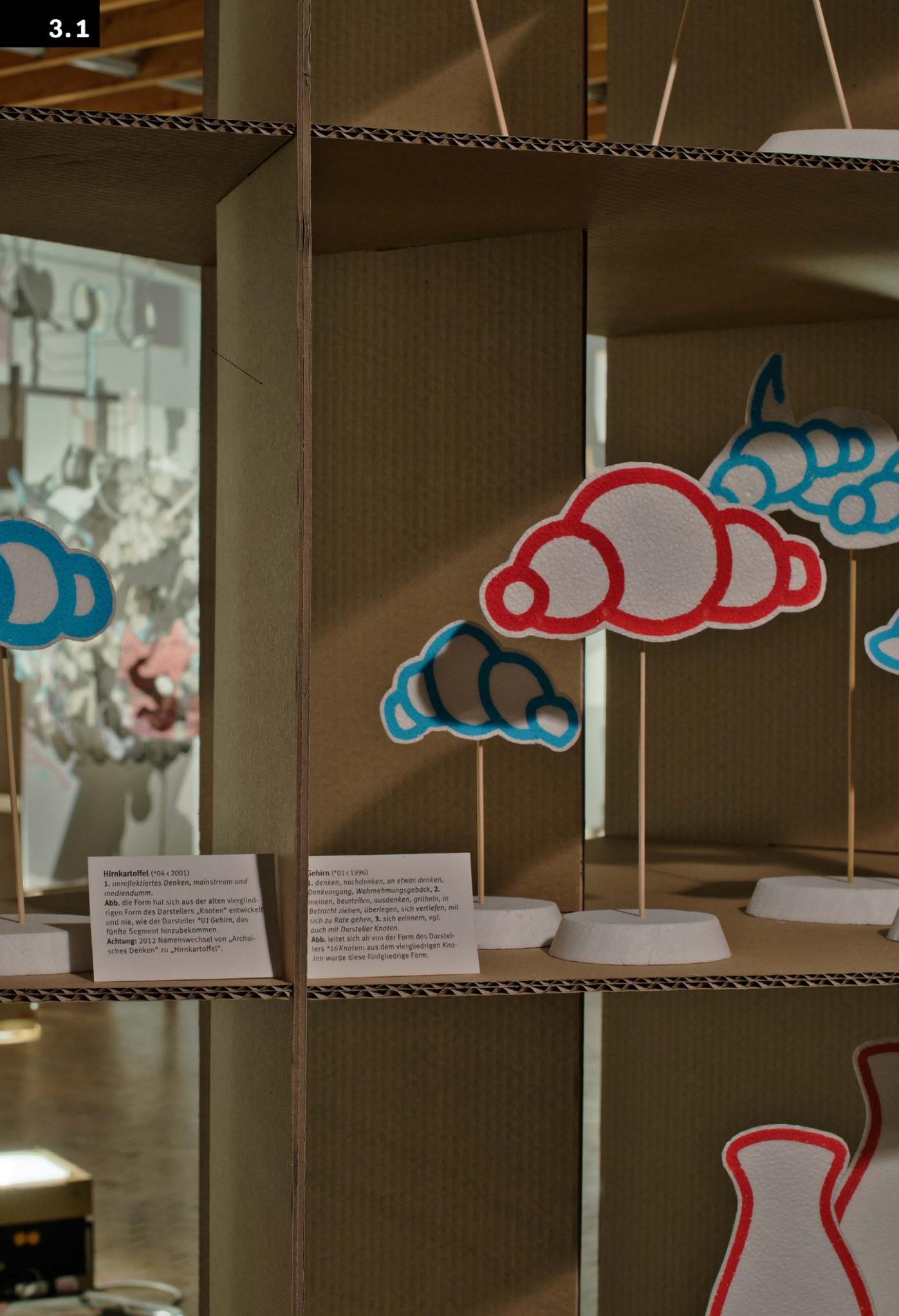


6

6 Die Vitrinen 3 und 4 (links vorne), dahinter das Rundregal aus Pappe, bestückt mit dem Darstellerlexikon, das von der Sichtseite aus von 2 Ausstellungsbesuchern betrachtet wird. 7 Styropor-Variante in Rot von *og Bild (u.a.: 1. Abbild, Bild, 2. Bildidee, Bildvorstellung, Vorbild): die drei Achsen wurden geschnitten, der Rahmen fehlt. 8 Anschluß an den Raum: mit dem Darsteller *zu_02 Ideologie (Ideologie, beschränktes Weltbild, ausschnittshaften Wahrnehmung) und einer Variante des Darstellers *og Bild mit der Pfeil-Anordnung in "K"-Form, die sich auf Bilder im, bzw. aus dem, Kunstkontext bezieht, wird die Vitrine 4 Akademie West [3,4] an den Ausstellungsraum und die Ausstellung angeschlossen.







Hirnkartoffel (*04 < 2001)
 1. unreflektiertes Denken, mainstream und mediadumm.
 Abb. die Form hat sich aus der alten viergliedrigen Form des Darstellers „Knoten“ entwickelt und nie, wie der Darsteller *01 Gehirn, das fünfte Segment hinzubekommen.
 Achtung: 2012 Namenswechsel von „Archaisches Denken“ zu „Hirnkartoffel“.

Gehirn (*01 < 1996)
 1. denken, nachdenken, an etwas denken, Denkvorgang, Wahrnehmungsgebäck, 2. meinen, beurteilen, ausdenken, grübeln, in Betracht ziehen, überlegen, sich vertiefen, mit sich zu Rate gehen, 3. sich erinnern, vgl. auch mit Darsteller Knoten.
 Abb. leitet sich ab von der Form des Darstellers *16 Knoten: aus dem viergliedrigen Knoten wurde diese fünfgliedrige Form.



Hirnkartoffel (*04 < 2001)
 1. unreflektiertes Denken, mainstream und mediadumm.
 Abb. die Form hat sich aus der alten viergliedrigen Form des Darstellers „Knoten“ entwickelt und nie, wie der Darsteller *01 Gehirn, das fünfte Segment hinzubekommen.
 Achtung: 2012 Namenswechsel von „Archaisches Denken“ zu „Hirnkartoffel“.

Hirnkartoffel (*04 < 2001)
 1. unreflektiertes Denken, mainstream und mediadumm.
 Abb. die Form hat sich aus der alten viergliedrigen Form des Darstellers „Knoten“ entwickelt und nie, wie der Darsteller *01 Gehirn, das fünfte Segment hinzubekommen.
 Achtung: 2012 Namenswechsel von „Archaisches Denken“ zu „Hirnkartoffel“.

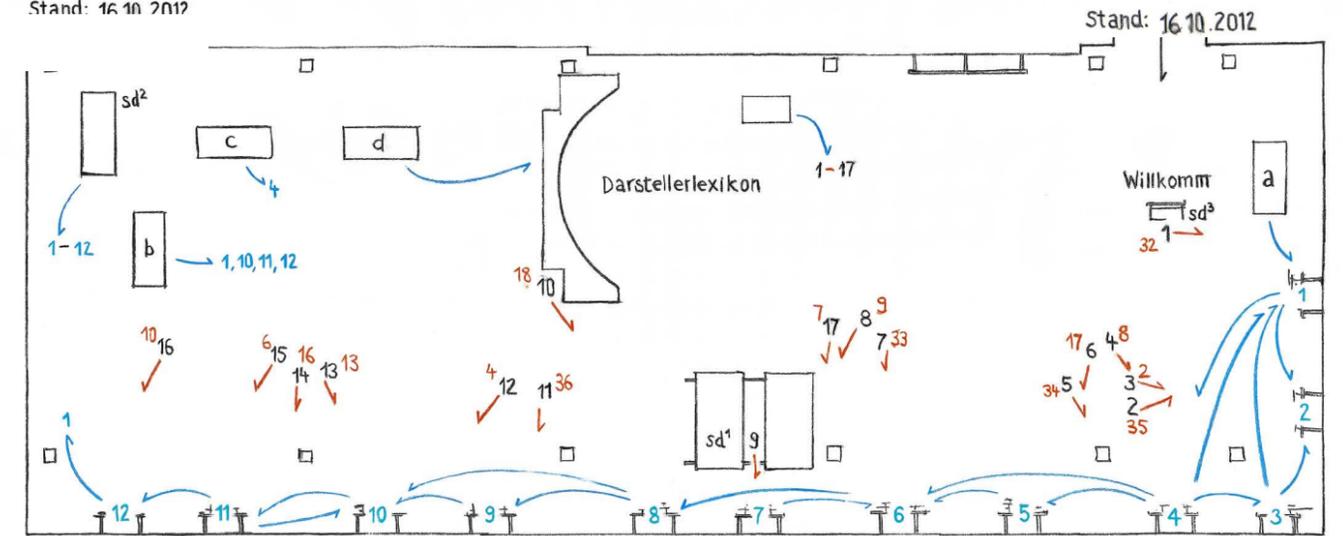
Hirnkartoffel (*04 < 2001)
 1. unreflektiertes Denken, mainstream und mediadumm.
 Abb. die Form hat sich aus der alten viergliedrigen Form des Darstellers „Knoten“ entwickelt und nie, wie der Darsteller *01 Gehirn, das fünfte Segment hinzubekommen.
 Achtung: 2012 Namenswechsel von „Archaisches Denken“ zu „Hirnkartoffel“.

Hirnkartoffel (*04 < 2001)
 1. unreflektiertes Denken, mainstream und mediadumm.
 Abb. die Form hat sich aus der alten viergliedrigen Form des Darstellers „Knoten“ entwickelt und nie, wie der Darsteller *01 Gehirn, das fünfte Segment hinzubekommen.
 Achtung: 2012 Namenswechsel von „Archaisches Denken“ zu „Hirnkartoffel“.

Hirnkartoffel (*04 < 2001)
 1. unreflektiertes Denken, mainstream und mediadumm.
 Abb. die Form hat sich aus der alten viergliedrigen Form des Darstellers „Knoten“ entwickelt und nie, wie der Darsteller *01 Gehirn, das fünfte Segment hinzubekommen.
 Achtung: 2012 Namenswechsel von „Archaisches Denken“ zu „Hirnkartoffel“.



Stand: 16.10.2012



DIE STATIONEN

- 1- Ich-Sortierung
- 2- Dem Geld nach
- 3- Körpergrenzen
- 4- Es geht um viel
- 5- Mit dem Geld tanzen
- 6- Theorie und Praxis

- 7- Verortung
- 8- Paarwerdung
- 9- Kind
- 10- Familie
- 11- Stramm
- 12- Ableitung

DIE VITRINEN.

- a- Henri Laurens
- b- Cuxhavener Straße
- c- Hansaviertel
- d- Akademie West

DIE PROJEKTOREN:

sind nummeriert und blaue Pfeile zeigen die Ausrichtung

DER LOOP

sd - Sag danke: Stephen Ruß

① Tafelzeichnung: der finale Zustand des Lageplans am Ende der Ausstellung (nach einem Foto: Tafelfläche auf schwarz gesetzt und das Foto dann invertiert, deshalb wurde aus dem Rot im Original hier ein Türkis). ② Rückansicht der Willkomm-Station mit einem von drei CD-Playern für den dreifach leicht versetzt abgespielten Sound-Loop *Sag Danke*, einem Overheadprojektor (Nr. 01/32) und der großen Tafel mit Lageplan im Hintergrund.



Computerarbeitsplatz

REPLACEMENT LAMP CAMP

6.0.1 Der Künstler ist jeden Tag anwesend...

6.0.1.1 ... um vor Ort an neuen Folien für die Projektoren zu arbeiten und...

6.0.1.2 ... mit Besuchern Gespräche zu führen

6.0.2 Alte Overheadprojektoren sind recht wartungsintensiv.

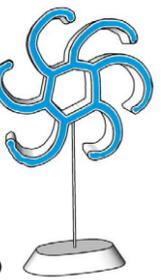
6.0.1 "Hannes Kater wird vom 18. September bis zum 5. Oktober jeweils von 11 bis 15 Uhr anwesend sein." So stand es auf der Einladungskarte – und das war die nur die Kernzeit. Kater entwickelte die *Übergänge* zwischen – und die *Anbindungen* von – den Stationen an den Raum nach der Ausstellungseröffnung weiter und testete vor Ort in der Installation verschiedene Lösungen, auch weil das Bildprogramm so komplex wurde, dass die Lösungen nur evolutionär entstehen konnten: so was kann man sich nicht ausdenken.

Für den seltenen Fall, dass Kater verhindert war, etwa wegen eines Arzttermins, stellte er am Abend vorher auf einen *Abwesenheitshinweis* **6** den Arbeitstisch.

6.0.1.1 Da die Projektoren nie im rechten Winkel vor den Stationen standen, mussten die Zeichnungen auf den Folien entsprechend verzerrt werden, damit sie in der Projektion unverzerrt wirkten.

6.0.1.2 Das öffentliche Arbeiten führte zu einigen interessanten Gesprächen mit Ausstellungsbesuchern.

6.0.2 Die alten Projektoren waren schon oft repariert und umgebaut worden und hatten alle ihre Eigenheiten: manche Projektoren konnten nur unter Vollast laufen, andere waren nur mit einer Fernbedienung einschaltbar, bei manchen musste regelmäßig den Ventilator wieder zum laufen gebracht werden.



Der **Computerarbeitsplatz** mit Drucker und Werkzeug zum Wechseln der Leuchtmittel der Overheadprojektoren. Gut ist die Stromversorgung der Station von oben zu erkennen. **1** Im Hintergrund im Rundregal: Darsteller ***11** Gedankenloch: **1.** vergessen, , Filmriss, **2.** negative Ahnung(en), **3.** etwas verdrängen (wollen).



Schnittplatz

EDITING STATION

7.1 Arbeitsplatz mit anschaltbarem Arbeitslicht

7.1.1 ... denn während der Laufzeit der Ausstellung arbeitete Kater vor Ort weiter.

7.2 Die Situation zur Ausstellungseröffnung war ein vorzeigbarer Zwischenstand

7.3 Alles wurde konisch mit einem Cutter geschnitten

7.1.1 "Hannes Kater wird vom 18. September bis zum 5. Oktober jeweils von 11 bis 15 Uhr anwesend sein." So stand es auf der Einladungskarte – und das war die nur die Kernzeit. Kater entwickelte die *Übergänge* zwischen – und die *Anbindungen* von – den Stationen an den Raum nach der Ausstellungseröffnung weiter und testete verschiedene Lösungen, auch weil das Bildprogramm so komplex wurde, dass die Lösungen nur vor evolutionär entstehen konnten: so was kann man sich nicht ausdenken.

7.3 Alle Schnitte wurden mit den nicht ganz leicht zu organisierenden *Olfa Spare Blades DKB-5 / 30 Grad* Klängen gemacht. *Normale* Baummarktklingen sind zu stumpf und das Arbeiten mit dem Heißen Draht kommt nicht in Frage, weil der keine konischen Schnitte zulässt und zudem ungesunde Dämpfe entstehen. Es wird immer erst gezeichnet und dann, entlang der Zeichnung, geschnitten. Wie viel weißes Styropor außen neben einer Linie stehen bleiben muss, variiert, dass aber etwas Weiß stehen bleiben muss ist sicher.

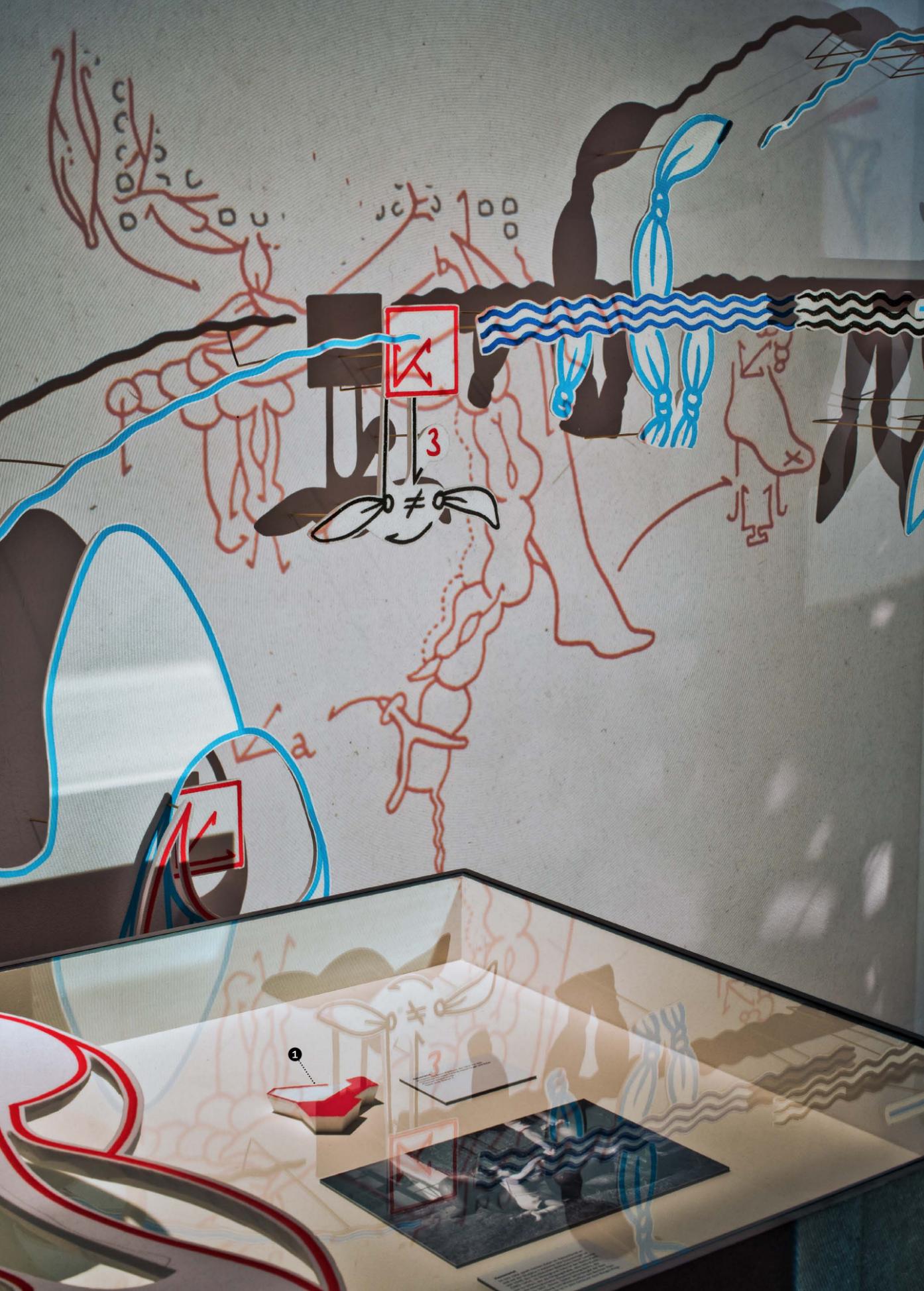


1

2

1 Brauchbarer und preiswerter **Cutter**: XYZ. 2 Olfa Spareblades mit 30 Grad-Spitzen, die man in Deutschland leichter bekommt, als die eigentlich genau so guten Japan NT Klängen. Spätestens nach 15 Minuten Styropor schneiden muss man die Klinge auswechseln, weil sie für ein genaues Arbeiten zu stumpf geworden ist.





Die 4 Vitrinen

SHOWCASES

2.1 Alles seltsam lange her...

2.1.1 ›Da ging man wahnsinnig gerne hin‹

2.2 Die Kunstmetaphysik der 50er und 60er Jahre

2.3 Nutzen und Nachteil der Historie für das Erleben von Kunst

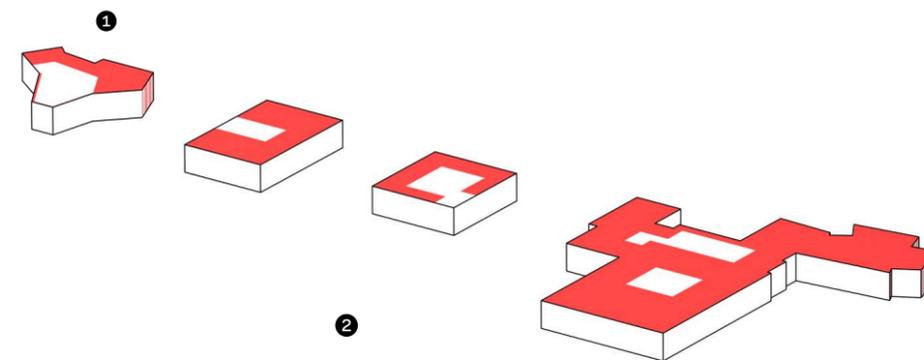
Kann man über Fotos soziale Beziehungen auch über Generationen hinweg schaffen und pflegen? • Modalitäten des Erinnerns: Im Alltag gehen wir davon aus, dass Fotos Erinnerungsgeneratoren sind. Tatsächlich setzen sie Erinnerungsprozesse gerade nicht frei, weil sie bildliche Fixierungen erzeugen und als solche keinen Fluss von Bildern generieren können, der für das Erinnern wichtig ist: Das Zurückversetzen in die Vergangenheit ist durch das Betrachten von Fotos nur auf bestimmte zeitliche Momente reduziert.

Fotografien greifen aber noch weiter in unsere Erinnerung ein: sie ersetzen Erinnerungsprozesse und lassen nur das als Wirklichkeit erscheinen, was fotografisch festgehalten wurde. Die Bestandteile, die nicht fotografiert wurden, fallen aus dem Wirklichkeitsbereich heraus. Die Konsequenz: ›Das Vergangene ist nur als fotografische Präsenz Wirklichkeit, nicht als Erinnerungspräsenz.‹ Die Frage ist, ob nicht durch die Fixierung auf das Bild eine Fetischisierung betrieben wird: Das, was bildlich fixiert wurde, erhält etwas nahezu Mythologisches. • Bilder sind Beweise für eine vergangene Realität – aber immer auch Fiktion.

2.1 ... und wie nicht mehr wahr: das verschwundene West-Berlin (u.a.: keine Sperrstunde, keine Wehrpflicht und kein Geld – dafür aber billiger Wohnraum und Subventionen), die späten 60er Jahre und die frühen 70er. • Erinnerungsquellen, die sich überlagern: die ersten Jahre im Hansaviertel, später dann der Besuch der Hansa-Grundschule, als wir schon auf der anderen, der falschen Seite, der Spree wohnten • die Bilder an der Wänden der jeweiligen Wohnzimmer und das Kunstverständnis der Eltern • Architekturerfahrungen: mein Kinderkörper vor und in Mietskasernen und Nachkriegsbauten • Alltagsfotografie und die Bilder in den Illustrierten, die schon damals so anders aussahen als die privaten Fotos • Entwicklung und Verortung von Kunstorten in der Stadt.

2.1.1 **Die Eltern erzählen von früher:** ›Ich war jung, die Akademie war gut zu erreichen, wir wohnten ja sowieso um die Ecke...‹ • ›Es ging um so was wie Aufbruch, Fortschritt und Neuanfang. Man sah dort die gepflegte Avantgarde auf diesem schönen Holzboden [gemeint ist das inzwischen sehr dunkle Industrieparkett] und beneidete die, die eine neue Wohnung im Hansaviertel ergattert hatten.‹ • ›Später hörte man dann, dass die Wohnungen extrem hellhörig und eng waren – und bald waren die Ausstellungen in der Neuen Nationalgalerie von Mies van der Rohe interessanter.‹

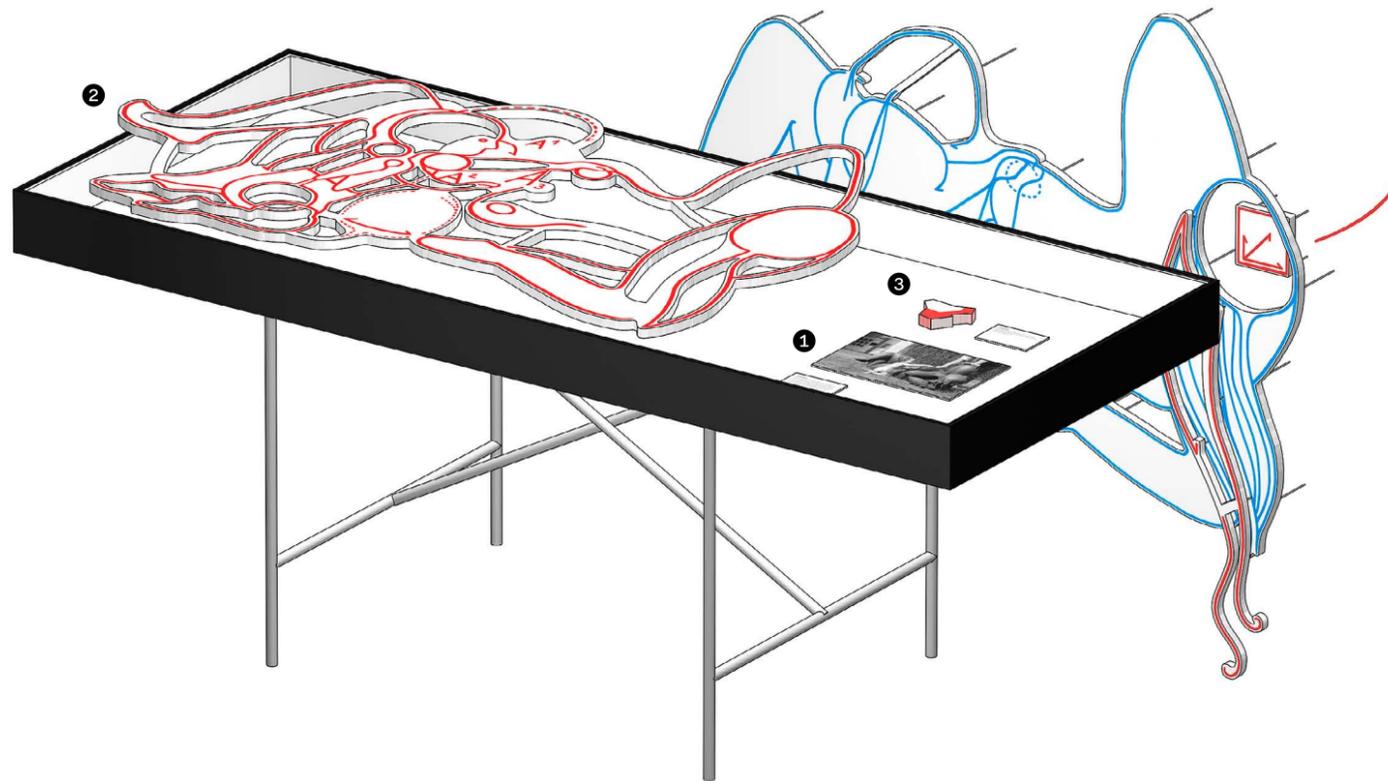
2.3 In der Akademie der Künste am Hanseatenweg haben so *Elternhelden* ausgestellt wie Giacometti und Günther Grass.



1 Grundriss des Berlin Pavillons, etwas vereinfacht in Styropor geschnitten. Siehe auch Abbildung 2.7.2. 2 In jeder der 4 Vitrinen lag je ein maßstäblich aufeinander bezogener Grundriss: Berlin-Pavillon, Wohnhaus in der Cuxhavener Straße im Hansaviertel, Hansabücherei und Akademie der Künste, Hanseatenweg.

Vitrine 1

HENRI LAURENS



- ① Im Juni 1966 spielt Hannes Kater im Hansaviertel an und mit der Skulptur *L'automne* (die Gussvorlage ist von 1948) des französischen Bildhauers Henri Laurens (1885-1954). Im Hintergrund links ist der *Berlin-Pavillon* zu sehen, der als Eingangshalle, also Info-Punkt, für die Internationale Bauausstellung Berlin, die *Interbau* 1957, diente. Später beherbergte der Bau eine Ausstellung zum Wiederaufbau des Berliner Hansaviertels. Heute ist in dem Gebäude eine *Burger-King*-Filiale. ② Als Schnittstelle zu der Raumzeichnung liegt auf der Vitrine eine Zeichnung der Situation mit der Skulptur von Laurens in Styropor geschnitten... ③ Grundriss (aus Styropor) des *Berlin-Pavillon*.

Vitrine 2

CUXHAVENER STRASSE



1 Das im historistischen Stil erbaute **Haus Cuxhavener Straße 14** gehörte zu den ca. 40 von ursprünglich 343 Gebäuden des Hansaviertels, das den Zweiten Weltkrieg halbwegs unzerstört überstand. Heute stehen davon noch etwa 30 Häuser. Nach dem 1891 gültigen Bebauungsplan waren im Hansaviertel nur zweigeschossige Wohnhäuser zugelassen, um aber trotzdem möglichst viel Wohnraum zu errichten, hat der Architekt E. Haseloff für das offiziell als zweigeschossig erbaute Wohnhaus ein großzügiges Souterrain und eine Mansarde entworfen, so dass ein eigentlich viergeschossiges Haus entstand. Ab 1942 war das Haus ein **Judenhaus**, in das aus ihren Wohnungen vertriebene Juden zwangseingewiesen wurden. Euphemistisch wurde das als *Ausmietung* bezeichnet. 2 **Das Haus Cuxhavener Straße 14 im Jahr 2012**. Der Seitenflügel des Hauses, in dem Kater mit seinen Eltern von 1965 bis 1967 im 4. Stock wohnte, wurde zusammen mit dem Hinterhaus inzwischen abgerissen. 3 **Kater mit Vater** vor der Cuxhavener Straße 14, im

Hintergrund der Glockenturm der Kirche *Sankt Ansgar*, die im Rahmen der *Interbau* 1957 von Willy Kreuer erbaut wurde. 4 **Ausblick** aus der Cuxhavener Straße 14, 1966. 5 **Postkarte** von 1964 Katers Mutter an seinen Vater: „[...] diese altbekannte Plastik traf ich auf der Documenta wieder und begriff, warum sie nicht mehr vor Deinem Haus [gemeint ist: Joseph-Haydn-Straße 1] steht.“ Postkarte *Die Meister Nr. 844*: Henri Laurens (geb. 1885). *Der Herbst*. Gips 1948. Siehe auch [2] in 3.1. 6 Filzstift-Zeichnung mit Hochhäusern von Kater von 1969. 7 aktueller **Grundriss** (aus Styropor) ohne Hinterhaus der Cuxhavener Straße 14. 8 **Erläuterungen mit Skizze** zu der Wohnung aus einem Brief von Eva Kater-Grunow vom 23.02.2012: "Hier wohnen wir im 5. Stock, es war eine Dienstbotenwohnung und nur wir benutzten das Treppenhaus. [...] Unsere Wohnung war sehr hell und sonnig." [Kater hat immer noch Möbel, die seine Eltern in dieser Wohnung gefunden haben...]



1



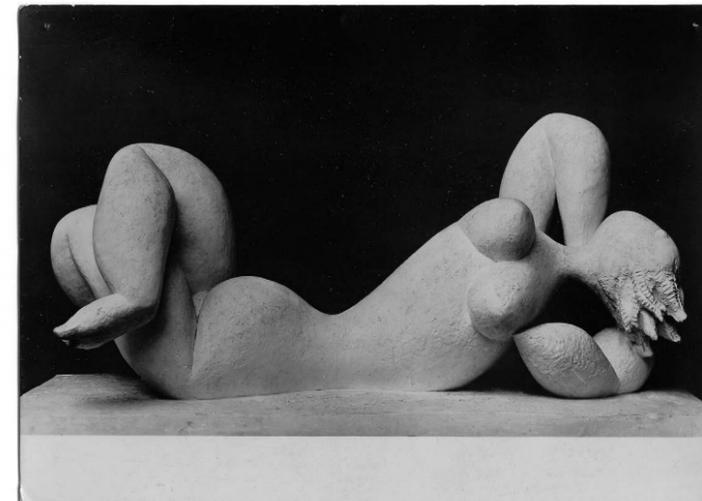
2



3



4



5



6



1



2



3

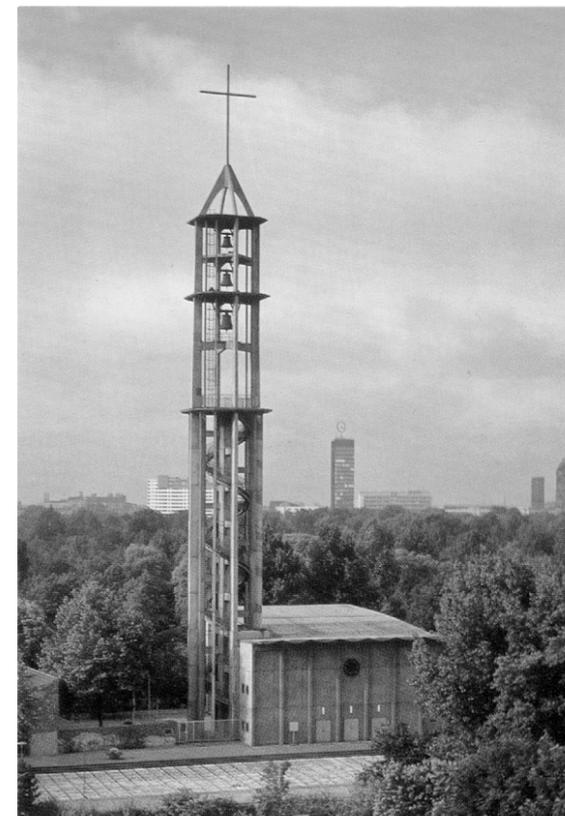


4

1 Kater mit seiner Mutter im Innenhof der Cuxhavener Straße 14. Der Seitenflügel des Hauses Cuxhavener Straße 14, in dem Kater mit seinen Eltern von 1965 bis 1967 im 4. Stock wohnte, wurde zusammen mit dem Hinterhaus inzwischen abgerissen – und die Skulptur, die hier noch in der Mitte des Hinterhofs steht, wurde schon vorher gestohlen... 2 Kater im Treppenhaus Cuxhavener Straße 14. 3 Blick von der Cuxhavener Straße in Richtung S-Bahn, dahinter das zur *Interbau* 1957 errichtete Hochhaus der Architekten Klaus Müller-Rehm und Gerhard Siegmann. In einem der Bögen des Viadukts ist die immer noch existierende Kneipe *Tiergarten-Quelle*. 4 Kater im Kinderwagen mit seiner Mutter in dem kleinen Vorgarten in der Cuxhavener Straße 14. 5 Katers Vater hatte ab 1963 gegenüber des Berlin-Pavillons in der Joseph-Haydn-Straße 1 ein möbliertes Zimmer gemietet. Er wohnte im rückwärtigen Souterrain hinter den Räumen von Ben Wagin, der damals noch seine *Galerie S* betrieb. 1965 zog er dann mit Frau und Kind zwei Straßen weiter in die Cuxhavener Straße 14. 6 *Galerie S* im Jahr 1965 und einige Skulpturen vor der Galerie. 7 Die nach dem zweiten Weltkrieg neu erbaute *Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche*. Der Stahlbetonbau des Berliner Architekten Ludwig Lemmer mit seinem 68 Meter hohen Turm wurde als Objekt Nr. 22 im Rahmen der *Interbau* 1957 präsentiert.



5



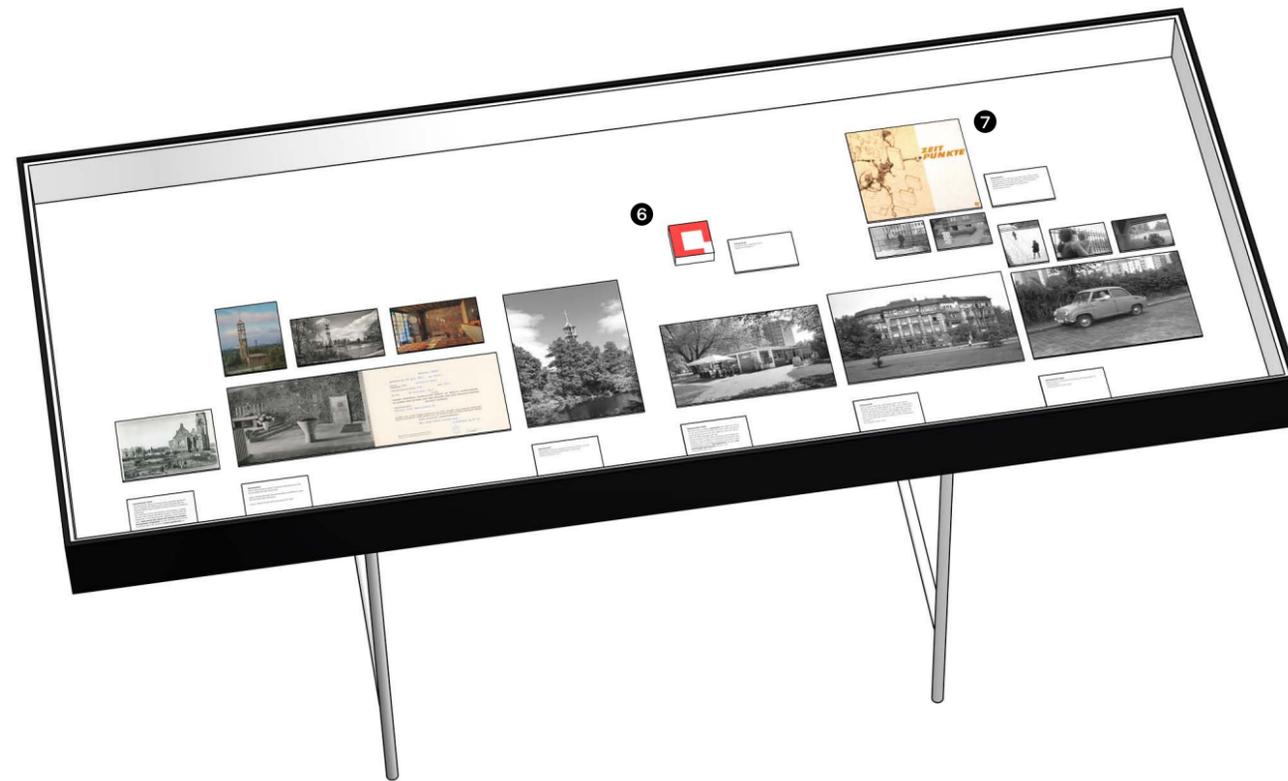
7



6

Vitrine 3

HANSAVIERTEL

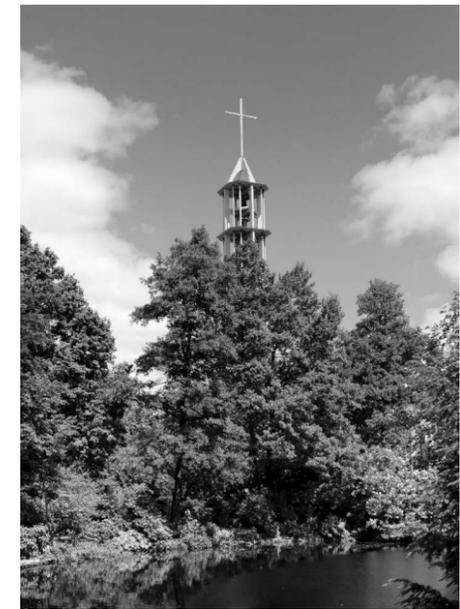


Im Vorfeld der Internationalen Bauausstellung Berlin 1957 erfolgte die Planung für den Neubau der im Zweiten Weltkrieg zerstörten **Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche**. 2004 wurde das Läuten der Glocken aus Sicherheitsgründen eingestellt, da der Kirchturm durch die Schwingungen der Glocken einsturzgefährdet ist. ❶ Die zerstörte Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche. Im Vordergrund der Faule See. ❷ Die Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche heute. Im Vordergrund der inzwischen wieder baumumstandene Faule See. ❸ Katers **Taufschein** aus dem Jahr 1965 mit Abbildung des Kircheninnenraums mit Taufbecken. ❹ Wo jetzt nach einigem Leerstand seit 1999 eine Pizzeria ist, war früher ein Kiosk, bei dem Kater ab und an nach der Schule ein Eis (ein *Split* für erst 50, später dann 60 Pfennig) gekauft hat. Kaum sichtbar hinter dem Flachbau des U-Bahneingangs ist

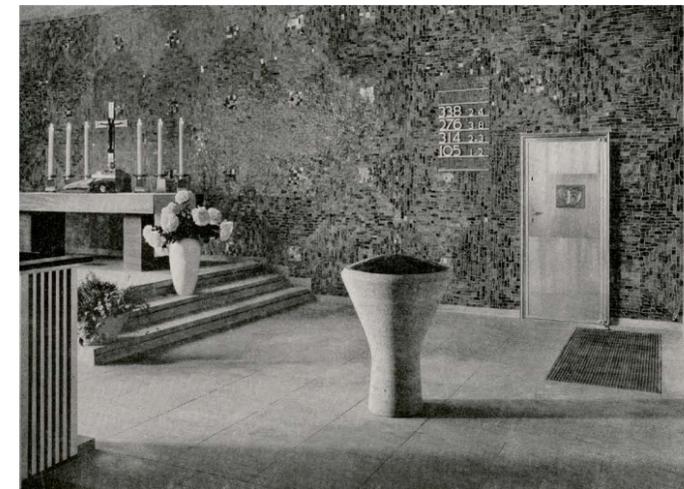
die von Werner Düttmann im Rahmen der *Interbau* 1957 erbaute, und früher von Kater regelmäßig frequentierte, **Hansabücherei**, die jetzt aus Geldmangel geschlossen werden soll. ❺ Katers Vater in seinem ersten Automobil am Spreeufer im Hansaviertel. Foto Eva Kater-Grunow 1966. ❻ **Grundriss der Hansabücherei**, die 1956/57 nach Entwürfen von Werner Düttmann errichtet wurde. ❼ Publikation der *Galerie S*, der Ende der 60er Jahre wohl einzigen Galerie im Hansaviertel.



❶



❷



❸

Hannes Kater

GEBOREN AM 23. Juni 1965 zu Berlin

SOHN DES Friedrich Kater

TOCHTER- UND SEINER EHEFRAU Eva GEB. Düne

IST AM 19. Dezember 1965

IN DER
KAISER-FRIEDRICH-GEDÄCHTNIS-KIRCHE ZU BERLIN-HANSAVIERTEL
IM NAMEN DES VATERS UND DES SOHNES UND DES HEILIGEN GEISTES
GETAUFT WORDEN

TAUFPATEN:
Fräulein Elke Kater, Berlin 15

ELTERN UND PATEN HABEN FEIERLICH VOR GOTT GELOBT, NACH BESTEM VERMÖGEN
DAFÜR ZU SORGEN, DASS DIESES KIND IM CHRISTLICHEN GLAUBEN ERZOGEN WERDE
DES KINDES LEBENSWORT:
Die Liebe hört nimmer auf...

1. Korinther 13, 8-13

Eltern und Paten, prüft später Euren Kinde neben dem
Geburtsort auch den Taufort und des Lebenswort ein!

Pfarrer



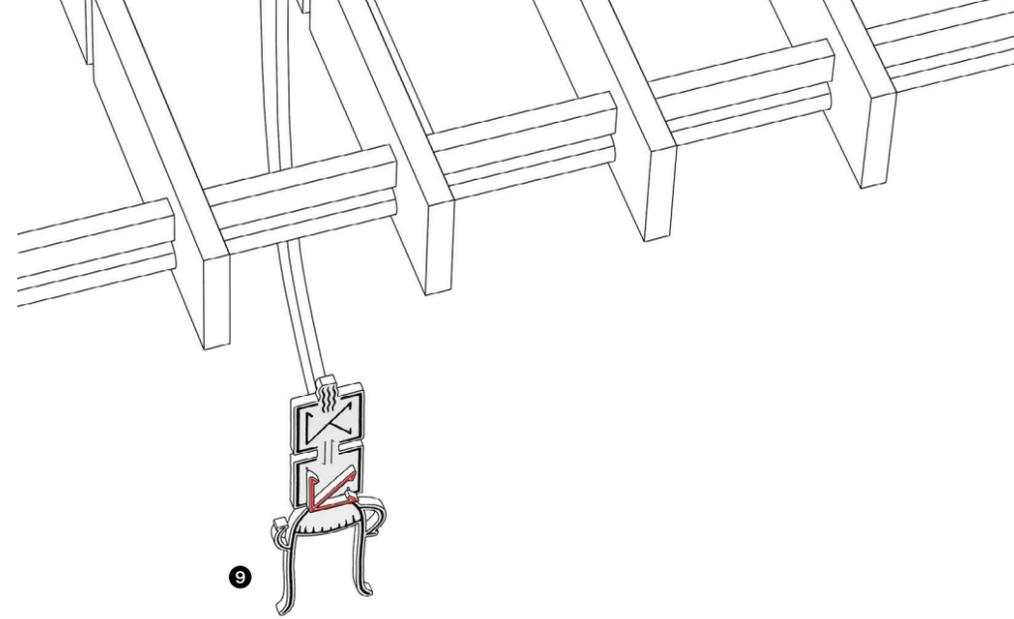
❹



❺

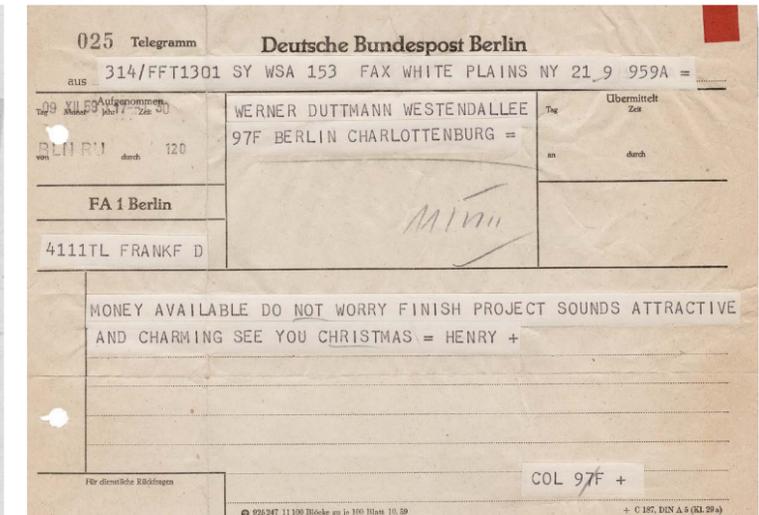
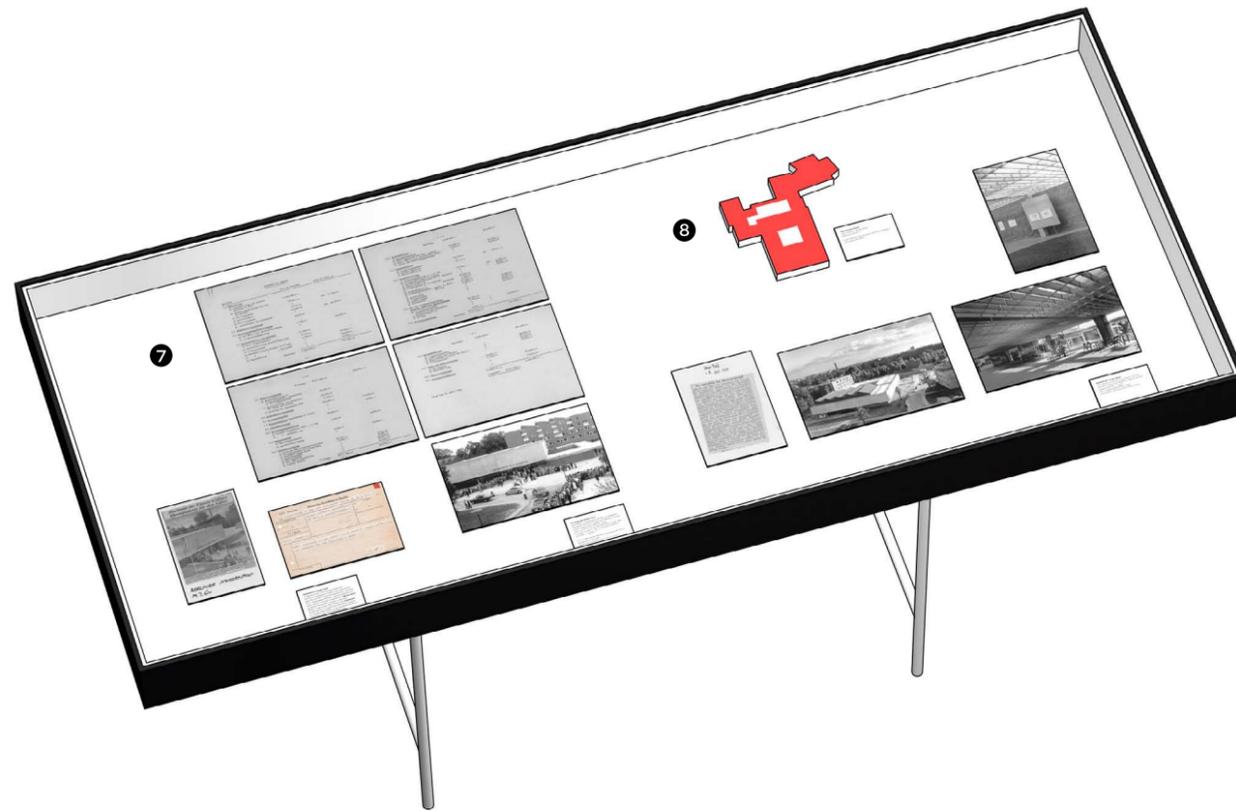
Vitrine 4

AKADEMIE WEST



1

2

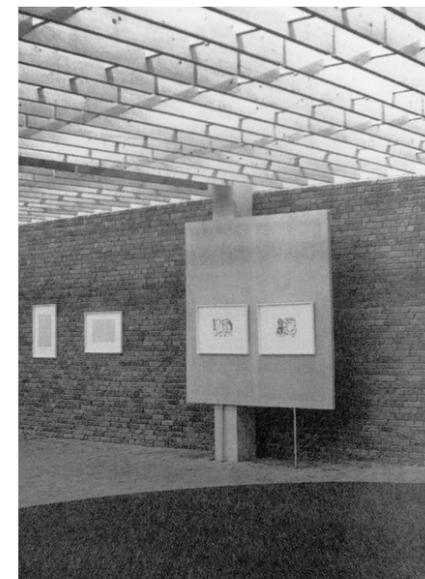


3

4

1 **Eröffnung der Akademie der Künste** am Hanseatenweg am 18. Juli 1960. 2 **Eröffnungsausstellung** 1960, Blick in die Halle 3. 3 **Zu unruhig im Hansaviertel**: Durch den Bau der Akademie der Künste im Hansaviertel fühlen sich Bewohner der unmittelbar angrenzenden Wohnungen [...] in ihrer Ruhe beeinträchtigt. 4 **Sorge Dich nicht**. Schließe das Projekt ab. Von so einem Telegramm träumt jeder. Henry Reichhold, der auch im Hansaviertel gelebt hatte und 1924 in die USA ausgewandert war, versichert Werner Düttmann, dass er nach wie vor gewillt sei, 1 Million Dollar für die Errichtung der Akademie zu spenden. 5 **Detail der Ausstellungsarchitektur** der Paul-Klee-Ausstellung in der Akademie

1960/61, Ausstellungsarchitekt Lothar Juckel. 6 **Ansicht** der Akademie der Künste 1960. 7 **Kostenaufstellung** für den Bau der Akademie: Die Spende Henry Reichholds von 1 Million Dollar entsprach damals etwa 4 Millionen Mark. Unter 15.) 1) findet sich die Kalkulation für die Lamellendecke in Halle 3 – wo Sie sich gerade befinden – und Halle 1: 56.000,-. 8 **Grundriss** der AdK, etwas vereinfacht in Styropor geschnitten. Siehe auch Abbildung 2.7.2. 9 **Ideologie *29, Bild *09 und Kunst *09** als Überleitung zur Raumzeichnung durch die aufgeschnittene Decke von oben betrachtet.



5

6



überbrechen

AN UNTRANSLATABLE TITLE

Wie es zum Titel überbrechen kam

Als Hannes Katers Sohn sich vierjährig darüber beschwerte, man solle ihn nicht ständig *überbrechen*, mochte Kater diese Wortfindung sofort.

Klar: die Erwachsenen stehen und das Kind sitzt beim Spielen auf dem Boden. Wir reden *von oben*... also *unterbrechen* wir das Kind nicht, sondern *überbrechen* es.

Und es gibt, beziehungsweise gab, das Wort tatsächlich. Neben einem, nicht mehr gebräuchlichen, *die Finger überbrechen* beschreibt es im Bergbau das Gegenteil von *abteufen*, was die *Herstellung von senkrechten Hohlräumen* (Schächten, Bohrlöchern) nach unten in die Tiefe bezeichnet, die in der Regel dann noch irgendwie gefasst, also gegen einen Einsturz, ein Nachrutschen, gesichert werden. *Überbrechen* bezeichnet(e) also einen ähnlichen Vorgang wie *abteufen*, nur *von unten nach oben*.

Und so könnte man mit *überbrechen* etwas durchaus Erstrebenswertes bezeichnen: das Weiterbohren vom aktuellen Standpunkt aus, aber nach oben. Statt treudoof immer weiter in die Tiefe gehen zu wollen, und nach der Methode *mehr vom selben* weiter zu machen, einfach mal die Richtung und die Perspektive wechseln.

Interessanterweise hatte das Wort *überbrechen* im Bergbau noch eine zweite Bedeutung: *einen Stollen vollständig abbauen*, also auch: *vollständig ausreizen*. Das Letzte rausholen. Bis an die Grenze gehen. Auch dieser Bedeutungsraum führt nicht in die Irre, wenn man an Katers Umgang mit dem Styropor denkt...

Und wenn man schon beim Bergbau ist: in den 60er Jahren wurde oft vom *claimen* geredet. Man müsse *öffentlich werden* mit seinem *Kram*, um den Arbeitsansatz, die Idee, zu *claimen*, um so sicher zu stellen, dass man als Urheber – und nicht etwa als Nachahmer – einer Idee wahrgenommen wird. (Das war alles vor dem Internet. Klar.)

Außerdem bietet *überbrechen* noch die Assoziation zu *runterbrechen*: ein *Thema runterbrechen*... etwas so zu vereinfachen, dass es jeder versteht, eine gerne von Managern benutzte unsympathische Formulierung. Und natürlich kommt man auch auf *brechen*, also *kotzen*: *über-kotzen*... auch kein Fehler.

Und das der *Google-Übersetzer überbrechen* mit *break through* übersetzt ist durchaus lustig: So wird aus "Zweite Skizze für die Einladungskarte zur Ausstellung *überbrechen* im September 2012" ein "Second sketch for the invitation to the exhibition *break through* in September 2012."

Nachtrag

Während *Google* 2012 zudem noch fragte, ob nicht eigentlich *verbrechen* übersetzt werden solle, macht die automatische Übersetzung 2016 aus meinem *überbrechen* umstandslos ein Englisch *break*.

Vor dem Abtransport in die Akademie: Im Atelier vorproduzierte bezeichnete Styroporteile in einer Transportkiste. ① Teil der Rückenpartie der Station *Ich-Sortierung*. ② Teil für einen zusammengesetzten Darsteller, der Ideologie und Bilder thematisiert und der dann als *Raumanschluss* über der 4. Vitrine installiert wurde. ③ Noch nicht fertig gestellte Tafel der Station 5 *Mit dem Geld tanzen*.

Das Bildprogramm der Stationen

A PICTORIAL PROGRAM FOR 12 STATIONS

- I Man kann Zeichnen als ein Medium begreifen, in dem sich (das) Denken vollzieht
- II Zeichnen nicht nur eine Methode, schon Gedachtes und oder auch gespeichertes Wissen einzusetzen, sondern auch ein Instrument des Präzisierens, des Erweiterns, ja des Weiterentwickelns von Modellen, bzw. Wissen

Aus dem Künstlergespräch (1):

2

Johannes Odenthal [JO]: Was hier sehr schön deutlich wird, ist, dass da zwar ein Vokabular ist, und auch eine Erzählung, aber diese Erzählung sich intuitiv und formal entwickelt – und sich auch wieder verwerfen kann. Das es nicht linear ist.

Hannes Kater [HK]: Das Wort *intuitiv* hängt es, glaube ich, ein bisschen zu tief. Es gab eine Debatte Anfang der 90er Jahre: kann man Denken ohne Worte? Also: gibt es ein Denken vor den Worten? Damals haben vielleicht 5% der Hirnforscher, Soziologen und sonstiger berufener Leute dem zugestimmt. Und jetzt ist die Mehrheit des ganzen Diskurses, der sich da drum rankt, der Meinung, es gäbe solche Formen des Denkens, die ohne Worte auskommen: ein Denken vor den Worten. Und eine Form ist meiner Meinung nach, zeichnerisch zu handeln, zu agieren – und das ist nicht nur intuitiv, weil... das ist ein bisschen so, wie der Gitarrist, der sich seine Sachen draufschafft, oder ein Pianist, der improvisiert – und da ist dann was dabei, was mehr ist als Intuition, das ist eine Form von Denken. Aber anders. Und man kann das nicht 1 zu 1 übersetzen, weil: dann wird es gleich unheimlich platt.

JO: Aber vielleicht müsste man da unterscheiden zwischen Sprache und Denken...

HK: ... was ich begrüßen würde, was aber, wie gesagt, nicht so ganz einfach ist.

JO: Ich kenne die Debatte aus dem Tanz beispielsweise, wo ja viele gesagt haben, der Tanz ist eine Sprache des Körpers, aber aus einem strengeren philosophischen Kontext heraus betrachtet, ist das natürlich keine Sprache.

HK: *Jau.*

JO: Sondern eine vorsprachliche Denkform, Wahrnehmungsform, Reaktionsform. Ich glaube auf der Ebene...

HK: Sprache als Metapher ist da eine Falle.

JO: ... ist eine Falle.

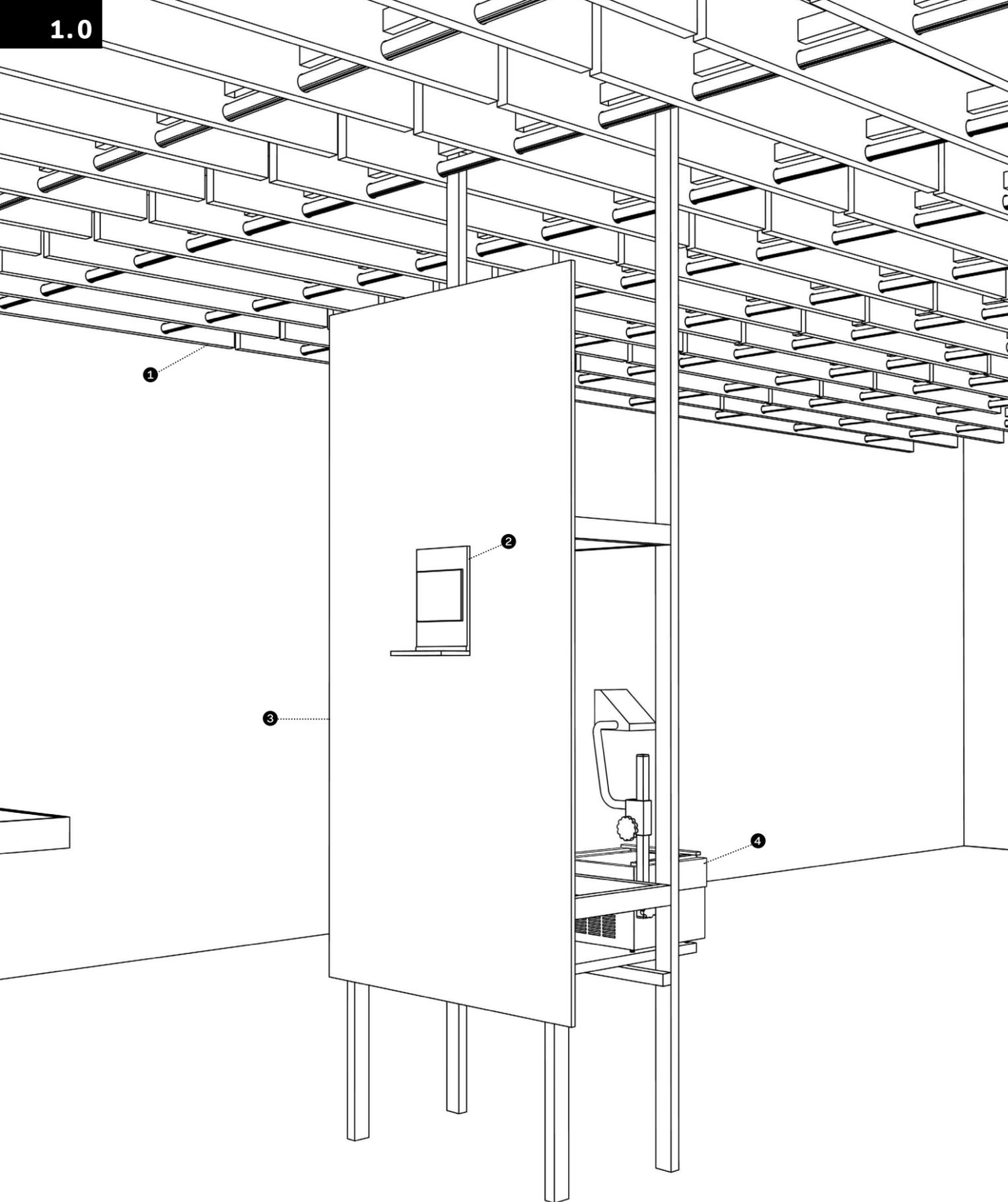
HK: Engt das Denken ein. Und wird viel zu oft viel zu gerne benutzt.

JO: Und es wäre hier jetzt eine Falle zu sagen, bei Dir wird etwas erzählt, Wort für Wort, mit Punkt und...

HK: Ja, ja.

JO: So ist es nicht.

Die große Tafel nach dem Steichen mit Schultafellack – das Licht ist schon eingerichtet, aber die Zeichnung des Raumplans fehlt noch. ① Ein- und Ausgang zum Ausstellungsraum. ② Dr. Johannes Odenthal war 2012 der *Programmbeauftragte* der Akademie der Künste, Berlin



Willkomm

BLACKBOARD DRAWINGS

2.0.1 Modell einer Tafel auf einer Tafel mit Schultafellack

2.0.1.1 Achten Sie auf die Tafelzeichnung!

Aus dem Künstlergespräch (2):

Frage [F]: Was für eine Funktion hat denn dieses Miniaturmodell? Du hast auf diese Tafel einen Stuhl gezeichnet – [wendet sich an das Publikum] wenn Sie näher ran gehen, sehen Sie, dass es dazu sogar ein kleines Kreidestück gibt, um...

Hannes Kater [HK]: [als würde er eine Aufzählung starten] Es gibt einen Schwamm, einen...

F: ... hat das vielleicht auch einen Aufforderungscharakter, dass man selbst was dazu zeichnen soll? Oder ist das nur partizipatorisch in dem Sinne, dass ich... bei jedem Kunstwerk mir das vorstellen soll? Das ist ein bisschen...

HK: Es spielt mit dem Gedanken – das, was man falsch *Interaktivität* nennt oder Partizipation. Ich bin unbedingt dafür, dass die Grenze aufrecht erhalten wird, zwischen dem, was der Künstler entscheidet und dem, was der Betrachter dann machen darf mit der Kunst. Ich bin nur dafür, dass das sehr, sehr angenähert wird. Also: ich glaube nicht daran, dass der Künstler 10 Meter über allem schwebt und der Kunstkonsument der kleine Wurm ist. Ich glaube, dass das relativ gleichwertig ist, nur ist jetzt grad' die Situation, dass ich die Entscheidungen getroffen hab'. An einem anderen Ort zu einer anderen Zeit hat jemand anderes die Entscheidungen getroffen. Und diese Tafel spielt ein Stück weit darauf an, dass die Grenze sehr, sehr dünn ist. Das man sie überschreiten könnte, dass sie aber existiert: die Kreide ist festgeklebt, man kann sie nicht in die Hand nehmen.

Wenn ich einen Raum mache, gebe ich auch einen Parcours vor, den dann hoffentlich die Besucher intuitiv erfassen und nachlaufen. Leider hat das nicht so gut geklappt hier mit der Tafel, weil: die meisten Besucher sind reingekommen und sofort abgebogen und haben dann auch die erste Vitrine nicht wahrgenommen – es gibt viele Besucher, die denken, es gibt nur drei Vitrinen, die da hinten stehen... sie haben überhaupt nicht bemerkt, dass es hier die vierte gibt.

F: Und sag mal... eine Tafel suggeriert ja immer... hat was wie Schule...

HK: Das ist eine Vorwarnung: Achtung didaktisch. [lacht]

Nein, im Ernst: das ist eine Setzung: ich begrüße – und konfrontiere – die Besucher mit einem meiner privaten Zeichen, meinem Darsteller *Willkomm*, der u.a. für "Willkommen" steht.

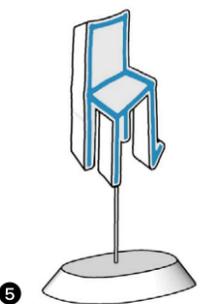
F: [wendet sich der großen Tafel zu] ... und dann machst du... Ich wusste auch nicht, was die Funktion dieser Tafel ist. Da machst Du im Prinzip ...

HK: Einen Lageplan... [siehe 4.0]

F: ... einen Lageplan. Das ist ein sehr grosser Lageplan, der... für alle lesbar, findbar. Nicht versteckt und so weiter. Aber... hast Du diese Form gewählt – die Kreide, das ist wegwischar – weil Du Dir die Situation offen halten wolltest, daran selbst Positionen zu verändern?

HK: Ja. Ich bin fast jeden Tag hier während der Laufzeit der Ausstellung und arbeite weiter am Bildprogramm... und verschiebe Projektoren und entwickle neue Folien – und übertrage die Veränderungen natürlich auch in die Zeichnung vom Lageplan.

[...]



Ich-Sortierung

IDENTIFICATION PROCESS

1.1.1 I learn resistance / Like I learn to see

1.1.2 Wenn der Kopf nicht mehr vom Körper codiert wird

1.1.3 Nebeninstanzen des Ich: Es und Über-Ich und das narzisstische »Selbst«

1.1.3.1 Alles was als Narration wahrgenommen wird, ist veränderbar

Das Selbst ist eine falsche Verdinglichung eines unrichtig eingegrenzten Teils eines viel größeren Gebiets von ineinandergreifenden Prozessen, einem Versuch-und-Irrtum-System, das für Denken, Handeln und Entscheiden verantwortlich ist.

Beginning to see the light Track von dem Album *The Velvet Underground* (1969) von der gleichnamigen Band. Textauschnitt: [...] *Wine in the morning and some breakfast at night / Well, I'm beginning to see the light [...] There are problems in these times / But, ooh, none of them are mine / Oh, baby, I'm beginning to see the light*

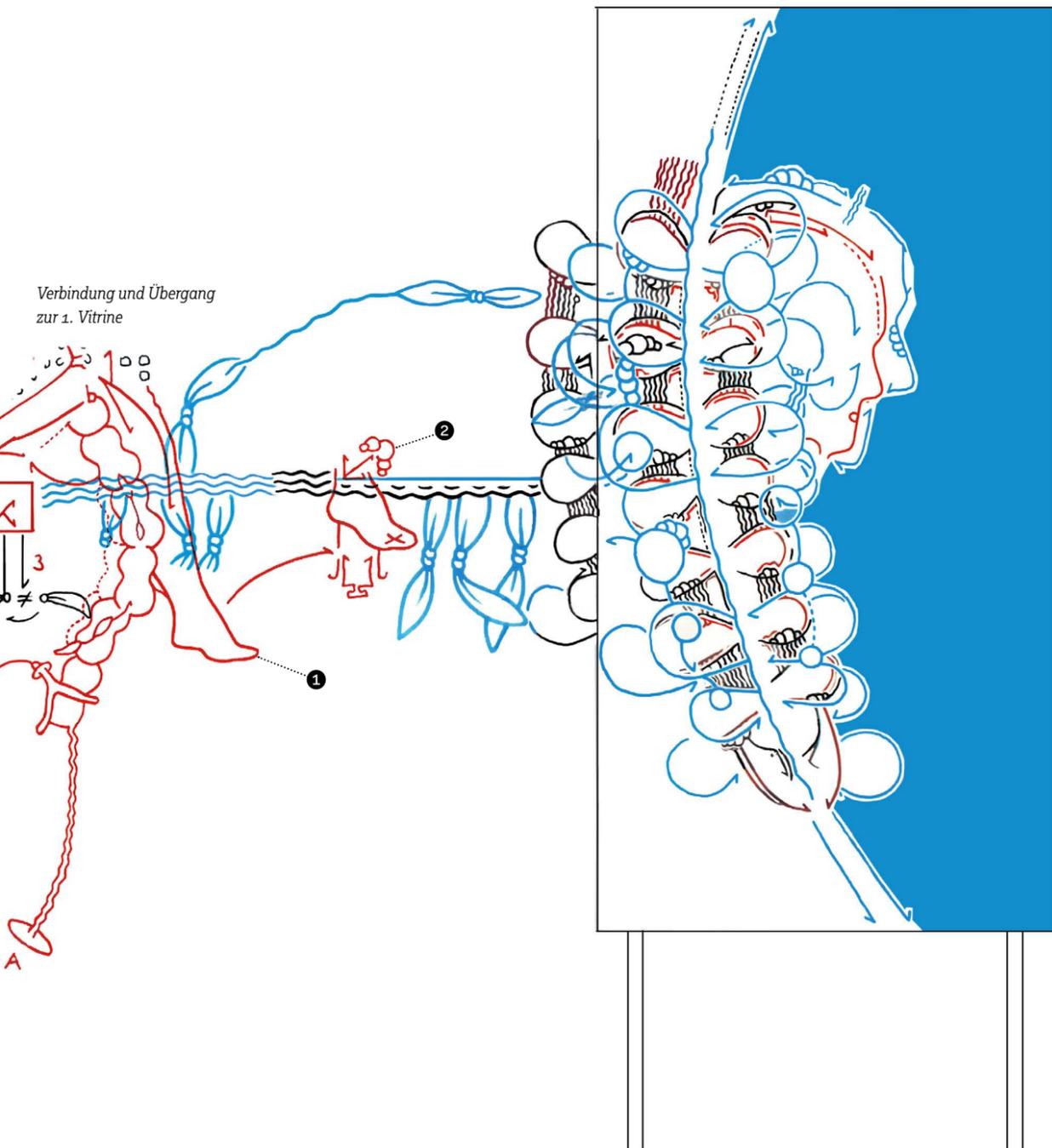
Identification Process "If the identification process was completed successfully, you will be asked if you wish to start the *Inverter configuration*. Confirm by touching Yes."

1.1.1 Aus: *I'm a war child*, einem Song der Band *Blondie*, erschienen auf dem 1982er Album *The Hunter* mit einem großartigen Text, den ich fälschlich nicht auf das Leben in einem Bürgerkrieg, sondern auf das Aufwachsen in einer westlichen Großstadt, etwa NYC oder Berlin, bezogen habe:

I need city lights / Defence and weaponry / No way of knowing / My life expectancy / I learn resistance / Like I learn to see / A living witness / A lonely refugee / I'm a war child / I'm a war baby / And that's the difference / Between you and me [...] My occupation / Is being occupied / I stop at the corner / To be identified [...] Across the border / They pretend victory / I'm playing in the rubble / And dream a destiny

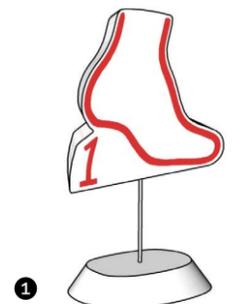
1.1.2 "Ein Gesicht kommt nur dann zustande, wenn der Kopf nicht mehr ein Teil des Körpers ist, wenn er nicht mehr vom Körper codiert wird und selber keinen polyvoken mehrdimensionalen Körpercode mehr hat – wenn der Körper, inklusive Kopf, von etwas, dass man als Gesicht bezeichnet, decodiert wird oder übercodiert werden muss."

1.1.3 Die Konzeption des Narzissmus nach Bela Grunberger wird auf vier Ebenen der Metapsychologie, der strukturellen Ebene (1), der genetischen (2), der ökologischen (3) und der Ebene der Objektbeziehung (4) begründet und enthält die Idee eines zeitlosen narzisstischen Kerns. Auf der strukturellen Ebene gibt Grunberger dem Narzissmus die Bedeutung einer autonomen psychischen Instanz, die sich von den übrigen Instanzen unterscheidet.



FALSCHER VERDINGLICHUNG

NOW I BEGIN TO SEE THE LIGHT



① *26 Fortgang: der hier zwei Mal auftretende Darsteller steht für Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch für Stagnation: der rechte Fortgangs-Fuß ist mit einem *24 Gewicht, dessen Einbringungsumstände die Form von *28 Ideologie zitieren und einem ausstreichenden x als problematisch gekennzeichnet.
② *01 Gehirn: 1. denken, nachdenken, 2. beurteilen, ausdenken, 3. sich erinnern – hier u.a. im Kontext mit *09 Bild.

Dem Geld nach

IN FOR THE MONEY

1.2.1 Kapitalismus ein unhintergebares Naturgesetz?

1.2.1.1 Ist es die Markenloyalität, die mich schaudern lässt?

1.2.2 Schizophrenie als methodisches Prinzip

1.2.3 Altes Geld und neue Medien, ewige Armut und flüchtige Bedeutung ...

1.2.4 Birth, school, work, death

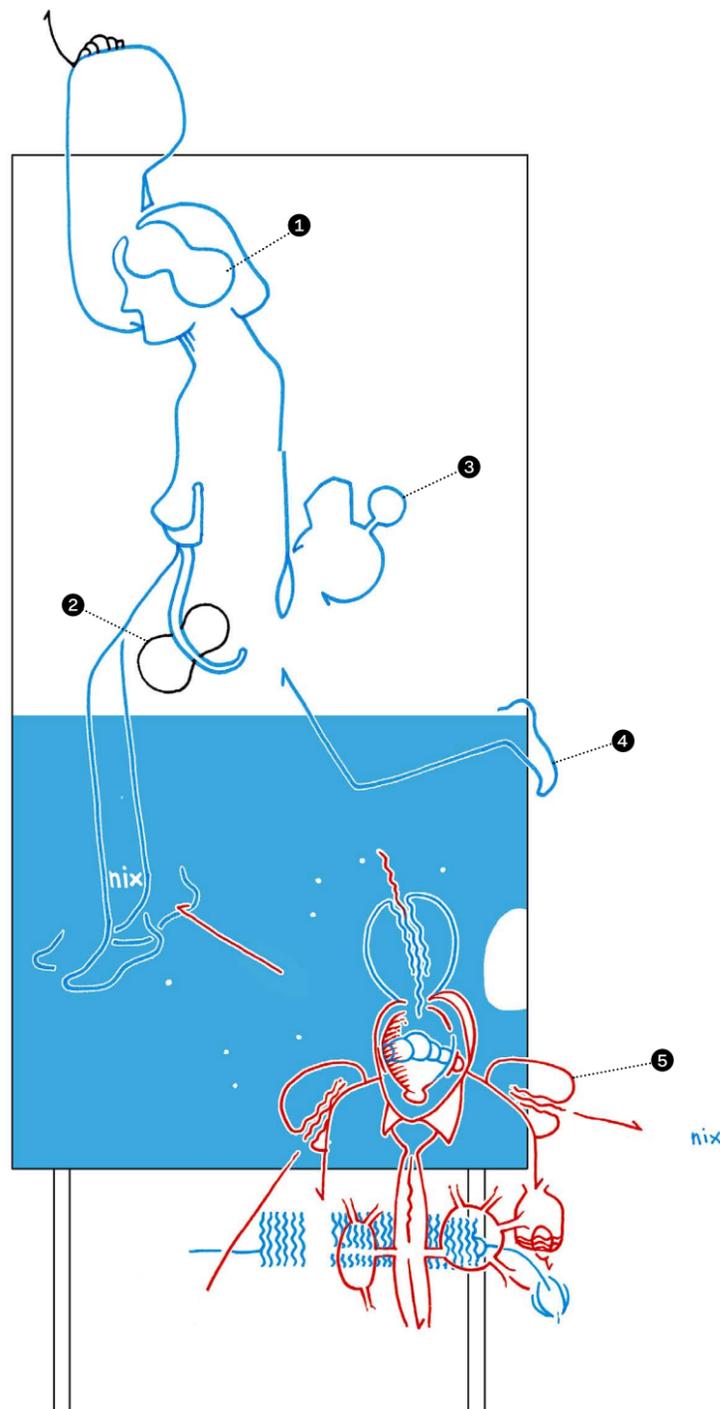
Geht **dem Geld nach!** Follow the money. Der berühmte Rat von *Deep Throat*, dem Informanten, der die zwei Reporter von der *Washington Post* auf die Spur der kriminellen Wahlkämpfer um Nixon und die *Watergate-Affäre* ins Rollen brachte.

We're Only **in It for the Money** war ein Konzeptalbum von *The Mothers of Invention*, das sich – auch satirisch – mit linker und rechter Politik und vor allem der Hippie-Kultur auseinandersetzte. Das Albumcover zitiert das Cover von *Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band* von den *Beatles*. Die *Mothers* (kurz für *motherfuckers*) of *Invention* waren eine us-amerikanische Rockband (1964 bis 1976), deren bekanntestes und wichtigstes Mitglied Frank Zappa war.

1.2.1 Experten der Ethnografie und der Literatur sind gewohnt, behauptete Sachverhalte und vermeintlich Unverrückbares als Fiktion, als Narration wahrzunehmen und zu deuten. Dass sich hinter dem unbedingten Geltungsanspruch des Kapitalismus eine gesellschaftliche Konvention verbirgt, die gemacht und gewollt und in einen tiefreichenden Sinnzusammenhang eingebettet ist, den es zu erfragen, auszulegen und in Kontexte zu setzen gilt, kommt dem angestammten Metier jener eigentlich fachfremden Exegeten nahe. Man muss den Kapitalismus auch zu lesen verstehen.

1.2.1.1 Markentreue: wiederholter Kauf einer Marke, wobei bei hoher Überzeugung des Abnehmers der Marke von *echter* und bei zufälligem oder gewohnheitsmäßigem Wiederholungskauf von *unechter Treue* die Rede ist.

1.2.4 Single der englischen Band *The Godfathers* von 1988. Ausschnitte aus dem Song-Text: *I've been abused and I've been confused / And I've kissed Margaret Thatcher's shoes / And I been high and I been low / And I don't know where to go // Birth, school, work, death / Birth, school, work, death // [...] I cut myself but I don't bleed / 'Cause I don't get what I need / Doesn't matter what I say / Tomorrow's still another day* – Toller Song, aber von Sound und Haltung her 10 Jahre zu spät, bzw. 5 Jahre zu früh.



1 *12 Geld als Ausprägung im Kopf der Protagonistin (siehe **2**) steht für fehlendes Geld als beherrschendes Thema. Mehr zum Thema Geld siehe Stationen *Es geht um viel* [1.4] und *Mit dem Geld tanzen* [1.5]. **2** *12 Geld : 1. Geld, Vermögen, Besitz. 2. profitorientiertes Denken, geldgier. **3** *29 Alltagswelt, wird hier Teil des Körper- und damit des Gesamtsystems, fast schon weitere Arschbacke. **4** Fremdelnder Fuß: nicht angebundene Körperteile – das ganze Bein ist nicht mit dem Körper der Protagonistin verbunden – stehen für Aspekte der Fremdbestimmtheit. **5** *17 Brötchen steht hier – der Schlipsträger zeigt es an – für den Geruch der Anpassung und der Unfrohheit.

Körpergrenzen

BODY BOUNDARIES

1.3.1 Körper-Selbst

1.3.2 Selbsttechnologien und Grenzgestaltungen: Körpergrenzenregulation

1.3.2.1 Stimulierung der Körpergrenzen als Selbstheilungsversuch

1.3.3 Das Ich ist keine Hülle, die demjenigen, der spricht, denkt oder fühlt äußerlich ist

1.3.3.1 Auflösung / Rekombination

1.3.4 Loch und Schlund

1.3.4.1 Luken

2.3.5 Und unter der Oberfläche: Schleim, Spucke, Sperma, Urin, Blut und Eiter

1.3.2.1 Im Rahmen von typischen Depersonalisationszuständen treten oft schwer beschreibbare Entfremdungserlebnisse von einzelnen Körperzonen auf: der fragmentierte Körper, tote Zonen im Körper-Selbst.

1.3.3.1 Grenze Mensch / Anderermensch: der Körper wird als abgeschlossen und innerlich hohl – mit der Haut als Grenze – imaginiert. Denn der bürgerliche Körper ist ein vereinzelter, der keine Merkmale von Zweileibigkeit (mehr) besitzt. Er ist eine streng abgegrenzte Körpereinheit mit einer undurchdringlichen, glatten Fassade. Die Oberfläche dieses geschlossenen Körpers zeichnet sich somit durch Zweidimensionalität aus, während die barocke Körperoberfläche des grotesken Leibes durch Herausragendes und Eingestülptes wesentlich dreidimensional begriffen wurde.

1.3.4 Öffnungen, Spalten, Wunden: bei einer weiteren Kategorie körperbezogener Phantasien scheint der Körper Bereiche zu haben, in denen er keine Begrenzung hat, sondern offen ist, oder der Körper sich als Ganzes auflöst.

1.3.4.1 Hintergrund: Die unterschiedlichen Übersetzungen des Hohelieds der Liebe, 5. Kapitel, Vers 4 aus dem Alten Testament:

Die Septuaginta:

*Mein Geliebter steckt seine Hand durch die Luke,
und mein Bauch bebte ihm entgegen*

Martin Luther:

*Aber mein Freund steckt seine Hand durchs Loch
Und mein Leib erzittert da für*

Aktuelle Übersetzung (2005):

*Mein Liebster fuhr mit der Hand durch den Spalt
und meine Herzgegend bebte ihm entgegen*

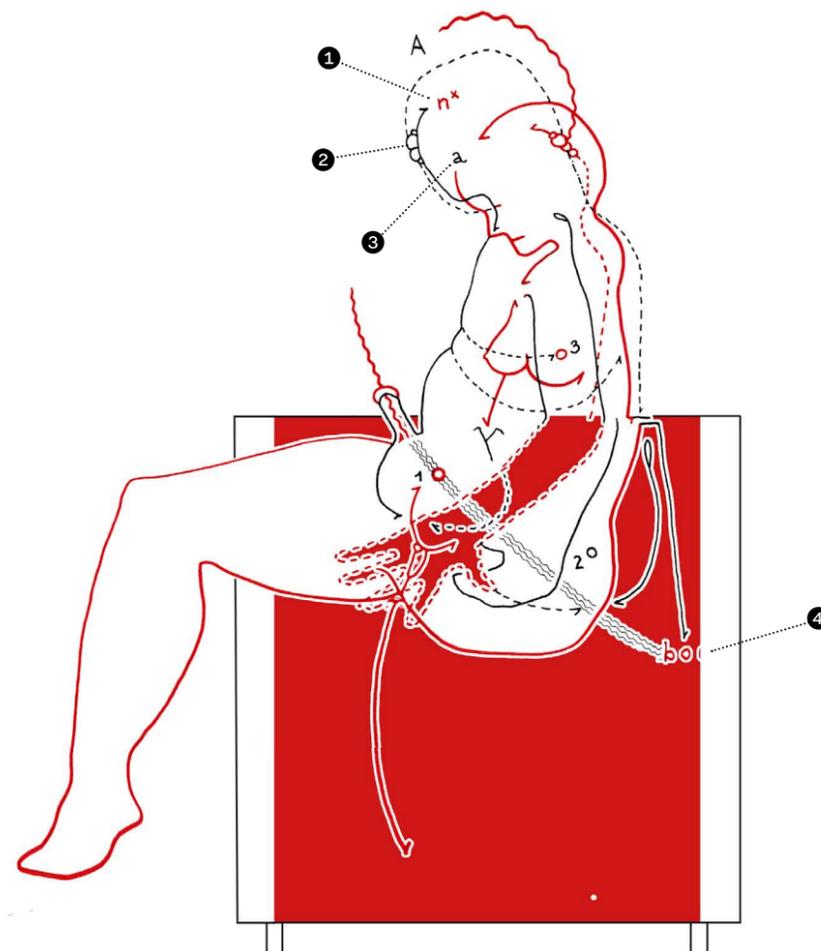
Unverstellte Fassung:

*Mein Liebster fuhr mit der Hand durch den Spalt meiner Scham
und mein Bauch bebte ihm entgegen*

Aber: was hier mit Hand übersetzt wird, konnte sowohl *Hand*, *Kraft*, *Macht* oder *das männliche Glied* bezeichnen: irre Begriffsreihe!

Also könnte man auch so übersetzen:

*Mein Geliebter führt sein Glied in den Spalt meiner Scheide [Saatfeld]
und mein Bauch bebte seiner Bewegung entgegen*



- ① **n^x**: bedenkenswerte Faktoren, kreisende Gedanken. Je größer **x** desto mehr...
 ② ***o4 Archaisches Denken** [auch **4er**]: unreflektiertes Denken, mainstream- und mediendumm. ③ ***27 Das kleine Eigene** [auch **a**]: das erkannte oder erahnte Eigene, was einen ausmacht. ④ **Textfragment: bo...** dy (nicht realisiert).

Es geht um viel

TO PAINT THE TOWN RED

1.4.1 Geld, scheiße viel Geld

1.4.1.1 Kohle: Asche machen

1.4.2 Das Leben einholen gehen

1.4.3 Geld ist gehorteter Tausch

1.4.3.1 Luxus Impulskauf: muss man sich leisten können

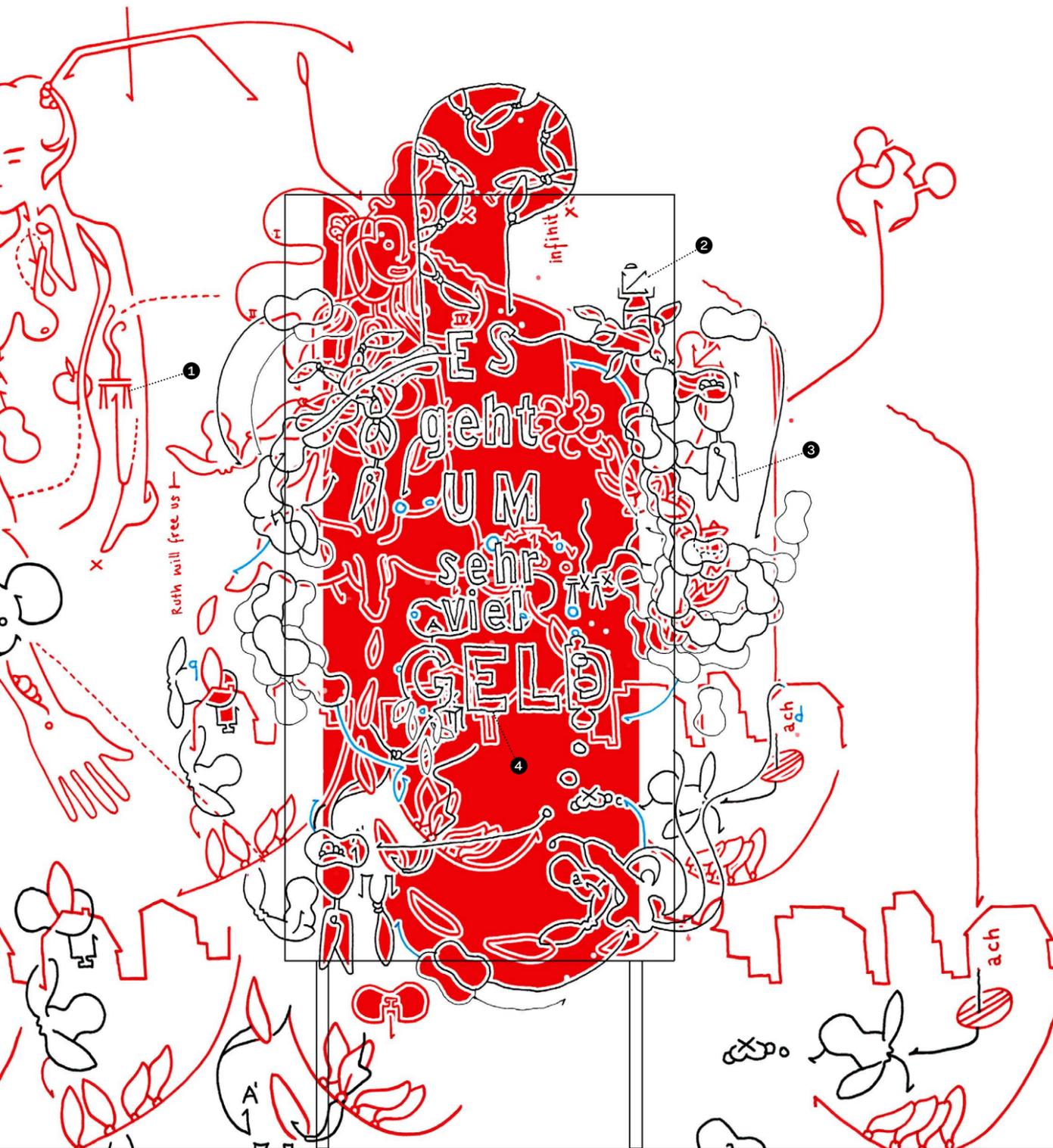
1.4.4 Geld macht Stadt, Land, Leute

1.4.2 *Das Leben einholen gehen* ergibt als Phrase gesucht bei Google im Jahr 2013 nur diesen einen Treffer: www.hanneskater.com/pages/projekte/5opro_station_04.html • *einholen (gehen)* bedeutet *einkaufen...* (Osthessen? Meine Oma kam aus Danzig und hat immer *einholen* gesagt, allerdings auch im moselfränkischen Teil des Saarlands durchaus gängig) • "Wir können unseren Anfang nicht einholen und schon gar nicht hintergehen." Thomas Huber • Heidegger: "Aber retten sagt mehr. Retten ist: einholen ins Wesen, um so das Wesen erst zu seinem eigentlichen Scheinen zu bringen." • *Wo ist die Grenze, wie weit kann ich gehen?* / *Verschweige die Wahrheit, ich will sie nicht sehen* / *Schneid dir die Haare bevor du verpennt* / *Wechsle die Freunde, wie andere das Hemd* // *Richtig ist nur was man erzählt* / *benutze einzig was Dir gefällt* / *Bau dir ein Bild so wie es dir passt* / *sonst ist an der Spitze für Dich kein Platz* // *Und wenn die Wirklichkeit dich überholt* / *hast du keine Freunde, nicht mal Alkohol* / *Du stehst in der Fremde, deine Welt stürzt ein* / *das ist das Ende, du bleibst allein [...]* aus *Gottseidank nicht in England* der Band *Fehlfarben* aus dem Jahr 1980, erschienen auf der LP *Monarchie und Alltag*.

1.4.3 *Gehorteter Tausch* ergibt gesucht bei Google nur einen Treffer: www.hanneskater.com/pages/projekte/5opro_station_04.php3

1.4.3.1 *Luxus Impulskauf*: Wer es sich leisten kann, weitgehend ohne kognitive Steuerung zu handeln • "Ein Impulskauf liegt dann vor, wenn der Kunde einen Artikel aus einer plötzlichen Eingebung, einem Impuls heraus, kauft, ohne dass er diesen Kauf vorher geplant hat." • "Fast alle Spontankäufe sind ein Ergebnis von Sinneseindrücken – Berühren, Hören, Sehen, Riechen oder Schmecken –, die man im Geschäft erlebt. Daher kann Merchandising so viel einflussreicher sein als Marketing und daher werden auch das Internet, Kataloge und Teleshopping immer nur eine Ergänzung zum Einkauf in richtigen Geschäften sein, ihn aber niemals ganz ersetzen können."

1.4.4 *Stadt ohne Geld?* Das geht gar nicht: Städte sind Stein gewordenes Geld.



ES KRACHEN LASSEN

THAT'S NONE OF YOUR BUSINESS



- 1 Mein Darsteller *o6 Was tun sieht aus wie ein Tischbock und steht u.a. für: *arbeiten, produzieren und Pläne haben und verfolgen*. 2 Der Darsteller *zu_02 Ideologie ist zusammengesetzt aus dem Darsteller *09 Bild und einer verhängten Kugel und definiert hier *12 Geld. 3 Auf den *15 Protagonist und sein *04 Hirn wirkt *12 Geld ein. 4 Ausgeschriebener Text: ES / geht / UM / sehr / viel / GELD.

Mit dem Geld tanzen

TO HAVE A HELL OF A PARTY

1.5.1 Celebrate the irony / Everything is going wrong / But we're so happy

1.5.1.1 Der Reichtum der Fundamentalpräsenz: Die Puppen tanzen lassen

1.5.2 Beweg deine Hüften / Und wackel mit dem Hintern / Tanz den Mussolini / Und mach den Adolf Hitler ...

1.5.3 Happiness, Flutsch Flutsch, Fun Fun

Mit dem Geld tanzen "Tausend seltsame Düfte und Gerüche traktierten die Nase. Schwalbennester, Computerheere, Räucherkerzen, falsche Uhren – um uns herum brandete das Wirtschaftsleben, ein rauschhafter Konsumball, auf dem die Waren mit dem Geld tanzen und das Geld mit den Waren. Wer hat noch nicht, wer will noch mal? Die Strudel zogen auch uns hinab." • "Handreichungen zum Klassenkampf. Die mit dem Geld tanzen", in: *analyse & kritik*, Nr. 497 vom 19.8.2005.

To Have a Hell of a Party "Wir feiern hemmungslos schon am Donnerstag! Freier Eintritt für alle Ladies bis 20:30! Best Party in Town! Welcome Shot für alle ..."

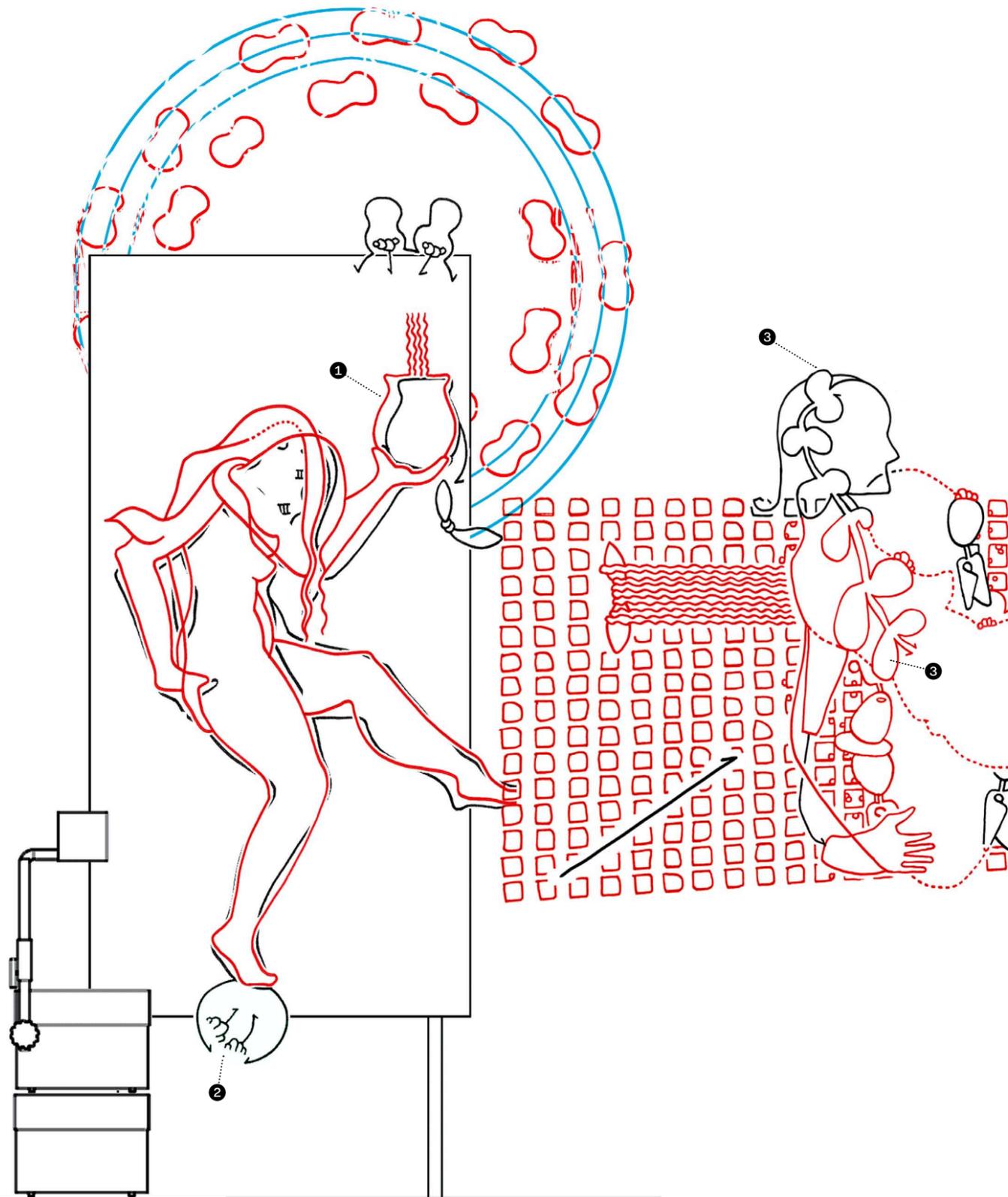
But we've been making money *since the day that we were born [...] some say that we are players / some say that we are pawns / but we've been making money since the day that we were born / then slow down before we fall down.* Aus: *Millennium* von Robbie Williams, 1998

1.5.1 Song von The Wombats, 2007: *I'm back in Liverpool / And everything seems the same / But I worked something out last night / That changed this little boys brain / A small piece of advice / That took twenty-two years in the make / And I will break it for you now / Please learn from my mistakes / Please learn from my mistakes / Let's dance to Joy Division / And celebrate the irony / Everything is going wrong / But we're so happy [...]*

1.5.1.1 Der Reichtum der Fundamentalpräsenz Titel eines Abschnitts im Kapitel 2.7 Holismus und Zeit in: *Die Offenheit des Sinns: Untersuchungen zu Sprache und Logik bei Martin Heidegger* von Michael Steinmann • Die Puppen tanzen lassen: es hoch hergehen lassen, ausgelassen sein, umgangssprachlich. Die tanzenden Puppen gehören zum Bereich des Marionettentheaters.

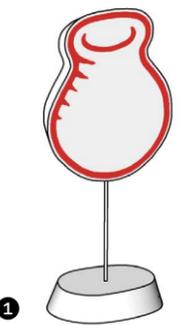
1.5.1.1 Text der Band DAF (*Deutsch Amerikanische Freundschaft*): *Der Mussolini. Virgin 1981.* Mehr: *Geh in die Knie / klatsch in die Hände / Beweg deine Hüften / Und wackel mit dem Hintern / tanz den Mussolini / Und mach den Adolf Hitler / tanz den Jesus Christus / und tanz den Kommunismus ...*

1.5.3 Aus dem Song TV-Glotzer von der Nina Hagen Band (1978): *Ach / Ich schalt' die Glotze an / Happiness, Flutsch-Flutsch, Fun Fun / Ich glotz' von Ost nach West 2, 5, 4 / Ich kann mich gar nicht entscheiden, / Ist alles so schön bunt hier!* (Cover des Songs *White Punks On Dope* von der Band *The Tubes* 1975: *We're white punks on dope / Hang myself when I get enough rope.*)



BUT WE'VE BEEN MAKING MONEY ...

... SINCE THE DAY THAT WE ARE BORN



① Darsteller *21 Vase: 1. spenden, weitergeben, Quelle – und eigentlich gegensätzlich – 2. anhäufen, (ein-)sammeln, konzentrieren, speichern. ② Die nach unten offene Kugel ist keine sichere Basis für was auch immer. ③ Denken und Rückgrat sind von – teilweise verformten – *12 Geld durchdrungen.

Theorie und Praxis

TO ESTABLISH A NEW NARRATIVE AND HIGH GROUND

1.6.1 ... wir dachten schon, das wär der Sieg

1.6.2 These der Theoriengeladenheit aller Beobachtungen

1.6.2.1 Starte nie mit festen Begriffen...

1.6.3 Abschied vom theoretischen Terrorismus

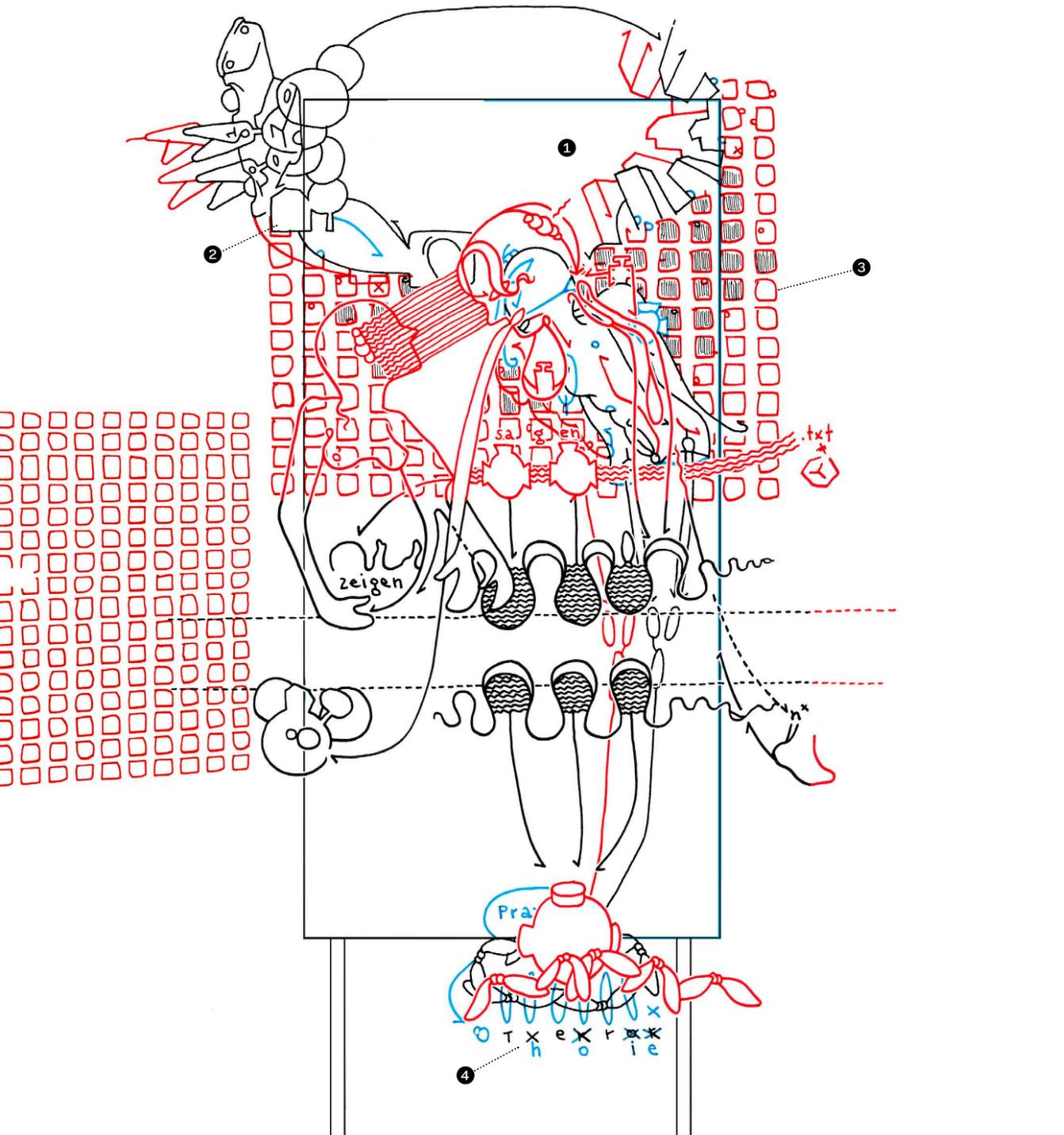
Vorbegriffe "Es gilt die These, das Objekt sei das und nur das, als was es sich forschungsmethodisch (re)konstruiert zeige; hierin liegt der Nominalismus der modernen Wissenschaft begründet. Da aber diese Identität von Methode und Sache stets von einem Vorbegriff der Sache selbst lebt, die es zu untersuchen gilt, ist die Amphibolie [Mehrdeutigkeit] zugleich Programm und Problem: Ob der forschungsmethodisch gerüstete Gegenstand identisch ist mit dem gemeinten lebensweltlichen Gegenstand, bedarf einer zusätzlichen Prüfung, und diese und also die Remedur dieses Problems führt zur Validierung."

The **Ideology and Practice** may not match each other one to one.

1.6.1 Textzeile aus dem Song *Das war vor Jahren* von der Band *Fehlfarben*, erschienen 1980 auf dem Album *Monarchie und Alltag: Wir tanzten bis zum Ende / Zum Herzschlag der besten Musik / Jeden Abend, jeden Tag / Wir dachten schon, das wär der Sieg*

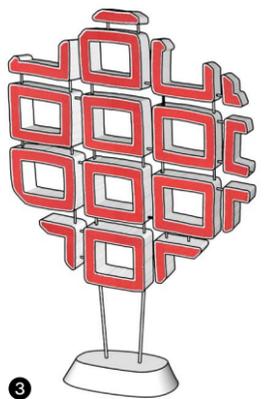
1.6.2.1 ...arbeite erst im Zuge der Theoriebildung einen Begriff allmählich heraus. Bloch hat seine Philosophie einmal mit dem Satz: ›S ist noch nicht P‹ zusammengefasst. Was ist damit gemeint? Antwort: Das ist der epistemologische Aspekt: der wesentliche Punkt ist dabei, dass nach der Tradition zunächst ein geeignetes Subjekt vorgegeben wird, philosophisch also ein Begriff, von dem die Argumentation ausgeht. Begriffe bleiben erhalten, und damit wird die nachfolgende Theorie im Zuge der Prädikation statisch. Sie kann nicht weiterentwickelt, sondern allenfalls verworfen werden. Bloch setzt dagegen einen dynamischen Vorgang: er beginnt nicht mit festen Begriffen, sondern er geht von Vorbegriffen aus, die erst noch zu einem vernünftigen Begriff entwickelt werden müssen. Erst im Zuge der Theoriebildung wird ein Begriff allmählich herausgearbeitet.

1.6.3 Schön-schräge Formulierung aus einer Kundenrezension bei *Amazon* zum *Anti-Ödipus* von Deleuze / Guattari: ›Wenn man sich aber auf den oft verwirrenden, immer lebendigen Text einläßt, spürt man, dass die Abwesenheit von Logik schon ein Stück Abschied vom theoretischen Terrorismus ist. Oder wie sagen die Autoren: "In Wirklichkeit gibt es keine Widersprüche, weder scheinbare noch reale, sondern nur Stufen des Humors"‹.



VORBEGRIFFE

IDEOLOGY AND PRACTICE



1 Einflusskreis um den Protagonisten: Autos, Häusern und 2 *07 Hausbaum, ein Darsteller, der für Haus und Hof, einem Wohnort als realer Ort, aber auch für die bürgerliche Idee von einem Zuhause steht. 3 *18 Feld im Sinne von Bedeutungs-feld: Einheit(en) bildend, verbunden sein, zusammenwirkend. 4 Ausgeschriebener Text: Praxis, Terror (mit Streichungen), Theorie.

Verortung

LOCALIZATION

1.7.1 Geographie der eigenen Existenz

1.7.2 Auslegung ist auch eine Verortung des Verstehens

1.7.2.1 Ideologie und Geschichte: Internationale Bauausstellung, WWII und andere Bezugssysteme

1.7.3 Selbsttechnologien und Grenzgestaltungen: Körpergrenzenregulation

1.7.4 Orts-Selbst

1.7.4.1 Auflösung/Rekombination

1.7.5 ... und unter der Oberfläche: Sand, Dreck, Blindgänger und Kanalisation

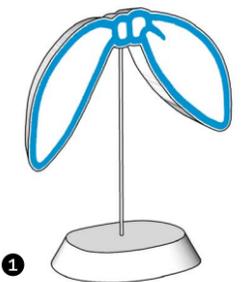
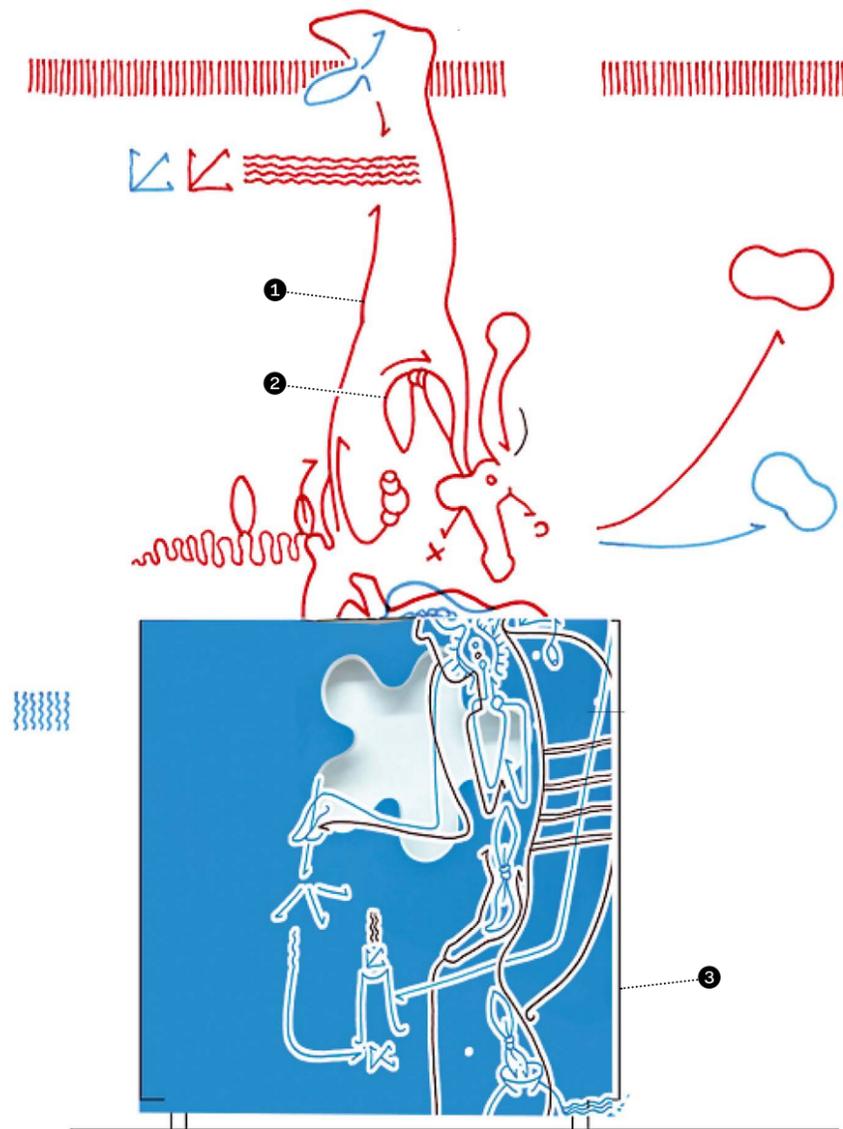
Verortung oder Ortsbestimmung, auch Lokalisierung ist die Ermittlung des Standortes in Bezug zu einem definierten Bezugssystem.

Das englische **localization** wird in der Softwareentwicklung oft mit dem Numeronym L10n oder L10n abgekürzt und meint die Anpassung von Inhalten an die in einem bestimmten geographisch oder ethnisch umschriebenen Nutzungs- oder Anwendungsgebiet vorherrschenden lokalen sprachlichen und kulturellen Gegebenheiten.

Zusatz: Räumlichkeit spielt für jede Form von Konsum eine wichtige Rolle. Alles Konsumieren geschieht in Räumen, an Orten, mit Bezug auf eine reale oder virtuelle Umgebung. Räume tragen zur Orientierung bei, sie liefern ein Koordinatensystem des Konsums. Konsum kann immer verortet werden. Konsum ist nie freischwebend, sondern durchweg geerdet, räumlich bestimmbar und räumlich bedingt. Doch ist Räumlichkeit nicht bloß eine notwendige Bedingung der Möglichkeit des Konsumierens, sondern kann auch selbst zum Gegenstand des Konsums werden. So werden neuerdings die verschiedensten Räume konsumiert, seien es Landschaften, Städte, Gebäude oder das Innenleben eines Warenhauses, eines Theaters, eines Flughafens. Dabei eignet sich prinzipiell jeder Raum zum Konsumieren, ob als Mittel oder Selbstzweck, und dies gilt keineswegs nur für kommerziell genutzte Räume – es gibt eine zunehmende Produktion und Konsumtion von Räumen als Mittel und Zweck.

1.7.1 Untertitel von Ilse Aichingers *Von Wien her, auf Wien hin*.

1.7.2 ... ist eine Kapitelüberschrift in: *Die Offenheit des Sinns: Untersuchungen zu Sprache und Logik bei Martin Heidegger* von Michael Steinmann. Im Klappentext: „Heideggers Beschäftigung mit der Sprache folgt einem Grundgedanken: Sprache ist in ihrem Wesen als *Verbindungsoffenheit* charakterisiert. [...] Im Zentrum steht die Einsicht, dass Bedeutung nicht notwendig intentional begründet ist.“



① *16 Knoten: (sich) an etwas erinnern, aufnehmen, 2. rekonstruieren, 3. (sich) zu eigen machen, verinnerlichen. ② Bein, kopfstehend ... und nur gegen die Wand gelehnt, also nicht befestigt (vgl. [1.2]). ③ Projektion auf leere weiße Basisplatte: ein kleiner Ausschnitt – und damit ein Zitat (ohne Oberkopf...) – aus *Der Zeichner zeichnet*, einer 2011 in der Solo-Ausstellung *A Sense of Where You Are* in NYC gezeigten Station.

Paarwerdung

BECOMING A COUPLE

1.8.1 beiwohnen

1.8.1.1 zugegen sein (immerhin)

1.8.2 Unterhandzirkus

1.8.3 in Liebe fallen

1.8.3.1 ewiges Eintagsfliegen-Glück

1.8.3.2 körpereigene Drogen / Phenylethylamin

Paarwerdung: ein Paarwesen werden...

How long should you date before you officially **becoming a couple**?

1.8.1 zugegen sein: gegenwärtig / anwesend / am Platze / greifbar / zur Stelle / präsent.

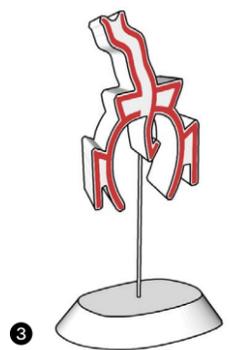
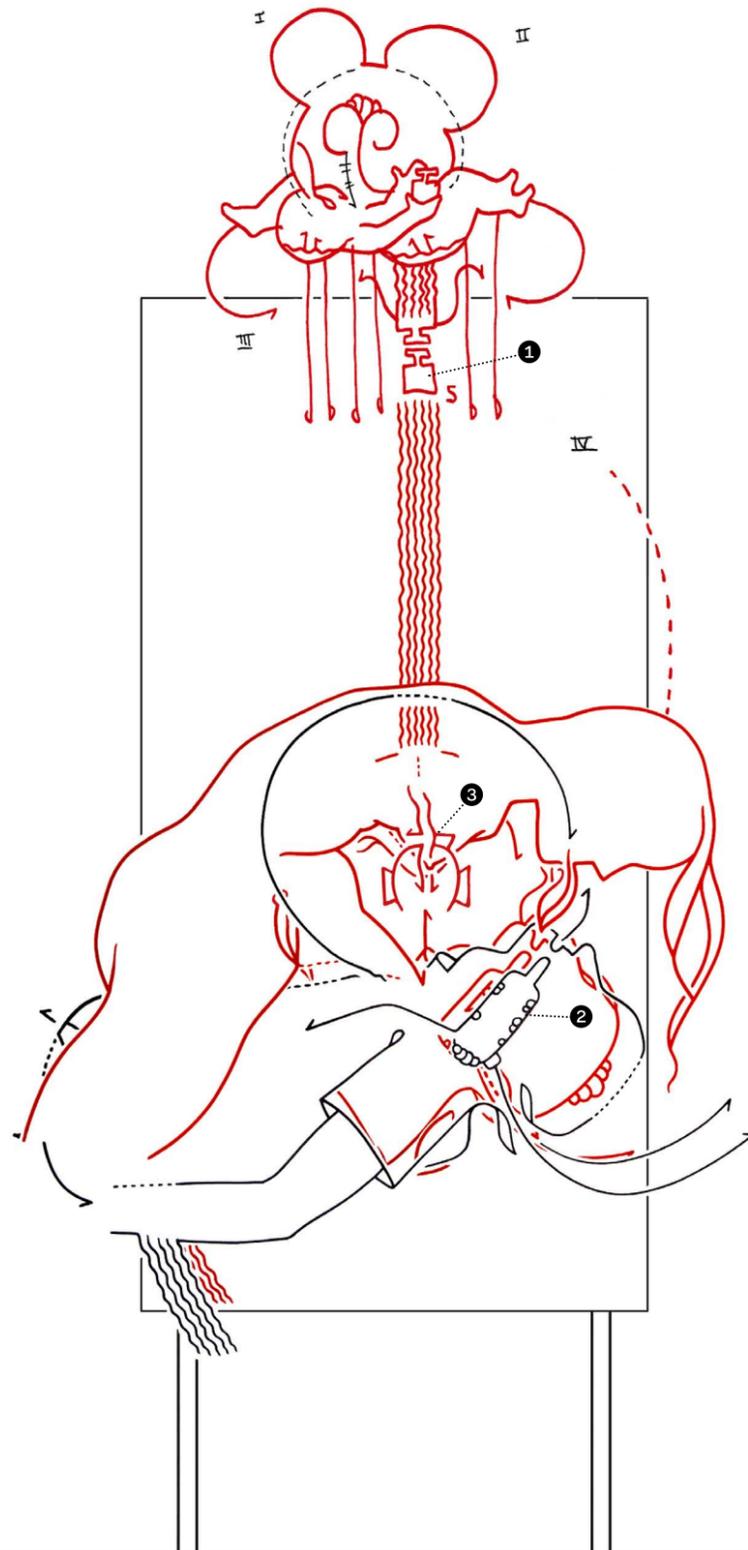
1.8.1.1 beiwohnen, veraltet, gehoben verhüllend: einer Frau beiwohnen steht für *Geschlechtsverkehr mit einer Frau haben*.

1.8.2 Die Onlinerecherche ergibt eigentlich nur einen Treffer: "Unterhandzirkus: Gewöhnung an Schläger und Ball, Auge-Hand-Koordination wird ausgebildet. Die Kinder üben mit je einem Schläger und einem Federball verteilt in der Halle." Quelle: *Badminton - Gerätegewöhnung und Hoher Aufschlag*.

1.8.3 ... klingt seltsam auf deutsch. Dem nachzugeben bedient *regressive Verschmelzungsphantasien*. Sich dagegen zu wehren offenbart *destruktiven Narzißmus*.

1.8.3.1 Eintagsfliegen-Glück, eine Frage der Moral: »Erst wenn wir unser Herz befreit haben, von diesem Eintagsfliegen-Glück, sind wir frei für wirkliches Glück.« Christen-Kram *halt* – und der passende Bibelkommentar dazu: Als einige darüber sprachen, dass der Tempel mit schönen Steinen und Weiheschenken geschmückt sei, sagte Jesus: Es wird eine Zeit kommen, da wird von allem was ihr hier seht, kein Stein auf dem anderen bleiben; alles wird niedergerissen werden.

1.8.3.2 Verliebte produzieren das Hormon Phenylethylamin (PEA). Erhöht man den PEA-Spiegel im Blut von Probanden, beginnen sie ihre Partner sorgfältiger auszuwählen und konnten sogar ohne Partner wieder glücklich sein. Leider hält die Wirkung nicht ewig an: nach spätestens zwei bis vier Jahren gewöhnen sich die Nervenenden im Gehirn an die erhöhten PEA-Werte, der Reiz klingt ab und die Phase der Verliebtheit ist – zumindest neurochemisch betrachtet – vorüber. • Die New Yorker Anthropologin Helen Fisher weist dem PEA-Hormon wiederum im Rahmen der Evolutionsgeschichte eine überaus wichtige Rolle zu. Seine Wirkungsdauer hält ein Paar so lange zusammen, bis ein Kind die schwierigen ersten Jahre überstanden hat. So würden bei archaischen Völkern wie den australischen Aborigines, den Eskimos und den Amazonas-Indianern die meisten Kinder tatsächlich im Abstand von vier Jahren geboren.



Kind

NUDIE BOOTY

1.9.1 Säugling

1.9.1.1 Wurmvorsatz: besser machen

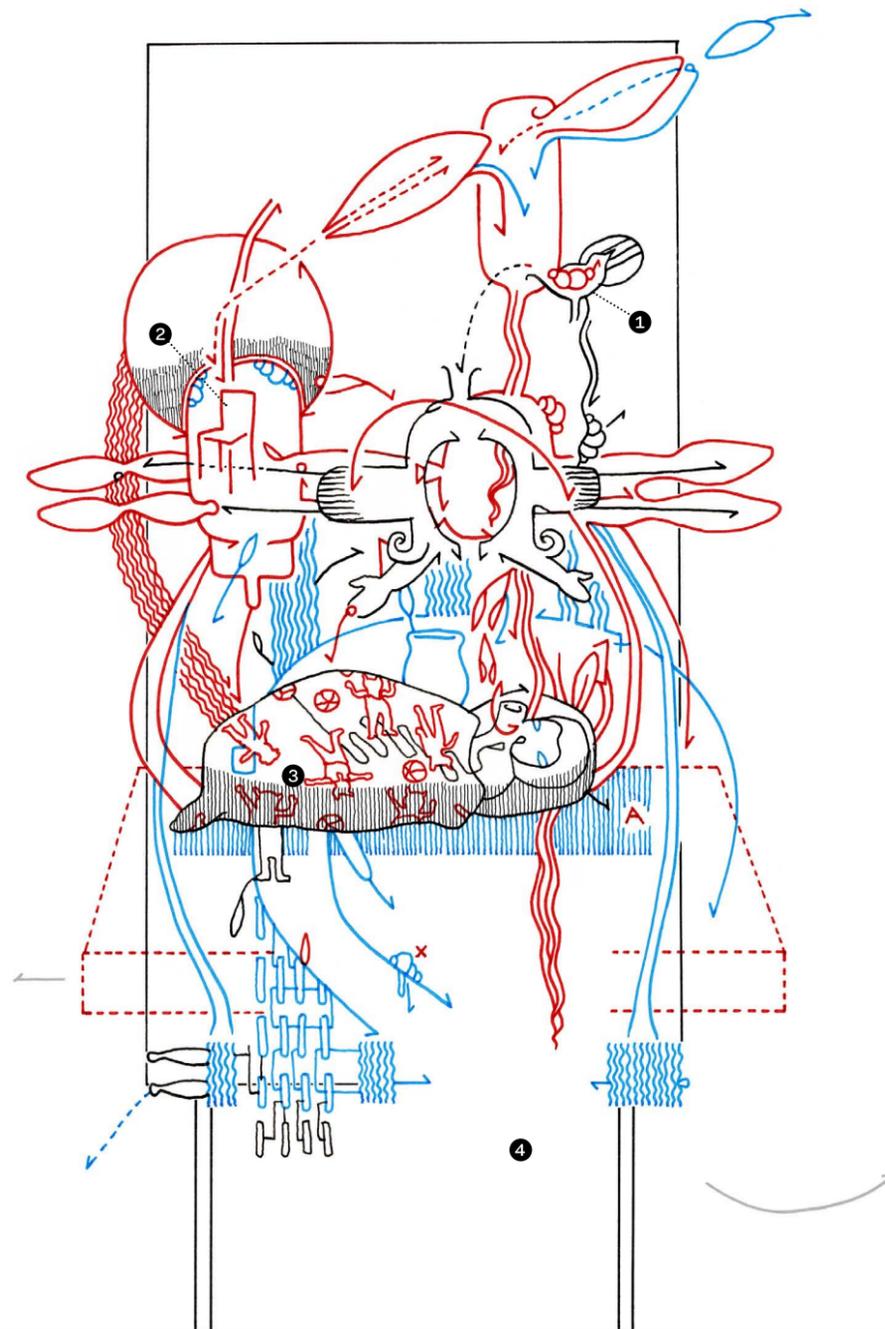
1.9.2 füttern und tränken

1.9.3 Müdigkeit ereignete sich

1.9.3.1 Schlaf, Kindchen, schlaf

1.9.4 Objektpermanenzversuche mit Bärendecke

1.9.4.1 Geschenktes Baby-Zeug ist oft ganz schön hässlich



SCHLARAFFENLAND

INFANT

Kind: direkter Nachkomme eines Lebewesens. Beim Menschen ist ein Kind auch ein Wesen, das sich in der Lebensphase der Kindheit befindet.

Schlaraffenland: ein Paradies des Nichtstuns und müßig essenden Herumliegens. Das Schlaraffenland (von mhd. *sluraff* = Faulenzer; *Das Land der faulen Affen*; auch *Schlaraffenland* oder bei Hans Sachs *Schlaueraffen Landt* bzw. *Schlauraffenlandt*) ist ein fiktiver Ort aus diversen Märchen, in dem alles im Überfluss vorhanden ist.

1.9.3 "Die Müdigkeit machte, dass die tausend unzusammenhängenden Abläufe kreuz und quer vor mir sich ordneten über die Form hinaus zu einer Folge; jeder ging in mich ein als der genau da hinpassende Teil einer – wunderbar feingliedrigen, leichtgefügt – Erzählung; und zwar erzählten die Vorgänge sich selbst, ohne Vermittlung über die Wörter. Dank meiner Müdigkeit wurde die Welt ihre Namen los und groß."

1.9.4 Die Objektpermanenz oder auch Personenpermanenz ist die kognitive Fähigkeit, zu wissen, dass ein Objekt (oder eine Person) auch dann weiterhin existiert, wenn es sich außerhalb des Wahrnehmungsfeldes befindet.

1.9.4.1 Kontrollverlust: geschenktes Baby-Zeug – zum Beispiel eine Bärendecke – ist oft hässlich. Und wer glaubt, dass es ihm an Kontrolle über die Dinge in seiner Umwelt mangelt, empfindet oft Enttäuschung und/oder Hilflosigkeit.



① *zu_04 Vogelhirn steht für: *durcheinander, konfus, verrückt, verstört, einen Vogel haben und Spatzenhirn.* ② *25 Willkommen bedeutet u.a.: *gastfreundlich sein, umgänglich und kommunikativ.* Aber auch: *geschwätzig, mitteilksam.* Außerdem: *betrachterfreundlich arbeiten:* dem Betrachter einen Platz anbieten, bzw. dies in einer Zeichnung thematisieren. Ideologisch: den Betrachter ernst nehmen. ③ *Bettdecke* mit fußballspielenden Bären = *Fremdes dringt ins Heim...* ④ *Seltene Leere: Fallmöglichkeit?*

Familie

COMMUNITY OF PRACTICE

1.10.1 Familienvorstellungen

1.10.1.1 Bluteinschlag oder Hausgemeinschaft?

1.10.1.2 Das Zusammenleben von mindestens zwei Generationen

1.10.2 narrative Konstitution durch gemeinsame Positionierungen in der Interaktion

Familie – bzw. Kernfamilie: familiäre Gemeinschaft von Eltern und ihren noch minderjährigen sowie ökonomisch unselbständigen Kindern. Zur erweiterten Familie zählen Verwandte sowie angeheiratete Personen.

Community of Practice: Der Ausdruck (Abkürzung CoP) bezeichnet eine praxisbezogene Gemeinschaft von Personen, die informell miteinander verbunden sind und ähnlichen Aufgaben gegenüberstehen. Bei dem Modell der Communities of Practice handelt es sich um den Versuch, die Anatomie der Verzahnung individueller Lernprozesse mit denen der Weiterentwicklung der einbettenden sozialen Gemeinschaft aufzuzeigen.

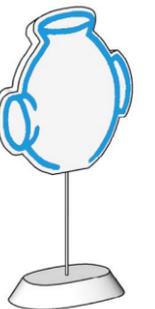
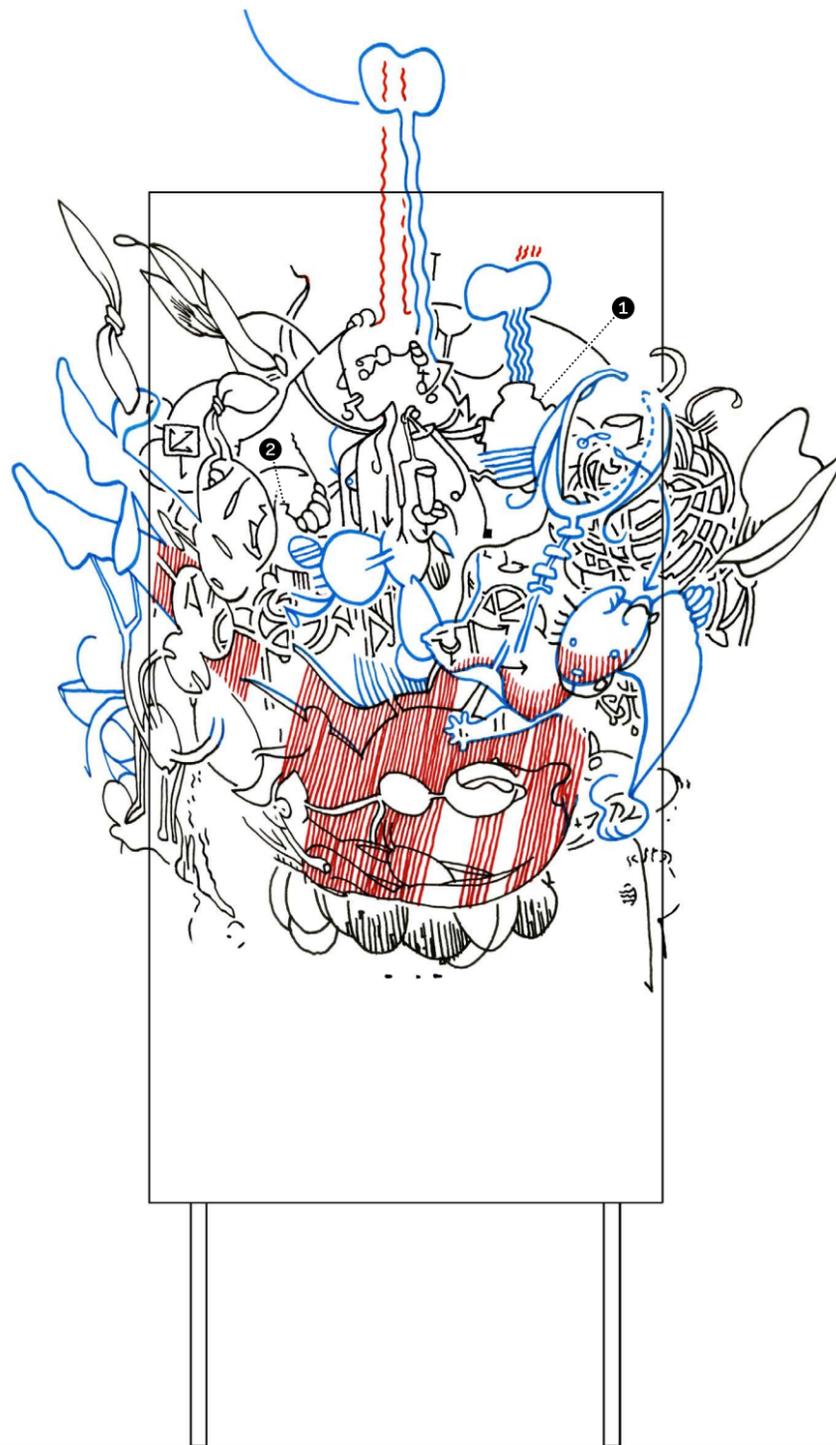
We Are Family war 1979 ein Dico-Hit von Sister Sledge und wurde von Nile Rodgers und Bernard Edwards komponiert. Der Refrain (und Titel) nimmt Bezug auf die Tatsache, dass die vier Sängerinnen Schwestern sind. Inzwischen versteht man den Song ganz allgemein als Ausdruck von Solidarität in verschiedenen Zusammenhängen:

We are family / I got all my sisters with me / We are family / Get up ev'rybody and sing / Ev'ryone can see we're together / As we walk on by / (FLY!) and we fly just like birds of a feather / I won't tell no lie / (ALL!) all of the people around us they say / Can they be that close / Just let me state for the record / We're giving love in a family dose

Schutz und Fürsorge für die Familie. "Egal, ob Sie verheiratet sind oder nicht, niemand ist für eine andere erwachsene Person vertretungsberechtigt - nicht Ihre Eltern, Ihre Geschwister oder Ihre Ehegatten! Sollten Sie einen Unfall haben, sichern Sie Ihren Ehegatten und Ihre minderjährigen Kinder durch eine Vorsorgevollmacht ab." Werbung einer Anwaltskanzlei für Familienrecht.

1.10.1.1 Bluteinschlag: "§ 5. Die Ehehindernisse wegen jüdischen Bluteinschlags sind durch § 1 des Gesetzes und durch §§ 2 bis 4 dieser Verordnung erschöpfend geregelt." (Erste Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre - vom 14. November 1935).

1.10.2 Siehe auch: **1.2.2** Selbsttechnologien: alles was als Narration wahrgenommen wird, ist veränderbar. Siehe auch: **1.2.2.1** Kapitalismus als Narration wahrzunehmen und zu deuten. Siehe auch: **1.6** To establish a new narrative and high ground.



① *og Herzbombe: 1. an etwas leiden, gereizt sein, von etwas gequält werden, verdrossen sein, 2. sich verzehren nach etwas. Hier auch in Verbindung mit *12 Geld eingesetzt. ② *o2 Herz: 1. ahnen (+), das/im Gefühl haben, wittern (+), 2. empfinden, fühlen, spüren, merklich, 3. genießerisch, hedonistisch, leidenschaftlich, erotisch (+), 4. etwas/jemanden mögen.

Stramm

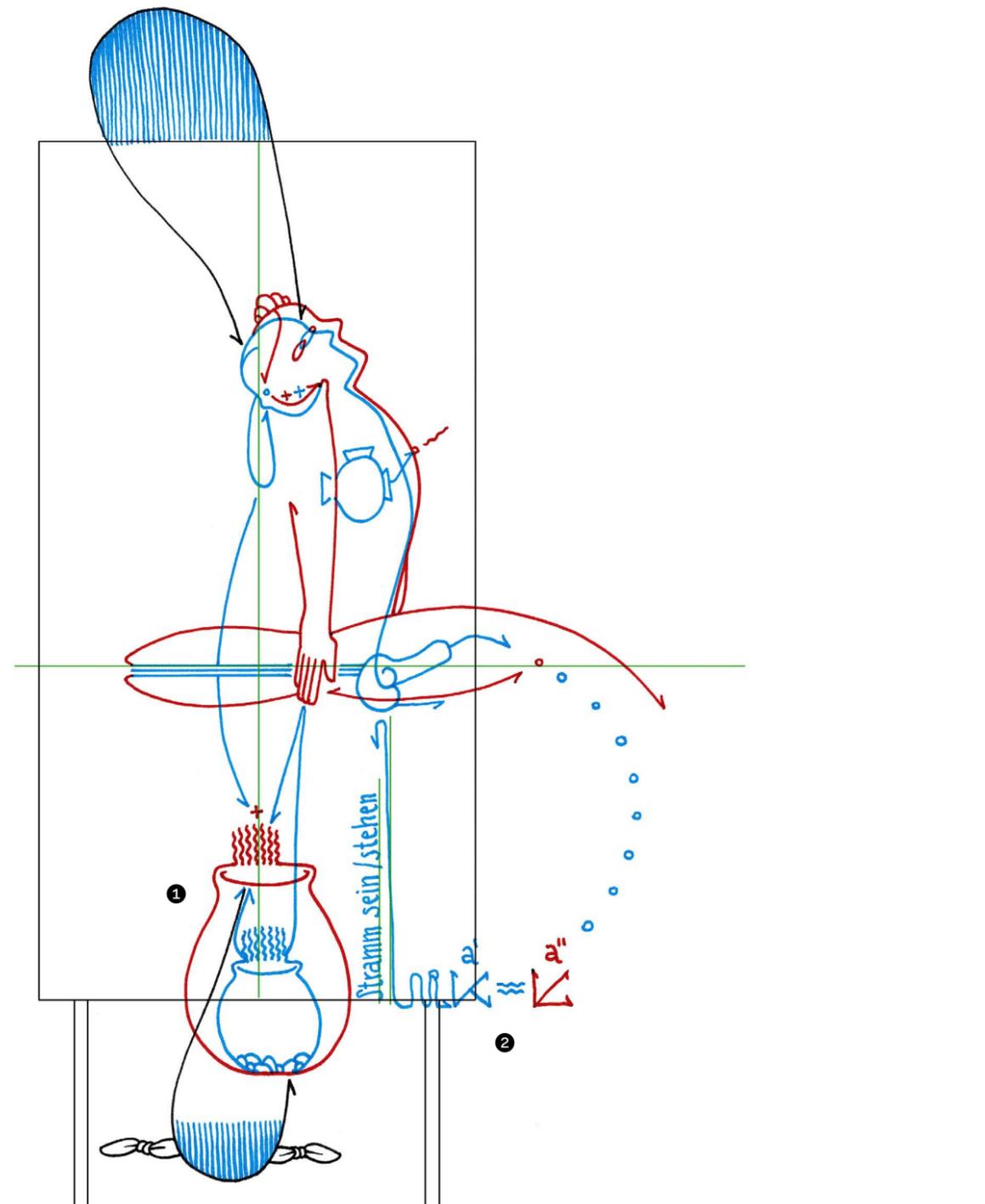
GONNA STAND MY GROUND

1.11.1 Privatleben vermeiden

1.11.2 Familienpflichten: When duty calls

1.11.2.1 You act like you never had love and you want me to go without

1.11.3 Selbstbeherrschung macht Kinder zu erfolgreichen Erwachsenen?



Stramm: drunk as possible. Getting so drunk that everything turns into a possible bed • Die Steigerung ist *Lattenstramm*

Weitere Bedeutungen: straff, gespannt / muskulös, soldatisch / eng, körpernah / schneidig, forsch / stämmig, feist.

Gonna stand my ground: Zeile aus *I Won't Back Down*, einem Song von Tom Petty, der auch sehr gut von Jonny Cash gecovert wurde: *Well I know what's right, I got just one life / in a world that keeps on pushin' me around / but I'll stand my ground, and I won't back down*. The song was played often on American radio following the 09/11 2001 attacks, because of his message of defiance against unnamed forces of difficulty and possibly oppression.

Deadline: ›Do you have an idea for your project yet?‹ ›No, I'm waiting for inspiration. You cant just turn on creativity like a faucet. You have to be in the right mood.‹ ›What mood is that?‹ ›Last-minute panic.‹ Aus: *Calvin und Hobbes*, einem Zeitungsstrip von Bill Watterson.

1.11.1 "Ich lebte im Theater. Das Privatleben selber erschien mir wie ein endloser Raum, in dem man sich leicht verliert. Diese Unendlichkeit machte mir Angst. Film und Theater ermöglichen einem, dass man sich aussuchen kann, was man lebt. Da haben Szenen Anfang, Mitte und Ende. Da hat man Orientierung. Weil ich von Anfang an in dieser Kunstwelt aufgewachsen bin, habe ich mich im Privatleben nicht so richtig wohl gefühlt."

1.11.2 Familienpflichten: "Vielleicht kann ich auch sagen, es geht um die Welt der Söhne, denen die Geheimnisse der Väter verborgen bleiben." Sebastian Baumgarten • "Wenn die Pflicht ruft ... gibt es viele Schwerhörige." Gustav Knuth • ... wobei die geschuldete Leistung auch in einem Unterlassen liegen kann.

1.11.2.2 Aus: *One*, einem Song der irischen Rockband U2 von ihrem Album *Achtung Baby* aus dem Jahr 1992: *Did I disappoint you? / Or leave a bad taste in your mouth? / You act like you never had love / And you want me to go without [...] Have you come here for forgiveness? / Have you come to raise the dead? [...] See we / Hurt each other / Then we do it again*

1.11.3 Je niedrig der Wert für die Fähigkeit zur Selbstkontrolle bei Kinder im Alter von drei Jahren gewesen war, desto häufiger kam es im späteren Leben zu Problemen jedweder Art, darunter gesundheitliche Schwierigkeiten wie Übergewicht, sexuell übertragbare Erkrankungen und sogar Zahnprobleme.



Ableitung

JACOB'S LADDER

1.12.1 Sie: »Hätte Deine Seele den Ausgang, den meine hat«

1.12.2 Er: »Den steten Ausgang hat sie ohne alles Hindernis; aber nicht ein stetes Bleiben«

1.12.3 To tell a story is revelation, ist Offenbarung, auch für den, der erzählt

1.12.3.1 Jeder Begriff neigt dazu, die individuelle Erfahrung, die hinter ihm steht, zu nivellieren

1.12.4 Bis zur Unendlichkeit und noch viel weiter!

Eine **Ableitung**, oder Herleitung ist in der Logik die Gewinnung von neuen Aussagen aus anderen, gegebenen Aussagen. Dabei werden Schlussregeln auf Prämissen angewandt, um zu Schlussfolgerungen (Konklusionen) zu gelangen.

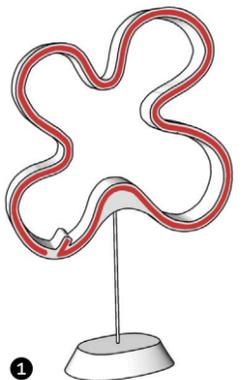
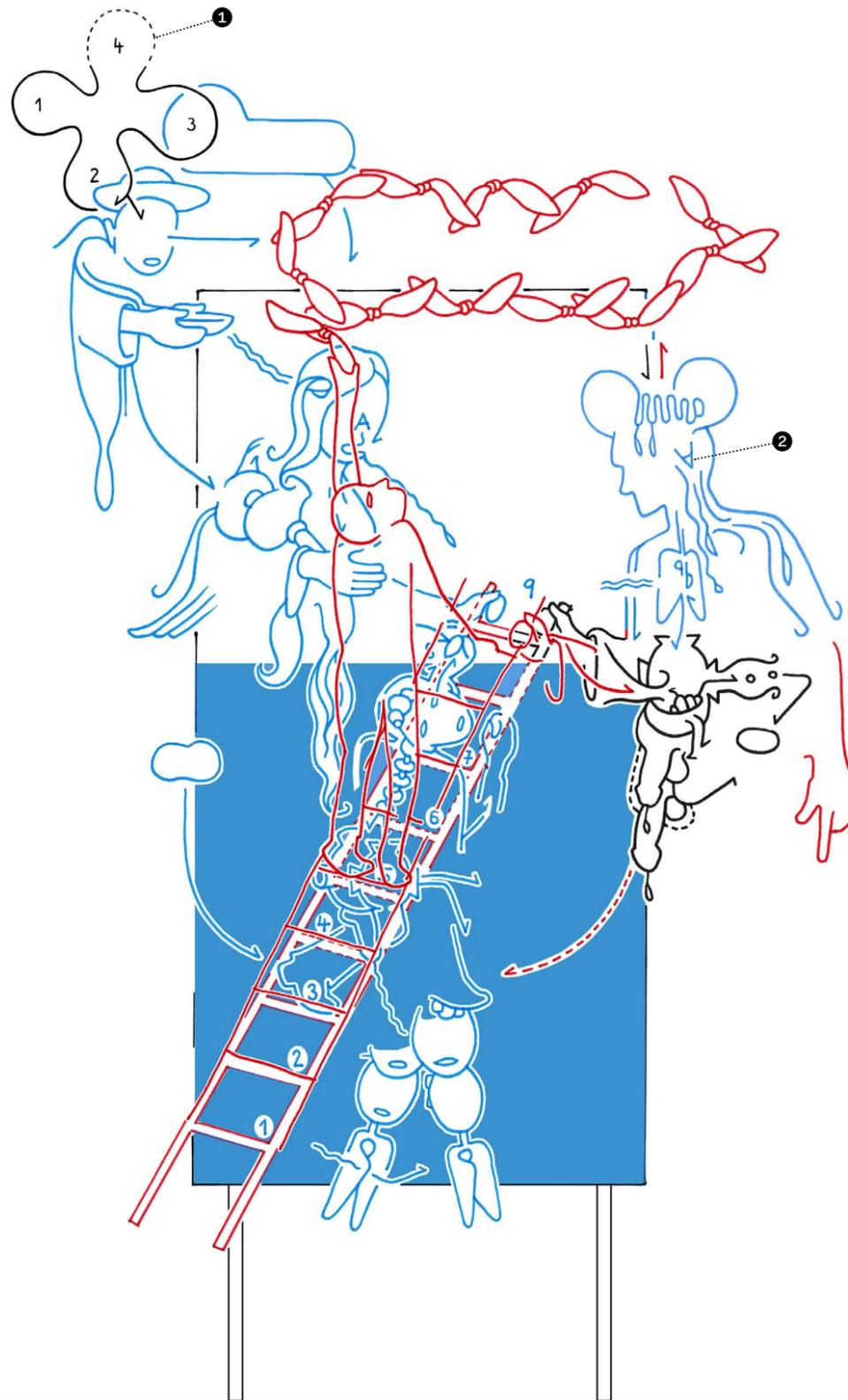
Die **Jakobsleiter** oder Himmelsleiter ist ein Auf- und Abstieg zwischen Erde und Himmel, den Jakob (laut der biblischen Erzählung in Gen 28,11 EU) während seiner Flucht vor Esau von Beerscheba nach Harran in einer Traumvision erblickt.

Aufgang: aufwärtsführender Gang oder Treppe • Auch: Beginn der Jagd, nach einer Schonzeit. Beispiel: "Zum Aufgang der Jagd war die Jagdgesellschaft wieder komplett erschienen." (Jägersprache)

1.12.3.1 "Schlechte Erfolgsaussichten hat nach Adorno der Versuch, die gesellschaftlichen Zustände über das Medium der Sprache zu ändern und das Leiden abzuschaffen – und um weniger kann es bei einer kritischen Theorie nicht gehen –, ist doch jeder Sprechakt potentiell kontaminiert und neigt jeder Begriff dazu, die individuelle Erfahrung, die hinter ihm steht, zu nivellieren."

1.12.3 "Erzählen ist nicht Nacherzählen. To tell a story is revelation, ist Offenbarung. In jeder Geschichte, auch wenn sie ganz real ist, um das Wort realistisch zu vermeiden, muss es eine Offenbarung geben. Man muss etwas anderes sehen können als das Kanonisierte. Der Blick des Lesers muss etwas entdecken können vom Menschen, was er vielleicht geahnt hat, was ihm nicht deutlich war. Sonst ist es keine Erzählung. [...] Erzählen heißt Offenbarung, auch für den, der erzählt. Auch er muss überrascht werden von dem, was er erzählt."

1.12.5 Meine Bilder exemplifizieren dadurch, dass sie der, welcher mich versteht, am Ende als unsinnig erkennt, wenn er durch sie – und mit ihnen – über sie hinaus gestiegen ist. (Er muss sozusagen die Leiter wegwerfen, nachdem er hinauf gestiegen ist.) Er muss diese Bilder überwinden, dann sieht er die Welt richtig. Was man nicht sehen kann, kann man nicht zeigen.



1 *19 Vierer: Darsteller mit Feldcharakter. **1.** unreflektierter Mainstream (viel RTL, viel Konsum auf Kredit, wenig Durchblick, viele Vorurteile), **2.** unerlöst, unreif, **3.** abwehrend, abweisend, verschlossen. **2** *13 Das grosse Andere: (Un-) Freiheit, Schicksal, Unmündigkeit, Gottglaube. Das grosse Andere ist das Nicht-Ich, das Andere des Subjekts, das legitimierend am Ende einer jeden sinngebenden Konstruktion (Signifikantenkette) Stehende.

Die Ausstellung
 Bitte nichts berühren!
 ist vorbei!

AKADEMIE DER KUNSTE

Produktion

FIRST: ORGANIZE THE BLUEPRINTS

8.0.1 Der Etat ist der Etat

8.0.1.1 Der 1. Kandidat Paul Etienne Lincoln hat wegen des knappen Etats abgesagt...

8.0.1.2 ... und ab dem 11.01.2012 bin ich im Spiel

8.0.1.3 Der Etat ist der Etat?

Die Produktionsbedingungen:

10.000 Euro als Ausstellungsetat klingen erst Mal gar nicht schlecht, aber wenn man sich klar macht, dass trotz der schon gekürzten Laufzeit der Ausstellung bereits 6.000 Euro für die Aufsicht drauf gehen, dass eigentlich keinerlei Aufbauhilfe von Seiten der Institution Akademie der Künste zur Verfügung steht, dass alle Transport- und Materialkosten zu Lasten des Ausstellenden gehen und dass Kater auch das Licht aus rechtlichen Gründen nicht selbst einrichten darf, aber den, der das darf, dann stundenweise bezahlen muss, dann relativiert sich das ganz schnell.

8.0.1.2 Anfang Februar ist es aussichtslos, noch irgendwie einen Fördertopf für eine Ausstellung im September des gleichen Jahres zu finden...

8.0.1.3 Erschwerend kam hinzu, dass Kater bis Anfang Juni keinen verbindlichen Etat zugesagt bekam. Aus einer E-Mail von ihm an die AdK:

"Ich bräuchte eben eigentlich jetzt ein paar verbindliche Angaben. Und nach denen frage ich nun schon seit einiger Zeit. [...]"

Ich muss jetzt Material bestellen. Ich muss jetzt anfangen weiter zu bauen. Ich bekomme immer noch keine genaueren Auskünfte darüber, ob - und in welchem Umfang - Aufbauhilfen aus dem Etat finanziert werden müssen. Und ich bekomme keinerlei Angaben zu den möglicherweise aus dem Etat zu finanzierenden Rückbaukosten, etwa Wände streichen, Löcher gipsen, Materialkosten (Farben, usw.).

Ich treffe natürlich Entscheidungen auch abhängig von den Bedingungen. So ist mir eine verlängerte Aufbauzeit in Halle 2 zugesagt worden. Raimund Kummer hatte mir dringend geraten, mir dies schriftlich bestätigen zu lassen. Das fand ich etwas übertrieben... doch nun kommen mir schon Zweifel... [...]"

Weiter ist interessant, inwieweit das Einrichten des Lichts irgendwie den Etat belastet. Und ich wollte einige Vitrinen mit Fotos und Texten bestücken, ganz im Stil des Hauses. Die Papierwerkstatt (?) könnte das machen, eventuell müssten Texte für die Vitrine gegengelesen werden... geht das auf den Etat? Wann wäre da Redaktionsschluss?

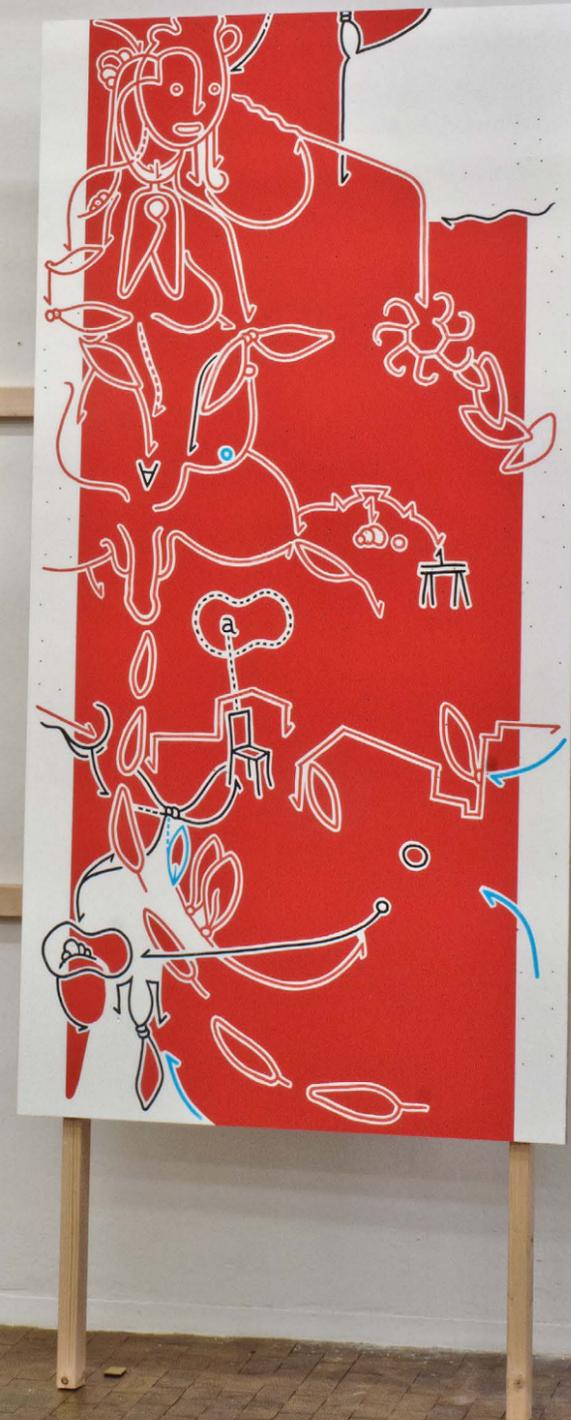
Und die Einladung, die nun zusammen mit der für den Kollwitz-Preisträger Douglas Gordon verschickt werden soll. Was bedeutet das für den Etat? (Ich hatte auch schon mal vorgeschlagen, auf eine schriftliche Einladung zu verzichten, weil der Postversand einfach zu viel Geld kostet... usw. usf.)"

Immerhin: zum Schluss gab es doch (nicht kostendeckende) 1000 Euro für Material und Transporte, auch weil Kater den Ausstellungsraum besenrein verließ und so die Kosten für Instandsetzung und Grundreinigung entfielen.

Parallel dazu: einen genauen Grundriss des Ausstellungsraums und weitere Baupläne organisieren, ein 3D-Modell des Raums incl. Rasterdecke bauen, über die Brandgefährlichkeit von schwer entflammbarem Styropor verhandeln, die geringe Raumhöhe und die dunkelbraun-lastende Rasterdecke berücksichtigen und die biografische Recherche vorantreiben: höchstwahrscheinlich ist Kater der erste im Hansaviertel aufgewachsene Künstler, der in diesem im Bezirk liegenden Räumen der Akademie der Künste ausstellt.

Bitte nichts berühren! Ohne diesen Hinweis wäre die Ausstellung nicht möglich gewesen, da die Projektoren *nicht betriebs sicher* waren.

Die Ausstellung ist vorbei! war als Hinweis nötig, weil während der langen Abbauzeit viele Besucher der AdK an der verschlossenen Eingangstür rüttelten. ① leergeräumte und abgeschraubte **Tafel der Station 4**. Siehe Abschnitt 8.1 und Abschnitt 1.4.



Die Stationstafeln

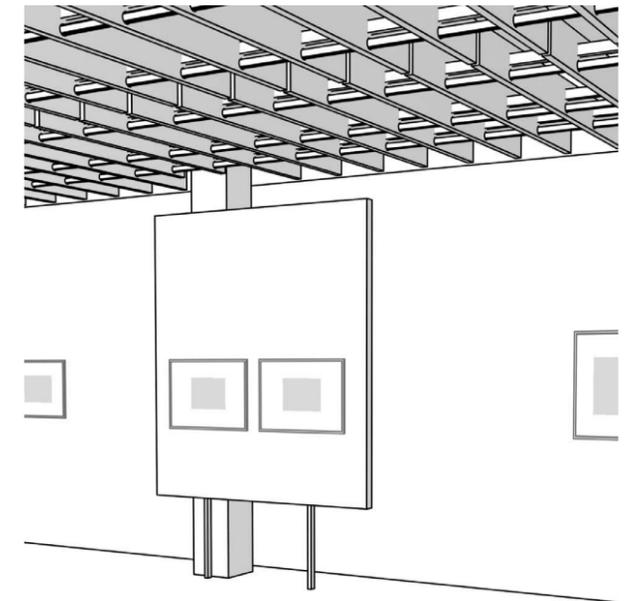
THE PANEL PAINTINGS

- 8.1.1** Materialien aus dem Baumarkt: Schaschlikspieße, MDF und Styropor
- 8.1.2** Zeichnung in den Raum staffeln und wachsen lassen
- 8.1.3** Die Anzahl 12 ist nicht christlich konnotiert – wie etwa 7 und 14
- 8.1.3.1** Nutzen und Nachteil der Historie für das Erleben von Kunst

Die Entscheidung für die Form der Stationen als bestückte Tafeln vor der Wand hatte praktische Ursachen und historische Vorbilder. Kurz nach der Eröffnung des Akademie hatte der Ausstellungsarchitekt Lothar Juckel für eine Klee Ausstellung im Jahr 1960 die rechts zu sehende Lösung entwickelt: Stelltafeln vor den dicht vor der Backsteinwand [!] stehenden Pfeilern, auf denen die kleinen Arbeiten von Paul Klee einen eigenen Raum hatten. Die zur Verfügung stehende Aufbauzeit im Ausstellungsraum war mit nur 9 Tagen deutlich zu kurz, um eine raumfüllende Wandarbeit wie ein Puzzle aus vorbereiteten Einzelteilen vor Ort zusammensetzen oder gar zu entwickeln – und machte eine Lösung nötig, bei der Kater mit weitgehend vorproduzierten Elementen arbeiten konnte. So entwickelte Kater den transportablen Unterbau der Stationen, die im Atelier vorproduziert werden konnten und in 14 Tagen in der, zu diesem Zeitpunkt nicht genutzten Halle 2 der Akademie, mit den bezeichneten Styroporteilen bestückt wurden, um dann, annähernd fertig, in die kleinere Halle 3 gebracht zu werden.

8.1.1 »Alles was ich brauche gibt es beim Baumarkt um die Ecke.« • »Korrekt Weise muss ich ergänzen: inzwischen hat sich das Angebot in den normalen Baumärkten so weit verschlechtert, dass ich das benötigte hochwertige Styropor, den *Modellschaumstoff M 30*, direkt vom Hersteller, der Firma *Schurg* in Bad Wildungen, beziehe.« • Auch die extra-scharfen Cutter-Klingen (aus Japan) müssen bestellt werden, mit *normalen* Klingen kann man das Styropor nicht so schneiden.

8.1.3 Viele Besucher meinten die Anzahl der 12 Stationen in der Ausstellung mit den Kreuzwegstationen des *Prozessionswegs Christi* kurzschließen zu können und staunten nicht schlecht über meinen Hinweis, dass in der *offiziellen* Passionsmystik eigentlich nur 7 bzw. 14 Stationen tradiert sind.



1 Grundplatte der Station *Es geht um viel* [1.4], fotografiert bei Abbau der Ausstellung. Die Wandhalterungen, in die man die Tafel recht einfach alleine einstellen konnte, sind noch nicht demontiert. **2** Eine der kleinen, aus Hartgummi geschnittenen, Unterleg-Scheiben für schöne Schattenfugen unter den Füßen der Stationstafeln. **3** **Ausstellungsarchitektur** der Paul-Klee-Ausstellung in der Akademie der Künste 1960/61 von Lothar Juckel. Siehe auch Foto [4.4_5] in der Vitrine zur Geschichte der AdK.



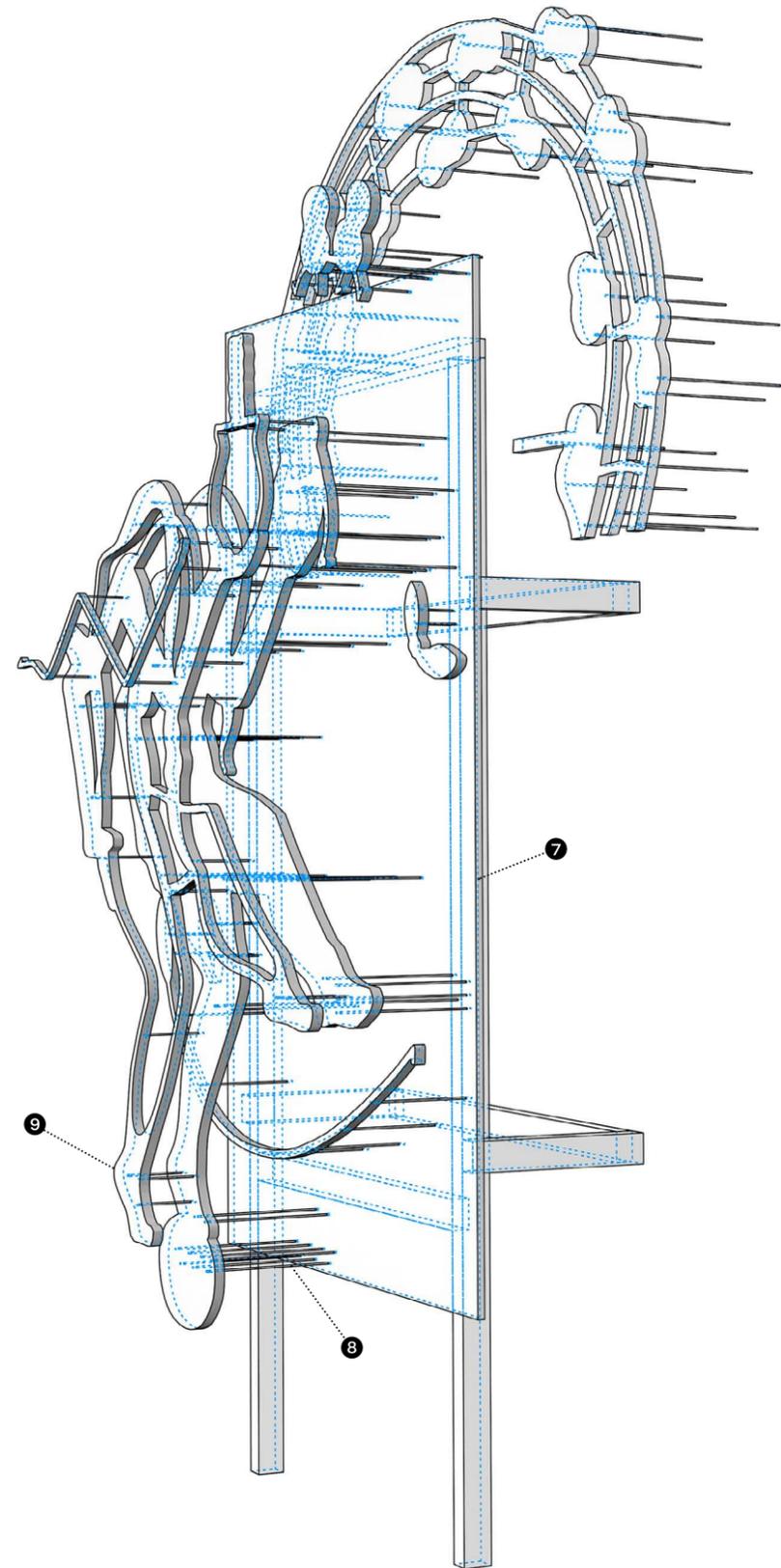
4

Nach 12 Tagen Aufbau und Weiterentwicklung in der grossen freien Halle 2 der AdK kam es zum Umzug, also dem **Umsetzen der Stationen**:
 4 Die Station Kind [1.9] beim Transport an ihren endgültigen Standpunkt in der jetzt freigewordenen Halle 3. 5 11 der 12 Stationstafeln nach dem Abbau der Ausstellung.
 Nächste Doppelseite: 6 Die Station *Mit dem Geld tanzen* [1.5] im Putzlicht.



5

Alle Bauteile der Station *Mit dem Geld tanzen* [siehe 1.5] 7 MDF-Platte, 94 cm x 188 cm groß und 14 mm stark. 8 Schaschlikspieße, ca. 3 mm im Durchmesser, angespitzt und bis zu 30 cm lang. 9 Bezeichnete Styroporsteile, geschnitten aus 21mm starken Platten.



Die Overheadprojektionen

TO MAGNIFY IMAGES

8.2.0.1 Alte Geräte: Design- und Lichtqualitäten

8.2.0.1.1 Leuchtmittel, die unersetzlich sind

8.2.0.1.2 Das Brummen der Belüftungsventilatoren...

8.2.1 Verschränkung von Wand und Raum

8.2.2 Schnell und flexibel kann alles geändert werden

8.2.3 Die Ausstellung kann sich jeden Tag verändern

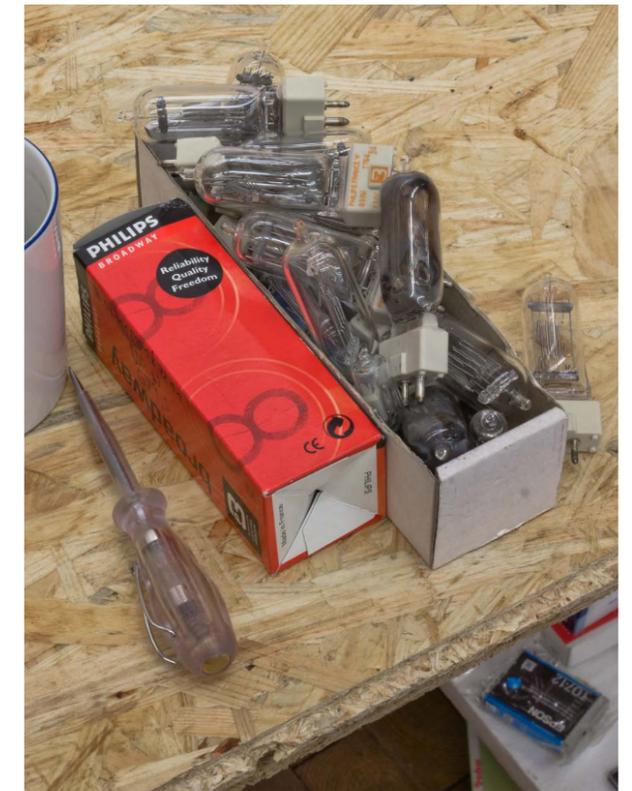
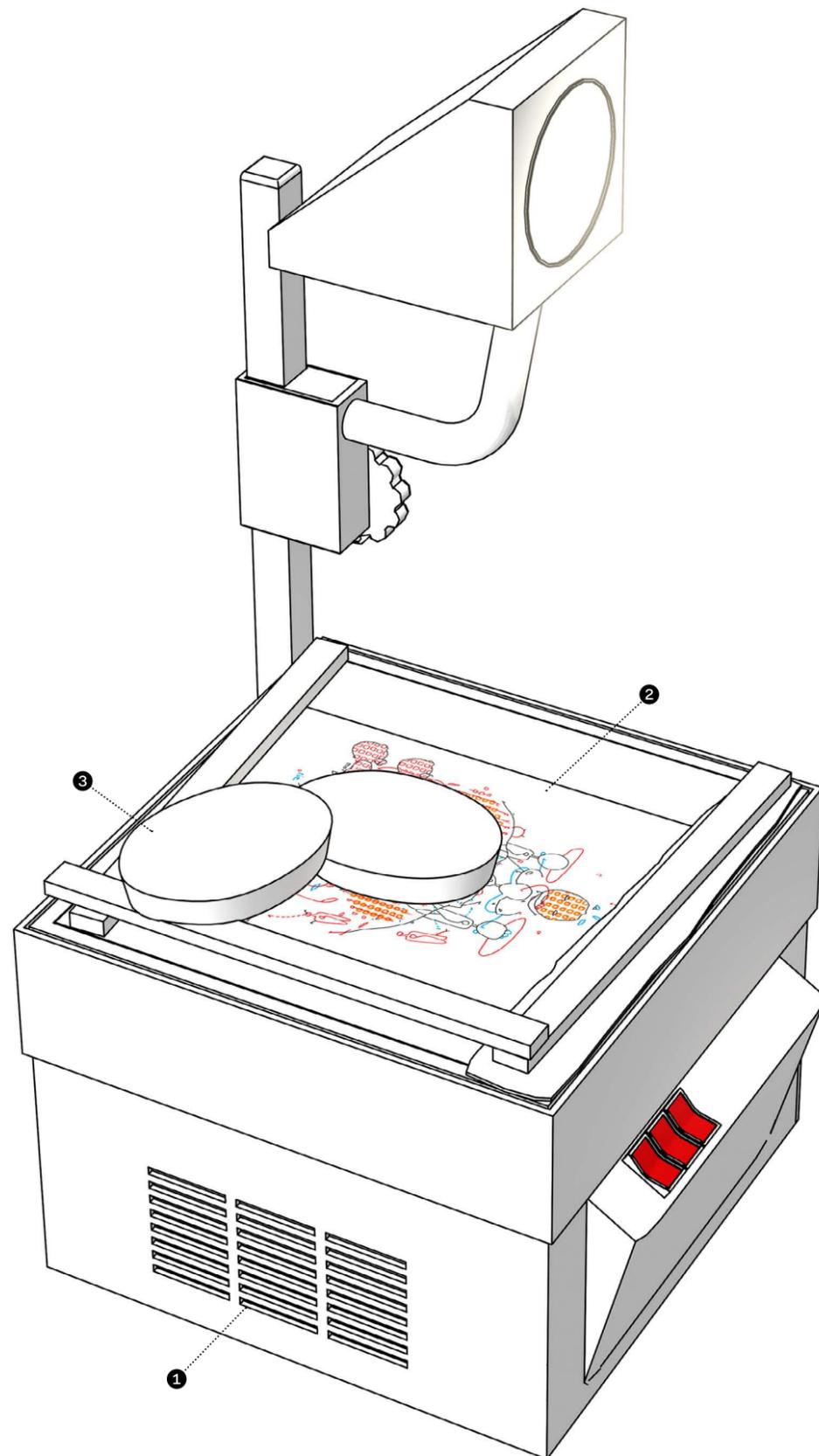
Technisch handelt es sich bei einem Overhead-Projektor, der auch Arbeitsprojektor oder Tageslichtprojektor genannt wird, um einen ziemlich schlichten Kasten mit einer von unten durchstrahlten, 25 mal 25 Zentimeter großen Glasplatte mit Fresnelinse in der Deckfläche, auf der eine transparente Folie mit Bildinformation liegt, die von einem Spiegelobjektiv darüber stark vergrößert und, auch bei relativ hellem Raumlicht noch gut erkennbar, an die Wand geworfen wird.

Während die Stationen, also die vielschichtigen aus Styropor geschnittenen Zeichnungen über Wochen entwickelt und produziert werden, sind die Folien für die Projektoren schnell verändert und wieder ausgedruckt – ein Drucker und Computerarbeitsplatz für Kater waren deshalb fester Bestandteil der Ausstellung. Ziel war es, die Folien während der Laufzeit der Ausstellung zu optimieren und weiter zu entwickeln.

8.2.0.1 Die Overheadprojektoren aus den 70er Jahren sehen nicht nur anders aus als die aktuellen Geräte, sie geben auch ein viel wärmeres Licht. Und jedes Gerät hat, bedingt durch Alter und Abnutzung, seine eigene Lichtqualität; jede der Projektionen ist unterschiedlich in Farbe und Helligkeit.

8.2.0.1.1 Die alten 800 Watt Lampen (Sockel GY9) sind kaum mehr aufzutreiben, auch die letzte Firma (Phillips) hat die Produktion eingestellt. Leider führt das dazu, dass während des Aufstellungsaufbaus und der Einrichtung der Projektoren diese möglichst wenig laufen, um den Leuchtmittelverbrauch möglichst gering zu halten...

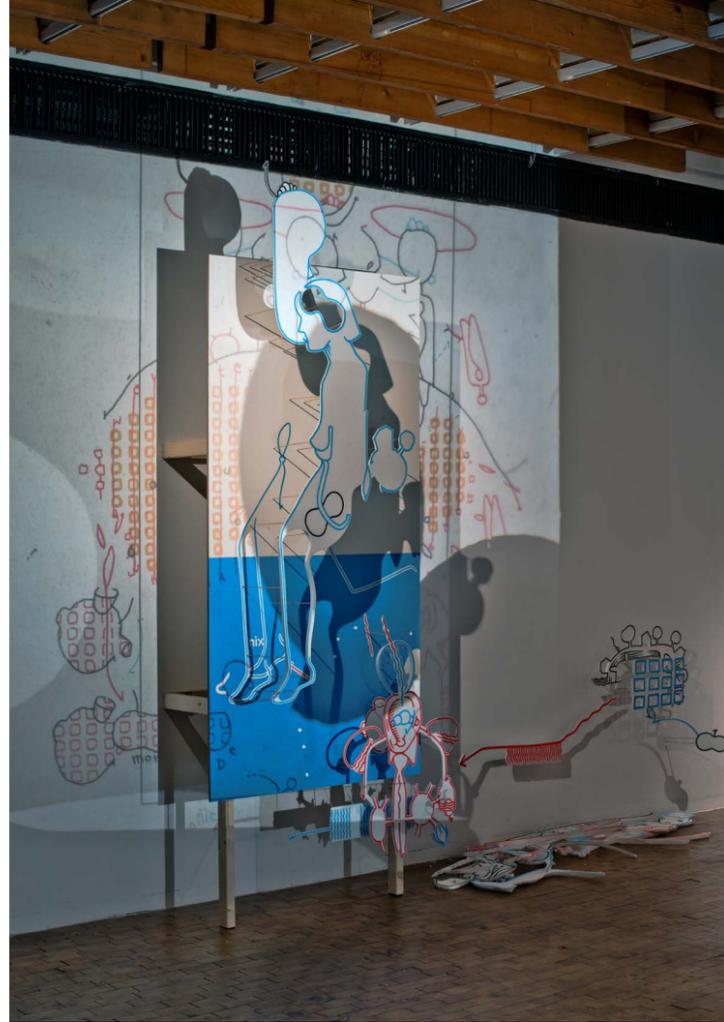
8.2.0.1.2 Die Geräusche der Projektoren der Ventilatoren waren – im Zusammenspiel mit dem lauten Rauschen der alten Klimaanlage und dem von Stephen Ruß und mir für die Ausstellung produzierten Soundloop – konstituierend für den Raum.



In der Ausstellung kamen 18 **Overheadprojektoren** zum Einsatz. Hier exemplarisch Projektor Nr.3 im 3D-Modell. **1** Hinter diesen Lüftungsschlitzen arbeitete jeweils ein Ventilator, um die 800 Watt-Lampe zu kühlen – und der trug, strotz intensiver Wartung, mit seinen Laufgeräuschen viel zu dem Raumklang bei. **2** Folie mit Zeichnung für die Projektion auf die Station 2 – siehe und **5** und **[1.2]**. **3** **Abdeckungen** aus Styropor, Holzstäben und Pappe, die leicht angepasst und variiert werden konnten. **4** **Durchgebrannte** Projektorlampen. Insgesamt mussten während der Ausstellung, incl. der Aufbauzeit, 15 Lampen ersetzt werden.



1



2



3



4

Die Station *2 Dem Gelde nach* [1.2] in 3 unterschiedlichen Beleuchtungen:

1 Station 2 mit Licht-Spot und Putzlicht, aber alle Projektoren sind ausgeschaltet. Links im Vordergrund der ausgeschaltete Projektor Nr. 3, der auf der vorigen Seite vorgestellt wurde.

2 Jetzt sind alle drei für die Station 2 eingesetzten Projektoren, sowie der Licht-Spot, angeschaltet.

3 Im Hintergrund: Station 2 im Putzlicht, ohne Lichtspot oder Projektionen. Die Overheadprojektoren wurden zu *Inseln* gruppiert, die von oben aus der Decke mit Strom versorgt wurden. Hier die erste von vier *Projektorinseln* im Putzlicht: es gab 3 Standhöhen für die Overheadprojektoren: direkt auf dem Boden, auf Tischböcken oder auf gekippten Tischgestellen aus Metall.

Licht strukturiert den Raum, setzt Akzente, lenkt Blicke und Schritte. Licht hilft, Staffellungen herauszuarbeiten – und mit Licht kann man Raumbegrenzungen verunklaren, Raumsituationen so aufzulösen, dass man sie nur dann sicher interpretieren kann, wenn man sich im Raum bewegt, also seinen Standpunkt verändert.

8.2.1 Klar, das gab es ähnlich schon im Barock und Manierismus... aber das macht es ja nicht schlechter. Und irgendwie ist es auch Notwehr, in diesen drückend niedrigen Raum mit einer Architektur, die, nach dem Nazi-Desaster, alles vermeiden wollte, was irgendwie überwältigend oder feudal wirken könnte, mit barocken, in Kirchen und Schlössern bewährten, Strategien zu arbeiten.

8.2.1.1 Staffellung, räumliche Schichtung führt zu mehr Dynamik...

8.2.1.2 Überlagerung... verschiedene Stofflichkeiten und Dichten...

8.2.1.3 Durch die Projektionen *verbinden* sich die Projektoren und die plastischen Elemente, auf denen sie gegebenenfalls stehen, also Holzböcke, Latten und Tischgestelle, mit *Lichtbändern* mit den Strukturen der Stationen.

Nicht nur werden die Stationen, und der Raum vor ihnen, komplexer – mit den Projektionen sind auch die Übergänge von einer Station zur nächsten zu gestalten, die Erzählung reißt zwischen den Stationen nicht ab, es wird so nachvollziehbar, dass es sich um ein Bildprogramm für einen Raum handelt, verwandt den Bildumgang in barocken Kirchen, die auch in einzelnen Stationen im Raum, zumindest ausschnitthaft, ein zusammenhängendes Bildprogramm vorstellten.

8.2.1.3.1 Auch die Ausstellungsbesucher werfen Schatten, wenn sie durch eine Projektionen laufen: eine weitere Überlagerung und Schichtung..., ein sich erleben können als Teil des Ganzen, – und eine weiter Grund, seine Standorte zu variieren.

4 Im Hintergrund: Station2 mit den drei Projektionen, jeweils frühe Fassungen, und Lichtspot. Im Vordergrund: die zweite Projektoreinsel. Dahinter, etwas verdeckt, die erste Projektoreinsel.



1



2



3



4

Die Station *Familie* [10] und deren Hauptprojektion: ❶ der ausgeschaltete Haupt-Projektor bei Putzlicht (zur besseren Übersicht mit abmontiertem Arm) mit Projektionsfolie und Abdeckungen. ❷ Derselbe Projektor, aber angeschaltet.

Durch den Wechsel einer bedruckten (oder bezeichneten) Folie, durch das Verschieben von Folien oder kleiner, mehr oder weniger transparenter, Gegenstände auf der Projektionsfläche eines Projektors kann unkompliziert und schnell eine mehrere Quadratmeter große Projektion verändert werden

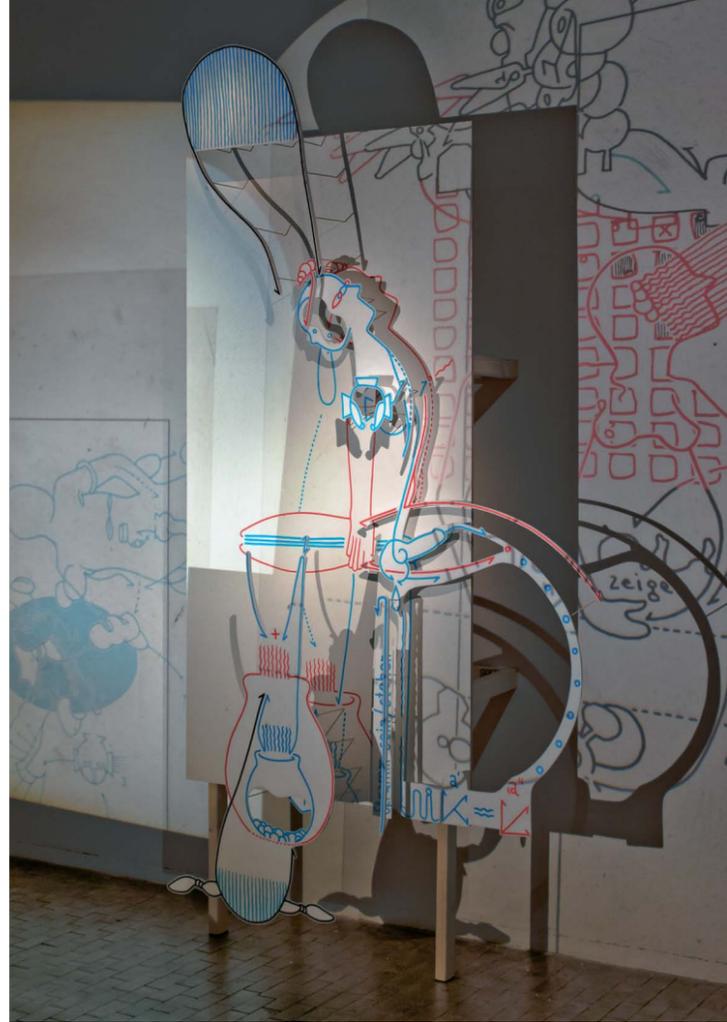
8.2.2 Da die Projektoren selten genau parallel zur Wand aufgestellt werden konnten – und weil auch viele Optiken der alten Geräte nicht mehr ganz verzerrungsfrei arbeiteten – hatte Kater, um die Motive der Folien entsprechend anpassen, also so verzerren zu können, dass sie, dann projiziert, wieder nicht verzerrt aussahen, extra als integralen Teil der Ausstellung, einen Arbeitsplatz mit einem Drucker und Platz für einen Laptop im Ausstellungsraum eingerichtet. Auch hatte Kater von vornherein geplant, während der Laufzeit der Ausstellung an dem Bildprogramm der Folien zu arbeiten und so die ganze Ausstellung weiter zu entwickeln.

8.2.2.1 Interessanter Weise begriffen auch etliche Ausstellungsbesucher, wie einfach es war, die Projektionen zu verändern und Kater musste deshalb fast jeden Tag zuerst diese ungewollten Eingriffe der Besucher wieder rückbauen, bevor er daran gehen konnte, seinerseits die Projektionen – und auch plastische Details an den Stationen – zu überarbeiten und zu verändern. Am Ende der Ausstellung war keine der Folien mehr im Einsatz, mit der die Ausstellung eröffnet worden war.

Die Station *Familie* [10] und deren 3 Projektionen: ❸ Die Station ohne Projektionen und ohne Lichtspot bei Putzlicht. ❹ Stand der Projektionen für die Station kurz vor Ausstellungsende: es kommen 3 Projektionen und ein Spot zum Einsatz.



1



2



3



4

Alle auf dieser Doppelseite zu sehenden Versionen von Projektionen wurden schon wenige Tage nach der Ausstellungseröffnung ausgetauscht – und Besucher, die gegen Ende der Laufzeit der Ausstellung ein zweites Mal vorbeikamen, sahen eine deutlich andere Ausstellung.

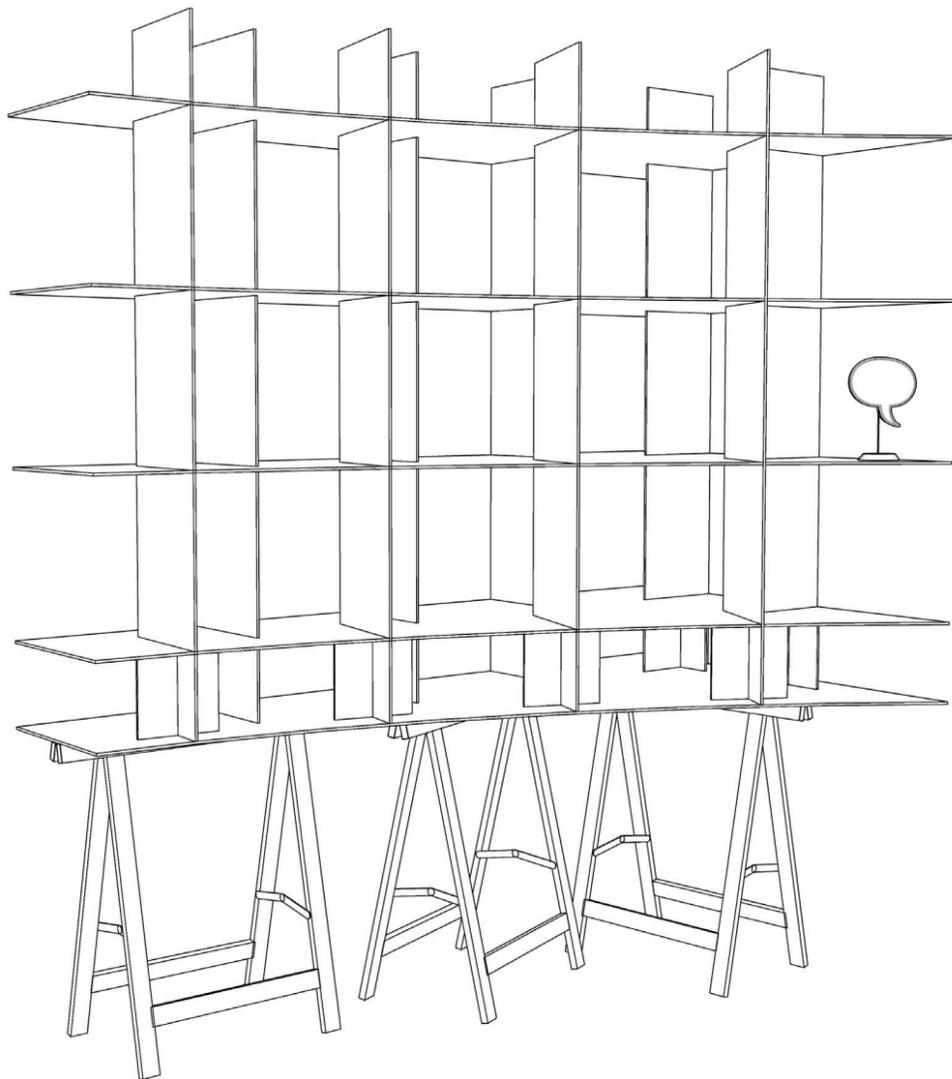
8.2.3.1 Dadurch, dass die Projektoren ziemlich heiß werden, dehnen sich die Folien aus und können weder im kalten noch im heißen Zustand eindeutig fixiert, also mit Tape festgeklebt werden. Um die Folien trotzdem halbwegs zu fixieren, beschwert man sie mit kleinen Gewichten, etwa Holzstäben oder Metallwinkeln.

8.2.3.1.1 Allein das An- und Ausschalten der Projektoren führt zu leichten Veränderungen, auch durch Besucher (mutwillig: "Ach, das ist gar nicht als interaktive Installation gedacht?") und die Putzkräfte (aus Versehen) kommt es zu Verschiebungen der Folien und der Abdeckungen auf den Projektoren.

8.2.3.2.2 Auch das doch recht oft nötige Auswechseln der durchgebrannten Leuchtmittel in den Projektoren führt fast zwangsläufig zu einer Neufassung der jeweiligen Projektion, weil die bisherige Fassung nach dem aufwendigen Lampenwechsel, kaum mehr genau zu rekonstruieren ist.

Rundregal

Pappregal, in dem das Darstellerlexikon präsentiert wurde: aus 42 Einzelteilen zusammengesteckt und in 4 Segmente aufgeteilt. ① Das noch nicht zusammengebaute 4. Segment des Regals: alle 4 Ebenen und alle Streben. ② Einer von 12 Tischböcken, auf denen das Regal stand. ③ Der Darsteller *01 Gehirn in Styropor mit Legende auf extra Schildchen: "1. denken, nachdenken, an etwas denken, Denkvorgang, 2. meinen, beurteilen, ausdenken, grübeln, in Betracht ziehen, sich vertiefen, 3. sich erinnern, vgl. auch mit Darsteller Knoten."



Darstellerlexikon

THE DICTIONARY OF KATERS PERFORMERS

- 9.1.1 Die Darsteller sind eine zusätzliche Ebene in der Zeichnung
- 9.1.2 Es gibt einen Unterschied zwischen *Übertragen* und *Übersetzen*
- 9.1.3 Alle Darsteller müssen einfach zu zeichnen sein
 - 9.1.3.1 Alle Darsteller müssen signifikant sein
 - 9.1.3.2 Es gibt eine endliche Anzahl von Darstellern

Auch wenn die Entwicklung Darsteller auch nach über 20 Jahren Zeichen-Praxis noch immer im Fluss, und nie final abgeschlossen, ist und sein wird, zeigt Kater in eigentlich in jeder seiner Ausstellungen einen mehr oder weniger großen, aber immer exemplarisch das Prinzip vorführenden, Ausschnitt aus dem jeweils aktuellen Stand seines Darstellerlexikons.

Für überbrechen wählte Kater eine Lösung, wo jeder gezeigte Darsteller aus Styropor geschnitten und mit einem erklärenden Label versehen in einem großen Regal präsentiert wurde. Dieses Rundregal war aus vorgefertigten Elementen aus Pappe vor Ort zusammengesteckt worden und lagerte dann auf 10 Tischböcken...

9.1.1 Die Darsteller waren von vornherein von Kater nicht als reine Bilderschrift-Zeichen, sondern als zweite Ebene, als Ergänzung zu den normalen Möglichkeiten der Zeichnung konzipiert worden. Man kann die Katerschen Darsteller sehr differenziert einsetzen: durch die gewählte Zeichengröße (Bedeutungsgröße), durch die verwendeten Farben (Bedeutungsfarbe) und durch die – nicht nur lineare – Verknüpfungen mit anderen Darstellern und Elementen der restlichen Zeichnung. Wobei hier nochmals darauf hingewiesen werden muss, dass es sich bei dem einzelnen Elementen das Aufzeichnungssystem von Kater nicht um Zeichen handelt, die Laute konnotieren... es bleibt also ein rein visuelles Zeichensystem und – ganz wichtig! – diese Elemente sind frei im Bildraum angeordnet und bilden keinerlei Reihen oder Zeichenketten, die man in einer festgelegten Reihenfolge "auslesen" könnte. Alle Ordnung in den Zeichnungen ergeben sich aus den klassischen Optionen, die es für den Bildraum gibt. Plus den Möglichkeiten, Hinweise direkt in die Zeichnung einzutragen, wie mit Pfeilen oder Textfragmenten.

9.1.3 Wenn man bei von verschiedenen Zeichnern angefertigten Zeichnungen jeweils den gleichen Darsteller aus der Zeichnung heraus nimmt und aus seinem Kontext isoliert, etwa so einen leicht erkennbaren und sinnvollen wie zum Beispiel den Darsteller Nr. 1 „Gehirn“, stellt man fest, dass, wie fern auch immer die Linien, aus denen sich dieser Darsteller zusammensetzt, allem liegen mögen, was an ein Gehirn erinnert, es wird dennoch der Darsteller bei jedem Zeichner auf eine jeweils eigene und besondere Art wieder zum Leben erwachen. Wir sehen mal ein smartes, mal ein kleinliches Gehirn, ein verkrampft wirkendes, ein boshaftes oder ein unpräzise denkendes Hirn, ein ängstliches, tollpatschiges oder hilflos operierendes Gehirn, ein vertracknetes oder ungeduldig vorwärts denkendes Gehirn.



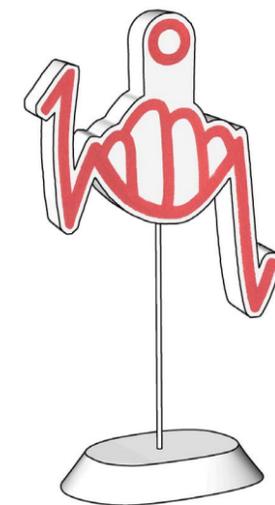
Den Versuch, die Einführung in die von Kater benutzten Zeichen, also seiner Darsteller, mit einer Grammatik der Zeichnungen zu verbinden, hält Kater für kaum durchführbar, denn entweder wird die systematische Darbietung der Darsteller mit Hinweis auf ihren Aufbau und ihre strukturellen Zusammenhänge leiden oder es wird der Grammatik zum Nachteil, wenn die Rücksicht auf die Anordnung der Darsteller ihre Anlage bestimmen würde. In den ersten Lektionen der Grammatik des Bildaufbaus, der Bildkomposition käme man ja nicht umhin, komplizierte Darsteller-Konstellationen zu gebrauchen, wogegen man bei einer getrennten Einführung methodisch von einfachen Darstellern und Konstellationen ausgehen kann, um allmählich zu schwierigeren vorzuschreiten.

Für's erste soll der Hinweis genügen, dass die Darsteller weder konjugiert noch dekliniert werden. Für die Formen des Darstellers erinnern, wie etwa erinnern – erinnerte – sich erinnern, gibt es nur einen Darsteller, eine Grundform. Auch für die Formen Buch, die Bücher, den Büchern, des Buches benötigt es nur einen Darsteller. Meist verdeutlicht der Kontext Tempus und Modus des Darstellers, Kasus und Numerus des Nomens – mit grammatikalischen Überflüssigkeiten hält Kater sich nicht lange auf. Zweifellos hatte der holländische Sprachwissenschaftler und Anthropologe Clemens Hourant diese Einfachheit der Struktur vor Augen, als er das Katersche eine konzise und darum logische Sprache nannte.

9.2.1 Die dem Betrachter so fremden Katerschen Darsteller werden leichter aufgefasst, prägen sich ihm leichter und tiefer ein und bleiben ihm fester im Gedächtnis haften, wenn das ideographische Element derselben nachvollziehbar kenntlich gemacht wird. Dieses ist in den heute von Kater benutzten Formen der Darsteller oft verdunkelt, verwischt und zum Teil auch ausgemerzt, jedoch durch Hinweise wieder rekonstruierbar. Darum braucht es nicht Wunder zu nehmen, dass Neugierige, die in dieser Weise eingeführt wurden, äußerten, dass diese Methode dem Gedächtnis eine ungeheure Erleichterung biete.

9.1.3 Viele Besucher meinten die Anzahl der 12 Stationen in der Ausstellung mit den Kreuzwegstationen des *Prozessionswegs Christi* kurzschließen zu können und staunten nicht schlecht über meinen Hinweis, dass in der *offiziellen* Passionsmystik eigentlich nur 7 bzw. 14 Stationen tradiert sind.w

Hirnerd (* = 2020, auch *0 oder *00)
Berechnung für die Gesamtheit aller Darsteller der tradierten Folge und Nummerierung.
Ableitung: der Begriff wird aus den zusammengesetzten Namen des 1. und 2. Darstellers abgeleitet: *01 Gehirn und *02 Herz.
Ahn: abgeleitet aus den Formen von *01 Gehirn und *02 Herz und der Verballhornung von „Hirnerd“.
Achtung: (noch) viele Varianten.



Der Darsteller *Hirnerd mit Text-Label. Alle Darsteller im Rundregal waren mit solchen erläuternden Texten versehen.

***01 Gehirn, auch 5er** (< 1996)

1. *denken, nachdenken, an etwas denken, Denkvorgang, Wahrnehmungsgebäck*, 2. *meinen, beurteilen, ausdenken, grübeln, in Betracht ziehen, überlegen, sich vertiefen, mit sich zu Rate gehen, 3. sich erinnern*. Vgl. auch mit Darsteller *16 Knoten.

Je nach Krümmung des Zeichens: (1) eher 1. *bösartig, negativ, 2. egoistisch, toxisch, narzisstisch, 3. depressiv, stagnierend*, (2) eher *progressiv, fortschrittsgläubig*. Generell gilt: der fünfgliedrige *01 Gehirn ist *reflektierter, weiser und lernfähiger*, als der Darsteller *04 Mainstream-Gehirn.

Abb. diese Form hat sich aus der alten Form des Darstellers *16 Knoten entwickelt: aus einem viergliedrigen stilisierten Knoten entwickelte sich diese fünfgliedrige Form.

Achtung: seit < 2003 wird Version 2 kaum noch eingesetzt.

Die "Croissant"-Assoziation war wohl wegen der möglichen Nähe zu dem Darstellern *14 Brotwolke und Brothirn (der ehemalige Darsteller für ein schlaues Gehirn) eher förderlich für die Ausprägung des Darstellers.

***02 Herz** (< 1995)

1. *ahnen, das /im Gefühl haben, wittern, 2. empfinden, fühlen, spüren, merklich, 3. genießerisch, Genussmensch, hedonistisch, sinnlich, leidenschaftlich, lustbetont, erotisch, 4. etwas/jemanden mögen, 5. materialistisch*.

Dieser Darsteller steht für alle Belange des Herzens, alles was wichtig und/oder gut ist für einen Protagonisten; emotionales Zentrum.

Abb. herleiten lässt sich die Form wohl aus einer Vermischung zweier Quellen: 1. Gefäß, in dem das Herz nach dem Tode aufbewahrt und bestattet wurde (ägyptischer Ursprung); 2. Anleihen an die anatomische Form des Herzens.

***03 Archaisches Denken, 3er** (< 2004)

1. *instinktives Denken, bauernschlau, 2. primitives oder schlichtes Denken, mandelkerniges Denken, 3. triebgesteuertes Denken, keine Hemmungen haben, 4. auf den eigenen Körper und seine Bedürfnisse hören*.

Abb. die Form hat sich aus der Form des *04 4er entwickelt. Zu der Bedeutung der Anzahl der Segmente – also 3, 4 oder 5 – siehe auch bei den Darstellern *01 Gehirn und *04 Mainstream.

***04 Mainstream** [-Gehirn], **4er** oder auch **Mainstreamer** (< 2001)

1. *unreflektiertes Denken, mainstreamig und mediendumm, 2. dumm, unintellektuell, bildungsfern, 3. nicht lernfähig, reagiert auf komplexe*

Konzepte aggressiv ablehnend.

Abb. die Form hat sich aus der alten viergliedrigen Form des Darstellers *16 Knoten entwickelt.

Beckendenken (2006)

Bedeutungs- und Darstellerwandel!

1. *weibliche Sexualität, weibliche Geilheit, Weiblichkeit* [ursprüngliche Bedeutung], 2. *Beckendenken, Sexualität, Lust (anstrebend)* [nicht mehr geschlechtsspezifisch].

Abb. Clitoris mit einer Art Heiligenschein, der ihren sichtbaren Teil markiert. Siehe auch ehemalige Form (von 1996 bis 2005) des Darstellers.

Herzbombe (< 1996)

1. *an etwas leiden, gereizt sein, seelisches gären, geladen sein, grollen, innerlich kochen, leiden, sich quälen, von etwas gequält werden, seelische Schmerzen haben, verdrossen sein, 2. sich verzehren nach etwas, 3. etwas, was ein Protagonist nicht mag – und was der nicht los wird, also speichert*.

Abb. wie die Form des Darstellers *02 Herz – nur räumlich, mit deutlichem Volumen.

Was tun (< 1999)

1. *machen, arbeiten, produzieren, was tun, 2. Pläne haben und verfolgen, etwas vorhaben*.

Achtung: tritt in zwei Versionen auf!

Abb. der Darsteller erinnert an einen Tischbock. a) traditionelle Form (räumlich und mit Energie-Linie(n)), b) neuere Kurzform.

Haus-Baum (< 1996)

1. *Haus und Hof, Wohnhaus, Wohnort, Zuhause (als realer Ort), 2. als bürgerliche Idee von einem Zuhause*.

Abb. mit Umrisslinien sind ein Haus (links) und ein (Laub-) Baum (rechts) dargestellt. Das Aussehen des Darstellers hat sich um 2001 gewandelt: früher war der Stamm des Baumes dicker, der Betrachterstandpunkt lag höher und die Anmutung der Umrisslinie war generell weicher.

Bild (< 1996)

1. *Abbild, Bild, Muster, Ornament, 2. Bildidee, Bildvorstellung, Idee, sich ein Bild machen, Vorbild, 3. Pfeile von rechts oben nach links unten: täuschendes Bild, irreführendes Bild*.

Abb. drei Pfeile stellen die 3 Dimensionen des Bildes (und der Zeichnung) dar: die 2 räumlichen Dimensionen und die (Bild-)Idee.

Ab 2003 bekommen die zu den Außenkanten parallelen Pfeile meist nur noch halbe Pfeilspitzen.

Ab 2015 verschwindet der Rahmen um das Zeichen Bild mit Pfeil-Anordnung.

*05



*06



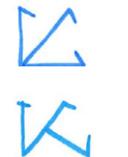
*07



*08



*09





- *10 Bildwerk** (< 1996)
 1. *Plastik, Skulptur* (aus dem Kunstkontext),
 2. (von Menschen geschaffener) *Gegenstand, Ding*, 3. *billiges Industrieprodukt, Massenware, Schund* (dann oft ohne Pfeilspitzen an den Raumachsen).
 Abb. mit meist drei Binnen-Linien, die die räumlichen Dimensionen eines Quaders anzeigen. Wenn an diesen Linien Pfeilspitzen zum Einsatz kommen, dann seit etwa 2002 nur noch halbe Pfeilspitzen.
 Bei den neuen Versionen (< 2015) ist die äußere Begrenzungslinie oft offen.



- *11 Gedankenloch** (< 1997)
 1. *vergessen, aus dem Gedächtnis verlieren, Filmriss*, 2. (unbestimmt) *negative Ahnung(en)*, 3. *nicht denken* (wollen), *etwas verdrängen* (wollen), *ignorieren, abwehren*.
 Drehrichtung eigentlich immer im Uhrzeigersinn.
 Seit < 2007 gibt es eine neue Variante: hier ist die innere vieleckige Form oft dünner als die strahlenförmigen Linien und das Gedankenloch tritt nun in beiden Drehrichtungen auf. Seit 2017 verschwindet wieder der innere Kreis...
 Abb. wohl von einem Strudel abgeleitet.



- *12 Geld** (< 1999)
 1. *Geld, Vermögen, Reichtum, Besitz*, 2. *profitorientiertes Denken, Geldgier*, 3. *horten, konsumieren* (wollen), *Kaufsucht*, 4. allgemein (dann fast mit Feld-Charakter) *für Kapitalismus, Marktwirtschaft, vom Kapitalismus geprägte Lebensumstände*.
 Abb. die Form ist abgeleitet von einer Erdnuss (engl. pl. Peanuts...); in vielen Variationen mit und ohne Binnenzeichnung oder Schatten.



- *13 Das große Andere** (< 2009)
 1. *Das große Andere, (Un-) Freiheit, Schicksal, Gottglaube*, 2. *Unmündigkeit, Fremdbestimmtheit, internalisierte Werte, auf Propaganda oder Ideologie reinfallen*, 3. *Fatalismus*, 4. *Das große Andere* ist das *Nicht-Ich*, das Andere des Subjekts, das legitimierend am Ende einer jeden sinngebenden Konstruktion (Signifikantenkette) Stehende. Es organisiert und strukturiert diese und so auch das sich auf sie beziehende Subjekt. *Das große Andere* existiert – sozusagen tautologisch – als sein eigener Effekt und organisiert das Symbolische innerhalb eines Feldes, von dem es selbst kein Teil sein kann, als dessen sinnstiftender Garant es aber notwendig ist. Die klassische Form eines großen Anderen ist Gott. „Das große Andere existiert nicht“ bedeutet in diesem Sinne, dass das große Andere

nicht im Realen existiert, sondern nur in unserer Vorstellung – und auch nicht "neutral" sein kann, sondern immer mehr oder weniger ideologisch sein muss.

Abb. noch nicht endgültig gefundene Form, aber eigentlich immer ist der Buchstabe "A" erkennbar.

Brotwolke (< 1997)

1. *geistige Heimat, geistiger Hintergrund*, 2. *nährend, motivierend, Motivationsquelle*. Was eine Figur so und nicht anders handeln läßt – ohne räumliche Attribute oder bei sich überschneidenden "Brotwolken" herrschen unklare Verhältnisse.

Abb. stilisierte Wolke. Ursprünglich wohl als speisende Wolke (lebensspendender Regen) und Kosmos/Heimat.

Protagonist (< 2008)

1. *Protagonist* (in der Zeichnung), *Hauptfigur*, bzw. *eher wichtige Figur* (in der Zeichnung), 2. *ich* (der Zeichner, die Zeichnerin) zeichnet sich selbst in die Zeichnung ein.

Abb. Kopf mit Lunge (dem Kater persönlich wichtigsten Organ) und oft einem Zeichen auf oder am Kopf.

Bei den neueren Versionen hängt die Lunge oft nur an einer Linie.

Viele Variationen!

Knoten (< 1995)

1. *sich an etwas erinnern, eine Erinnerung, sich etwas merken, eingedenk sein*, 2. *sich einprägen, (ein-)lernen, aufnehmen*, 3. *rekonstruieren, auffrischen*, 4. *nicht wieder hergeben, behalten, zu eigen machen, verinnerlichen*.

Abb. von einem Taschentuchknoten abgeleitete Form. Seit <2015 oft ohne Faltenlinien in der Knotenmitte.

Brötchen (< 2006)

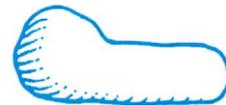
Dieser Darsteller steht für: Erinnerungen an Gerüche, Essen oder taktile Erfahrungen aus der Kindheit, die aktuell Entscheidungen beeinflussen, etwa in Liebesdingen oder Konsumentscheidungen – und dies auch unterschwellig, bzw. unterbewusst.

a) *das normale Brötchen*
 b) *das bewusste Brötchen* (drei Varianten mit unterschiedlichen Schattensetzungen): im Bewusstsein um die eigene Beeinflussbarkeit durch *Brötchen* getroffene Entscheidungen.

Achtung: je mehr Schatten, desto bewusster ist einem Protagonisten ein *Brötchen*.

Abb. die Form des Darstellers erinnert an eine Schrippe, einer Berliner Brötchenform.

*14



*15



*16



*17



- *18 Feld** (< 1996)
 Darsteller mit Feldcharakter, überlagert oft weite Bereiche einer Zeichnung.
 1. im Sinne von Bedeutungsfeld: *Einheit(en) bildend, verbunden sein, zusammenwirkend, zusammenhängendes Kraftfeld*. Häufig merkt oder sieht man nur, dass etwas zusammenhängt, kann es aber nicht benennen... 2. *unscharfe Wahrnehmung, Unklarheit, fehlender Durchblick*.
 Abb. Raster, Muster.



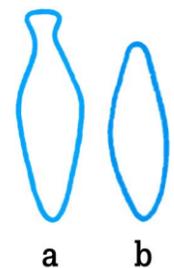
- *19 Vierer, 4er** (< 1996)
 Darsteller mit Feldcharakter, überlagert oft weite Bereiche einer Zeichnung.
 1. *unreflektierter Mainstream* (viel RTL, viel Konsum auf Kredit, wenig Durchblick, viele Vorurteile), 2. *wenig weise, unerlöst, unreif*, 3. *abgeschlossen, abwehrend, abweisend, ungesellig, unkommunikativ, unzugänglich, verschlossen, zurückhaltend*.
 Abb. abgeleitet vom *20 Fünfer, weiteres siehe dort.



- *20 Fünfer, 5er** (< 1996)
 Darsteller mit Feldcharakter, überlagert oft weite Bereiche einer Zeichnung. 1. *reflektierender Mensch*, 2. *weise, auf-und abgeklärt, vollständiger Mensch*, 3. *kommunikativ, neugierig, offen, weich, zugänglich*.
 Abb. die Form des Fünfers leitet sich von einer stilisierten Menschendarstellung ab: je 2 Arme und Beine und Kopf – also ein vollständiger, deshalb auch neugieriger, Mensch. Wegen des Feldcharakters unspezifische, ausufernde, Form; oft sehr groß.



- *21 Vase** (< 1995)
 1. *anhäufen, (ein-)sammeln, konzentrieren, speichern, zusammentragen*. 2. (eigentlich gegensätzlich:) *spenden, weitergeben, Quelle, beschenken*.
 Abb. Gefäß, je bauchiger, desto verlässlicher. Meist erkennbar räumlich dargestellt; die unräumliche Variante ist der Darsteller *22 Blattamphore.



- *22 Blattamphore** (< 2002)
 Sammelnd und /oder spendend. Verbindungen herstellend, Richtungen angehend, Geflechte bildend. Die Form geht oft in Mund- oder Augenformen über, auch gibt es eine Nähe zu Pflanzenblättern.
Achtung: tritt in zwei Versionen auf!
 Abb. Form zwischen Blatt und Amphore, selten räumlich; tritt fast nie einzeln auf.
 a) noch sehr an eine Amphore gemahnend.

b) schon mehr sich einer Mischung zwischen Blatt und Mund sich annähernd, dabei Ketten bildend.
 Darsteller hat annähernd Feldcharakter. Siehe auch *18 Feld.

Sieb (< 2000).
 1. *(be)reinigen, zerpfücken, etwas klären*, 2. *etwas auswählen (eine Wahl treffen), filtern, auslesen, entscheiden*. Auch als nicht bewusste Einschränkung: *eine durch die Umstände zustande gekommene Situation*. Auch als Substantiv: *Auslese, Selektion*.

Abb. stilisiertes rundes Sieb. Die drei Querstriche deuten das Sieb an. Oft sind die Abstände zwischen den Strichen unterschiedlich, so dass ein räumlicher Eindruck entsteht.
 Ab 2018 bleibt die runde Einfassung des Darstellers meist offen.

Gewicht (< 1999).

1. *aufbürden, aufhalsen, befrachten*, 2. *bedrücken, bedrückt sein, belasten*, 3. *beengen, einengen, beschränken, mühen*, 4. *schlauchen, strapazieren, stressen, überfordern, Burnout, Erschöpfung*, 5. *deprimieren, lähmen, fehlende Motivation*, 6. *Melancholie*.
 Abb. von einem Gewicht (Messkörper) für mechanische (analoge) Waagen abgeleitete Form. Ab 2016 erhält der Darsteller eigentlich immer eine untere Abschlusslinie.

Willkomm (< 1998)

1. *gastfreundlich sein, gastfrei, Gastfreudlichkeit, gastlich, kontaktfähig, Umgang, willkommen sein*, 2. *kommunikativ, mitteilbar, offen, geschwätzig*, 3. *dem Betrachter einer Zeichnung (einer künstlerischen Arbeit) 'einen Platz anbieten'*, bzw. dies in einer Zeichnung thematisieren, *betrachterfreundlich arbeiten*. Ideologisch: den Betrachter ernst nehmen.

Abb. vereinfachter Stuhl. Der Darsteller kann auch mit falscher Perspektive auftreten.

Variante: *Sessel-Form* (2008)

Da die Stuhlform nicht immer leicht zu zeichnen ist, etablierte sich 2008 die Sessel-Form, die auch noch den Vorteil hat, dass diese Form eine geschlossene Umrisslinie aufweist.

Abb. Umrisslinie eines Sessels, die dann mit Binnenzeichnung gefüllt wird.

Fortgang (< 2000)

1. *Entwicklung, Perspektive, Ziel, Richtung, Möglichkeit*, 2. *Stagnation, Stillstand, stocken, Nullpunkt, toter Punkt, nicht loskommen*, 3. *aufgeschmissen/ratlos sein*.

Achtung: die Ausrichtung kann die Bedeutung

*23



*24



*25



*26

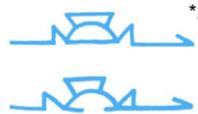




bestimmen! a) Fußspitze zeigt nach rechts: *Entwicklung, Zukunft*, b) Fußspitze zeigt nach links: *Stagnation, Rückschritt*.

Abb. die Form des Darstellers ist von einem Fuß abgeleitet.

Pfeile und Pfeilreiter – an und auf Pfeilen sitzende Zusätze

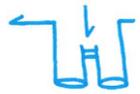


*27 **wollen** (< 2007)

1. *wollen, anstreben, beabsichtigen, gewillt sein, abzielen, etwas vorhaben, planen*, 2. *Lust haben zu begehren, Wert beimessen*.

Abb. ein Fragment des Darstellers *02 Herz sitzt auf einen [meist nach rechts zeigenden (veralt.)] Pfeil.

Achtung: viele Varianten!



*28 **Angst** (< 2007)

1. *Angst haben, sich ängstigen, bange sein, Furcht haben, fürchten, befürchten*, 2. *Befürchtung, Sorge, Besorgnis, Bürde, Dilemma, Konflikt [-potential], Komplikation*.

Abb. Mischung aus Herzbombenfragment (siehe unten *29 müssen) und einem Hasenkopf.

Variante: Bangbüx, Angsthose: der "Angsthase" ist durch Lautverschiebung entstanden. (< 2007)

Abb. volle Hose (Büx), Hose/Hase: ethymologische Verwechslung? – mit Pfeil nach links.



*29 **müssen** (< 2007)

1. *sollen, genötigt sein, gezwungen sein, nicht umhin können, unter Druck stehen*, 2. *ablehnen, keine Verwendung haben für*. Nicht einsetzbar für die logische Notwendigkeit einer Annahme. Beispiel: "Er muss betrunken gewesen sein."

Abb. auf einem Pfeil sitzt ein Fragment des Darstellers *05 Herzbombe.



*30 **Ideologie** (< 2002)

1. *Ideologie, beschränktes Weltbild, ausschnittshafte Wahrnehmung*, 2. *Propaganda, Fake News*

Abb. zusammengesetzter Darsteller: aus *09 Bild und einer zum Teil verhängten Kugel.

Wenn oben ein K eingetragen ist, bezieht sich die beschränkte Weltsicht auf die Kunst, bzw. den Kunstbetrieb...



*31 **Alltagswelt** (< 1999)

Normale Lebenswelt; sowohl als Klischee für *Mainstream*, als auch für persönliche Alltagswelt, Umwelt, normale Umwelt, Alltag. Der Darsteller steht für den Begriff, die Idee, von geordnetem Leben.

Abb. zusammengesetztes Zeichen: Gebildet aus dem Darsteller *08 Hausbaum und einer Welt-Kugel und mehreren Kreisen, die für Teilbereiche / Ausschnitte der Realität stehen. Ab < 2010 eigentlich immer mit den zwei Außenschwüngen, den *Micky Maus Ohren*.

Vogelhirn (< 2001)

1. *durcheinander, konfus, überspannt, verrückt, verstört, verwirrt, wirr, einen Vogel haben* (dieser abwertende umgangssprachliche Ausdruck bezieht sich wohl auf einen alten Volksglauben, nach dem sich in den Köpfen von Geisteskranken kleine Tiere, etwa Vögel, eingestekt haben. Daher auch: "Bei dir piept's wohl!"), 2. "*Spatzenhirn*", *dumm, ideotisch*.

Abb. zusammengesetztes Zeichen: meist negativ gekrümmter Darsteller *01 Gehirn (mit fünf Segmenten) in einem, den Kopf reckenden, Vogel – oder mit Darsteller *04 *Mainstream* mit vier Segmenten) in einer Vogelform (rechts). Was auch zur Darstellerfindung beigetragen hat: *Gauch* ist ein veralteter Name für den heute als Kuckuck bekannten Vogel, früher hat das Wort aber auch die Doppelbedeutung *Narr, Tor* und *Dummkopf* gehabt.

Vgl. a. mit Sirenen: in der Ikonographie erscheinen sie in den ältesten bekannten Darstellungen (ab etwa 650 v. Chr.) als Vögel mit Menschenköpfen, ab und zu auch männlich und dann mit Bart.

teilen (< 2001).

1. *teilen, abgeben, separieren*, 2. *Teil von etwas, anteilig*, 3. *analysieren, zergliedern*.

Abb. vom Darsteller *23 Sieb abgeleitet. Entscheidend für die Bedeutung sind die beiden Bogenlinien.

Klein-a, das kleine Eigene (< 2009)

1. *das Eigene, individuelle Gedanken, eigen sein*, 2. (im positiven Sinne) *egoistisch sein, an sich selbst denken, etwas für sich selbst tun, bei sich sein*, 3. *authentisch* (im positiven Sinn) *sein, wahrhaftig*.

Antipode von Darsteller *13 *Das große Andere*.

Abb. nach dem Buchstaben "a".

Ausstieg / Ende (< 2018)

Endpunkt (Vorschlag des Zeichners) der Abtastbewegung einer Zeichnung mit den Augen.

Es kann mehrere Z-Punkte geben, die dann als Z1, Z2, usw. bezeichnet werden.

Abb. ein Z mit Mittelstrich

Dieses Zeichen hat nichts mit den Kriegs-Zeichen "Z" der Russen im Ukraine-Krieg seit Anfang 2022 zu tun!

*32



*33



*33



*34



*35



*36 **Hyper-Bild, Smart-Bild** (< 2019)

1. *Social Media, Bildkonsum* auf/mit Smartphones... und einen in den Sozialen Medien anzutreffenden *Bildtyp* und *Bildumgang*, 2. *per Filter zugerichtete Bilder*, 3. *Nutzung von TikTok, Instagram, Twitter, Tumblr* oder ähnlicher Applikationen, 4. *Second-Hand-Bilder*, 5. *Clickbaiting*, 6. *Fake News, Desinformation, Lüge*, (vergl. auch mit *30 *Ideologie*), 7. *in einer filter bubble sein*.

Abb. eine Hand, die ein Smartphone hält, auf dem die drei Achsen des Darstellers *09 Bild eingetragen sind.



*37 **Hirnzerbe** (< 2019)

verballhornt aus: *Hirnherz-be[cken-denken]*, alternativ / selten: *Hirnherd*

1. *Zeichen für alle Darsteller*. 2. *Zeichnen für das Darstellerlexikon, Hinweis, bzw. Verweis, auf das Darstellerlexikon* in einer Zeichnung.

Die ursprüngliche, dann verballhornte, Bezeichnung wurde gebildet aus den ersten drei Darstellern *01 *Gehirn*, *02 *Herz* und *03 *Be[ckendenken]*, mit denen die Aufzählung der Darsteller im Darstellerlexikon bis 2022 begann.

Vergleichbar der Bezeichnung "Alphabet", die sich von den ersten zwei Buchstaben der festgelegten Reihenfolge der Buchstabenliste, Alpha und Beta, ableitet.

Abb. Der Darsteller entstand aus Anteilen der Darsteller *01 Gehirn und *02 Herz.



*38 **Halbes Brötchen** (< 2017)

1. *reflektiertes *17 Brötchen, bewusstes Brötchen, Bezugnahme auf Brötchen*, 2. *Sehnsucht nach Brötchen (Brötchensehnsucht)*.

Abb. eigentlich kein halbes, sondern ein Viertel eines Brötchens, also eine halbe Hälfte...

B

*39 **Grosses B** (2017)

1. *Idee / Konzept von *17 Brötchen, also Meta-Brötchen, Brötchenvorstellung, Brötchenpsychologie*, 2. *kindliche, bzw. regressive Verschmelzungsvorstellungen (Symbiose)*.

Abb. die Form des Buchstabens "B" ist in allen Varianten, mehr oder weniger, zu erkennen.

*40 **B-artige** Darstellerguppe

Auch die 40er genannt, nach der Darstellernummer im Lexikon.

Alle Darsteller dieser Gruppe können ergänzend zu Feldzeichen, also als ein *18 *Feld* bestimmendes Zeichen, oder als Zeichen, die konkreten Protagonisten zugeordnet werden, eingesetzt werden.

Kleines Beh (< 2016)

1. (Unterbewusste) *Sehnsucht nach *39 Grosses B*, bzw. *jemand strebt (aktiv und bewusst) *39 Grosses B an*, 2. **39 Grosses B praktizieren*.

Abb. die Form des Buchstabens b ist in allen Varianten, mehr oder weniger, zu erkennen.

*40_b

b

q + Kleines Beh (< 2017)

1. *Vorstellung von / Sehnsucht nach "normalen" Sex, Blümchensex*, 2. *"normalen" Sex praktizieren(d), ohne ausgefallene Sexpraktiken*, 3. *monogam, Langzeitbeziehung anstre bend*.

Abb. die Formen des Buchstabens q und des kleinen b werden so hintereinander gestellt, dass sie in der Höhe gleich abschließen.

*40_q+b

qb

Kleines Beh + q (< 2017)

1. *Vorstellung von / Sehnsucht nach sinnlichen Sex, Tantra, Hippie-Sex, mehr als "normale Penetration"*, 2. *den unter 1. vorgestellten Sex praktizieren(d)*.

Abb. die Formen des Buchstabens q und des kleinen b werden so hintereinander gestellt, dass sie in der Höhe gleich abschließen.

*40_b+q

bq

P und d (< 2018)

1. *Vorstellung von / Sehnsucht nach Gruppensex, Darkroom*, 2. *den unter 1. vorgestellten Sex praktizieren(d)*.

Abb. die Formen des Buchstabens P und des kleinen d hintereinander gestellt.

*40_P+d

Pd

d und P (< 2019)

1. *Vorstellung von / Sehnsucht nach technischen Sex ohne emotionale Bindung oder Verpflichtung...* Aber: dies in Form von Dates, bzw. Pickup-Situationen, 2. *den unter 1. vorgestellten Sex praktizieren(d)*.

Abb. die Formen des kleinen Buchstabens d und des P hintereinandergestellt.

*08

dP

Grosses P (< 2017)

1. *Technokrat, 2. kunstfern, ohne jedes Kunstverständnis, dabei nicht unbedingt bildungsfern (beruflich oft Ingenieur oder Physiker)* 3. (aggressiv) *gegen Kunst generell eingestellt* ("Was soll der Scheiß?").

Der Darsteller kann als Feldzeichen, also als ein *18 *Feld* bestimmendes Zeichen, oder als ein Zeichen, das konkreten Protagonisten zugeordnet wird, eingesetzt werden.

Abb. wie Buchstabe P. Da, ohne Kontext, ein großes P und ein kleines p nicht auseinander zu halten sind, spielt es keine Rolle, ob das buchstabenartige Zeichen groß oder klein ausgeführt wird.

*41

P



- *42 Kronenweh** (< 2016)
1. *hochnäsiger, etwas größenwahnsinniger, 2. auftrumpfend, 3. einen Angeber anzeigend.*
- Achtung!** Selten auch gegenteilig, also ernsthaft, gar naiv, eingesetzt: 4. *Held, Kämpfer (positiv / gibt nicht auf, hält durch)*, 5. *Könner, Profi*, 6. *edler Mensch, altruistisch.*
- Die mögliche positive Bedeutung ist natürlich bedingt durch Jean-Michel Basquiat.
- Abb.** alle Varianten abgeleitet von einer einfachen Kronenform, mal mit, mal ohne, Glanzstrichen. Die neueren Formen sind unten immer (etwas) offen.



- *44 Startpunkt** (< 2018)
1. Vorschlag für einen *Einstiegspunkt*, um in eine Zeichnung einzusteigen, also eine Zeichnung mit den Augen abzutasten. 2. *Start einer, von potentiell mehreren, Sinn-Ketten.*
- Oft werden mehrere Startpunkte in eine Zeichnung eingetragen, weil die jeweiligen Startpunkte die Einstiege zu unterschiedlichen Aspekten und Sichtweisen markieren.
- Abb.** abgeleitet von dem ersten Buchstaben des Wortes Startpunkt.



- *44 Wieq** (< 2019)
1. *Schwächung einer (Grenz-)Linie, einer Begrenzung, 2. Übergang, 3. Verbindung (durch Schwächung der Abgrenzung), 4. Austreichung.*
- Abb.** abgeleitet vom Buchstaben w, dessen Zickzack über einer Linie liegt... teilweise sind es nur noch einzelne Striche.
- Der Name ist abgeleitet aus weich und dem englischen *weak* – und deren gemeinsamer ethymologischer Wurzel *wiq*.



- *45 Kunst** (< 2019)
1. *Kunst machen (wollen), 2. künstlerisch Denken, 3. kunstbetriebsgerecht denken und / oder agieren (eher negativ konnotiert), 4. Ultra Contempora Art.*
- Vgl. auch mit *09 Bild. Und da vor allem mit *09 Bild mit Pfeil-Anordnung in K-Form.
- Abb.** die Ausgangsform ist von einer Schreibschrift *k* abgeleitet, anklingende Assoziationen zu einem Strichmännchen sind beabsichtigt.
- Achtung** Bedeutungswandel! Ab ca. 2014 bis Ende 2018 stand der Darsteller *45 (nur) für Kitsch und Kunsthandwerk.

Ehemalige Darsteller-Kandidaten, die nicht mehr benutzt werden

Aufgegeben < 2001

Großes Gehirn, Brothirn (< 1996),
1. *geniales Denken, schlau, weise*, 2. *Studierter, Intellektueller.*

Abb. ursprünglich wohl vage von der anatomischen Form des Gehirns – mit Anklängen an Wolkenformen und Brotlaiben – abgeleitet.

Gründe: zu groß, um gut integriert werden zu können, Form zu unspezifisch: lässt sich nicht gut zeichnen.



Aufgegeben < 2019

Mundkette (< 1997)
1. *Gerede, Klatsch*, 2. *soziale Kontrolle, normenbasierte Disziplinierung.*

Abb. mehrere Köpfe, deren Münder (und Augen) eine Kette bilden.

Gründe: obwohl der Darsteller eigentlich thematisch interessant ist, wurde er nur selten benutzt, weil er, als Zeichen mit Feld-Charakter, zeichnerisch schwierig zu integrieren war.



Neue Darsteller-Kandidaten, die dabei sind, offizielle Darsteller werden

Tropfen (< 2015)

1. *Ansammlung, Anhäufung, überlaufender kleiner Speicher*, 2. *traurige Gedanken oder schlechte Folgen*, 3. *tropfend, Tropfen*, 4. *durchsickern, etwas was an- und durchfällt: a) konkret: Körperflüssigkeiten, b) übertragen: Inhalte, Ideen, Konzepte.*

Obwohl gerne benutzt, ist die optische Nähe zur Träne und der damit vermeintlich gemeinten naheliegenden Belegung Traurigkeit problematisch: der Darsteller wird weit vielfältiger eingesetzt.

Abb. stilisierter Tropfen.

*46



Krieg (< 2022)

1. *Krieg*, 2. *Überfall (Angriffskrieg)*, 3. *Gewalt, Terror und Erpressung*, um Ziele durchzusetzen.

Abb. noch erkennbarer Panzer. Diese Form muss sich noch mehr bewähren, aber andere Lösungen, die sich von Bomben oder Handgranaten ableiteten, hatten noch mehr Nachteile.

*47





Aus Gesprächen

TALKS

9.1.1 Reden

9.1.1.1 ... noch mehr reden

Aus den Künstlergesprächen (3):

Frage [F]: Könntest Du uns etwas über Deine Arbeitsweise erzählen?

Hannes Kater [HK]: Ähm... [... etwas ausgebremst von der sehr allgemein formulierten Frage] Es gibt unterschiedliche Gründe (Stränge) und unterschiedliche Motivationen, weshalb ich so arbeite, wie ich arbeite.

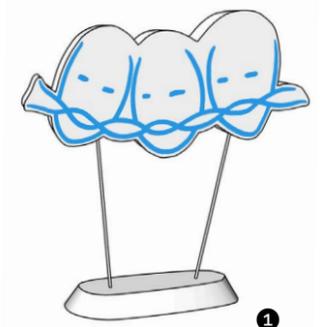
Das eine ist ein "vor sich hin Daddeln"... ich betreibe / praktiziere - und verantworte das auch aktiv, dass heißt, ich schaffe mir Umstände in denen es mir möglich wird - ein Automatisches Zeichnen, ich lasse dann "meine Hand laufen" auf dem Papier, in der Regel A4 - einfach weil... [Pause] ich es mag, weil es gut ist gegen Kopfschmerzen, weil man in einen guten gedanklichen Modus kommt, weil man die Zumutungen der Welt, etwa nervige Seminare oder lange Nachrichtensendungen im Radio, nicht nur besser aushält, sondern transformieren kann in etwas, was mein Gefühlshaushalt als positiv wahrnimmt, weil es also eine Tätigkeit ist, die, wenn auch in bescheidenem Rahmen, mehr oder weniger glücklich macht.

Und dann gibt es aber auf der anderen Seite die Sehnsucht, dass die Dinge, die man da treibt, nicht beliebig sind, sondern dass sich Bedeutung einstellt, sich einschreibt - oder das man gar, das, was man da praktiziert, nutzen kann, um, wie etwa auch mit Worten, über etwas nachzudenken, Fragenstellungen zu lösen.

Also... als kleiner Exkurs, um das zu erklären... aber gleich mit dem Hinweis vorweg, dass eben das so nicht betreibe... es gab früher bei den Chinesen so etwas wie ein Orakel, bei dem, nachdem eine Frage formuliert wurde, Schildkrötenpanzerknochen ins Feuer geworfen wurden - und je nachdem wie die gerissen sind, haben sie die Risse gedeutet und so Hinweise für den Fragestellenden generiert. Es gibt Forscher die behaupten, dass das eine der Grundlagen der chinesischen Schrift wurde... als die Riß-Muster systematischer erfasst wurden und sozusagen Lexika der Riß-Bedeutungen entstanden. Wenn ein schon katalogisierter Riß wieder ganz ähnlich auftrat, gab es schon einen Eintrag zu ihm, was er beuten könnte.

Anders, aber auf der Ebene der "provozierten Tradition" doch verwandt, war es auch bei mir. Bestimmte kurze Findungen tauchten beim automatischen Zeichnen immer wieder auf - und ich fing an, sie mit sich anbietenden Bedeutungen zu belegen... wenn man einmal damit anfängt, gibt es schnell ein "hin und her", die schon etablierten Bedeutungen legen einem, sich neu einstellende Kürzel, also symbolartige Zeichen, Bedeutungen nahe... man vergißt ganz, das man selbst eigentlich derjenige war, der diesen Prozeß vor über 20 Jahren gestartet hat... es fühlt sich oft so an, als kämen diese Eingebungen, welche Zeichen bleiben und was sie zu bedeuten haben, von außen. Nun ja: die Zeichen, die sich etablierten, nannte ich Darsteller. Weil sie, zusammen mit den anderen Möglichkeiten der Zeichnung, etwa wie klar erkennbaren geständlichen Fragmenten und freien Linien, bei denen es mehr um Verdichtungen und Strukturen geht, auf dem Papier in einer Szene auftreten und mit allen anderen Elementen interagierend etwas aufführen. Viele dieser Darsteller werden hier in der Ausstellung im Darstellerlexikon, dort hinten im Rundregal aus Pappe... mit ihrem Namen, der meist schon viel über ihr Bedeutsfeld vorgestellt, und einer kurzen weiteren Bedeutungserklärung, vorgestellt.

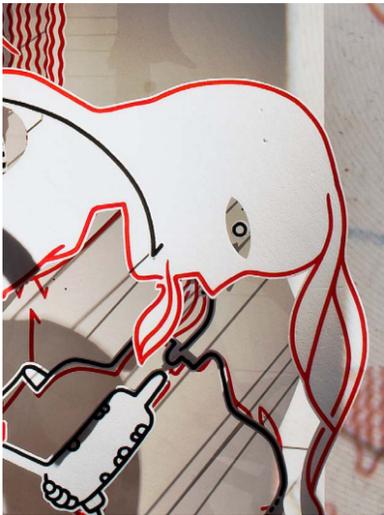
[...]



Blick auf das Rundregal mit den Darstellern im Putzlicht zum Beginn des Abbaus am Ende der Ausstellung. ❶ Der Darsteller Mundkette (< 1997) steht für: Gerede, Klatsch, soziale Kontrolle. Obwohl der Darsteller gut einzusetzen ist, wird er inzwischen nicht mehr benutzt, weil er schwer zu zeichnen ist.



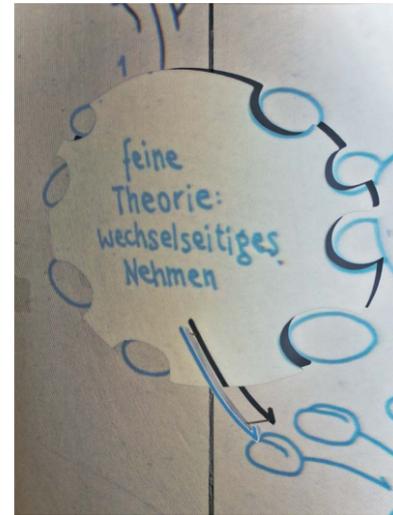
1



2



3



4



5



6

1 Um meine biografische Berührungspunkte mit der Akademie der Künste am Hanseatenweg zu bebildern, wollte ich Bilder, die mich im Alter von 10 - 12 Jahren auf der Skulptur "Die Liegende" von Henry Moore vor der Akademie in einer der Vitrinen zeigen, aber weder Abzüge noch die Negative konnte ich auftreiben... Dafür kam dann ein Bild von mir als Kleinkind vor einer Skulptur von Henri Laurens in die 1. Vitrine, auf das ich bei meinen Recherchen gestoßen war. Um aber die biografische Verbundenheit weiter zu schreiben, habe ich nun meinem Sohn während der Laufzeit der Ausstellung – siehe die beschrifteten Glasflächen im Eingangsbereich der Akademie, mit der Moore-Skulptur fotografiert.

2 und 3 die *Pupille im Auge* in der weiblichen Protagonistin der Station Paarwerdung [1.8], die nur *richtig* zu sehen war, wenn man mittig vor dem Augenausschnitt stand.

4 In Katers Bildprogramm traten nicht nur immer wieder *begleitend und kommentierend* einzelne Wörter, wie zum Beispiel "ach", "nix", "greinen" oder "bequem", sondern auch *ganze Sequenzen auf*, wie "feine Theorie: wechselseitiges Nehmen" [1.10] oder "Es geht um sehr viel Geld" [1.4].

5 Bedruckte Folie und Styropor-Teile auf dem ausgeschalteten Overheadprojektor Nr.3 am Ende der Ausstellung beim Abbau. Für eine bessere Sicht auf die Folie wurden bereits der *Arm des Projektors* abgebaut. Das Gewicht des M30-Styropors ist deutlich größer, als des Baumarktstyropors – so reichen zwei kleine Stück als Gewicht aus, um die Folie ausreichend vor einem Verwackeln zu sichern.

6 Der nur 3 Mal zum Einsatz gekommene Abwesenheitshinweis auf Styropor mit einem Schaschlikspieß als Stütze dem Tisch des Computerarbeitsplatzes.

überbrechen

Fotos: Hannes Kater – bis auf:

2.3: 1 und 2.4: 1-6 Archiv AdK

2.2.1: 1,2 Horst Rudolph

2.2.1: 4,5,6 Friedrich Kater

2.1: 1, 2.2: 1,3,4, 2.2.1: 3, 2.3: 5 Eva Kater-Grunow

Layout, 3D-Grafik: Hannes Kater

Texte: Hannes Kater und Gesprächspartner bei den Künstlergesprächen

Schrift: Fakt

PDF-Version: d – 2.0.31 /sta-2x (2024)

NACHWEISE

1.1.2 Gilles Deleuze / Félix Guattari: *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie*. Merve, 1992

1.1.3 Nach Bela Grunberger: *Vom Narzißmus zum Objekt*. Suhrkamp 1976 und Martin Altmeyer: *Narzissmus und Objekt: ein intersubjektives Verständnis der Selbstbezogenheit*. Vandenhoeck & Ruprecht, 2000

1.2.3 Nach: Wieland Freund: *Grau ist alle Theorie: Jonathan Lethems neuer Roman "Chronic City" sucht die Wirklichkeit und findet Nerds, Tiger und im All abhanden gekommene Astronauten*. In: *Die Welt*, 19.02.11

1.2.1 Andreas Zielcke: *Vom Sieg eines inhumanen Modells – Frank Schirrmachers "Ego - Das Spiel des Lebens"*. In: *SZ*, 16.02.2013

1.2.1.1 Kai-Uwe Hellmann: *Soziologie der Marke*. Suhrkamp, 2003

1.3.4.1 Die *Septuaginta* ist die älteste durchgehende Übersetzung der hebräischen Bibel in die damalige altgriechische Alltagssprache. Die *Koine*, durchsetzt mit *Hebraismen* und entstand etwa von 250 v. Chr. bis 100 n. Chr. im hellenistischen Judentum, vorwiegend in Alexandria. Quelle: Adalbert Podlech: *Sex, Erotik, Liebe. Der Umgang der Männer mit Frauen durch die Jahrtausende, ermittelt aus Sprachen und Texten*. Band 2. Buch und Media, 2007

1.4.2 Thomas Huber: *Das Geistige und die Kunst*. Berlin 2012 und Christoph Witt: *Martin Heidegger und die Technik als Blick auf die Welt*. FU Berlin, WS 2009/2010

1.4.3.1 Paco Underhill: *Warum kaufen wir? Die Psychologie des Konsums*. Econ, 2000. und Bernd Falk, Jakob Wolf: *Handelsbetriebslehre*. Verlag *Moderne Industrie*, 1992

1.5.1.1 Michael Steinmann: *Die Offenheit des Sinns: Untersuchungen zu Sprache und Logik bei Martin Heidegger*. Mohr Siebeck, 2008

1.6 Vorbegriffe: Prof. Dr. Alfred Langewand, http://www.uni-landau.de/orientierung/Forschungsprojekte_Langewand.html

1.6.1 Falsche Varianten: *Wir tanzten bis zum Ende / Zum Herzschlag der besten Musik / Jeden Abend, jeden Tag / Wir dachten schon, das ist der Sieg!* • *Wir tanzten bis zum Ende / Zum Herzschlag der besten Musik / Jeden Abend, jeden Tag / Wir dachten fast, es wär ein Sieg.*

1.6.2 Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Beobachtungssatz> – und auch: <http://de.wikipedia.org/wiki/Protokollsatzdebatte>

1.6.3 Quelle: Gespräch mit einem Herrn Rainer Zimmermann, http://www.ernst-bloch.net/bloch/_/zimmermann.pdf

1.9.3 Peter Handke: *Versuch über die Müdigkeit*. Suhrkamp 1989

1.11.1 *Fucking Liberty! Die Freiheiten des Ulli Lommel*. Ulli Lommel im Gespräch mit Ulrich Seidler. In: *Berliner Zeitung*, 10.01.2013

1.11.2 *Fluch des ewigen Sterbens – Sebastian Baumgarten inszeniert in Bremen Wagners „Fliegenden Holländer“*. Sebastian Baumgarten im Gespräch mit Ute Schalz-Laurenze, *Kreiszeitung*, 14.09.2013 • Gustav Knuth, deutscher Schauspieler (* 1901, † 1987)

1.11.3 Quelle: *A gradient of childhood self-control predicts health, wealth, and public safety*, <http://www.pnas.org/content/108/7/2693>

1.12.1 und 1.12.2 Abgewandeltes Zitat nach dem Meister Eckhart zugeschriebenen Traktat *Schwester Katrei*, der um 1320 entstand

1.12.2.1 Sebastian Dörfler: *Sprache und Kritische Theorie. Nur wer spricht, kann frei werden*. In: *FAZ* 18.12.2012

1.12.3 *Eine herbstliche Reise zu Peter Handke nach Paris*. Peter Handke im Gespräch mit Ulrich Greiner, erschienen in der *Zeit* Nr. 48, 01.12.2010

1.12.4 "To infinity and beyond" ist eine oft wiederholte Catchphrase des Charakters *Buzz Lightyear* in den drei *Toy Story*-Computeranimations-Filmen, dessen erster Teil 1995 der erste vollständig am Computer erstellte Langfilm für das Kino war

1.12.5 Modifiziertes Zitat nach § 6.54 aus dem *Tractatus logico-philosophicus* von Ludwig Wittgenstein, London 1922



DIE ZITIERTEN SONGS PLAYLIST

01 *Beginning to see the light*, The Velvet Underground.

Album: *The Velvet Underground*, 1969

02 *I'm a war child*, Blondie. Album: *The Hunter*, 1982

03 *Birth, school, work, death*, The Godfathers. Single 1988

04 *Gottseidank nicht in England*, Fehlfarben. Album: *Monarchie und Alltag*, 1980

05 *Let's Dance to Joy Division*, The Wombats. Album: *A Guide to Love, Loss & Desperation*, 2007

06 *Der Mussolini*, DAF (Deutsch Amerikanische Freundschaft). Album: *Alles ist gut*, 1981

07 TV-Glotzer, Nina Hagen Band (Cover des Songs *White Punks On Dope* von der Band The Tubes, 1975). Album: *Nina Hagen Band*, 1978

08 *Das war vor Jahren*, Fehlfarben. Album: *Monarchie und Alltag*, 1980

09 *We Are Family*, Sister Sledge. Album: *We are Family*, 1979

10 *One*, Coverversion von Johnny Cash. Album: *American III: Solitary Man*, 2000. Original: U2. Album: *Achtung Baby*, 1992

11 *I and I*, Bob Dylan. Album: *Infidels*, 1983

12 *Fuck The Government, I Love you*, The Burning Hell. Album: *Public Library*, 2016

- Der älteste Song: 1969

- Der aktuellste Song: 2016

- Die musikalisch prägenste Phase: 1979 - 1983

- Die einzige Band, die mit 2 Songsvertreten ist: Fehlfarben

- Bands / Musiker:Innen, die ich heute immer noch regelmäßig höre: Velvet Underground, Johnny Cash

- 8 Songs mit englischen Text, 4 Songs Deutsch

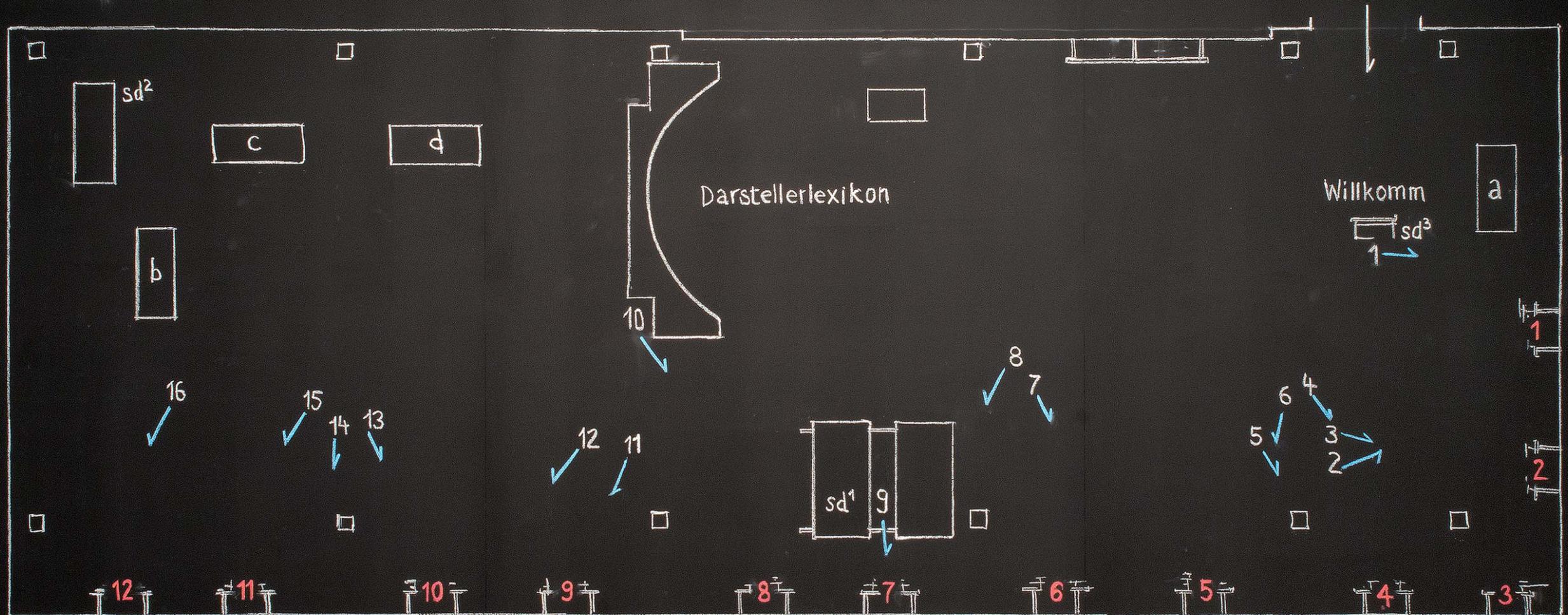
- Songs, die heute noch in einer meiner aktuellen Playlists auftauchen (Stand 2021/06): *Birth, school, work, death, I and I* und *Fuck The Government, I Love you*



Rückseite / Backcover

Aufklapper (nächste Doppelseite)

Stand: 14.09.2012



DIE STATIONEN

- 1- Ich-Sortierung
- 2- Dem Geld nach
- 3- Körpergrenzen
- 4- Es geht um viel
- 5- Mit dem Geld tanzen
- 6- Theorie und Praxis

- 7- Verortung
- 8- Paarwerdung
- 9- Kind
- 10- Familie
- 11- Stramm
- 12- Ableitung

DIE VITRINEN:

- a - Henri Laurens
- b - Cuxhavener Straße
- c - Hansaviertel
- d - Akademie West

DIE PROJEKTOREN:

sind nummeriert und blaue Pfeile zeigen die Ausrichtung

DER LOOP

sd - Sag danke: Stephen Ruß